Gründtliche Widerlegung Der zwo Läſterſchrifften oder Schmähkarten / welche newlich von zweyen Calumnianten / vnter ertichten Namen Chriſtian Gottliebs von Friedberg / vnd Chriſtoffen von Vngersdorff auß-geſprenget worden:

Als würde in Kirchen vnd Schulen der Evangeliſchen Stände vnd Herrſchafften / ſonderlich Churfl: Pfaltz von der Obrigkeit ein ſolche Lehr getrieben / dardurch Herrn vnd Vnterthanen zu Vngehorſam wider die höchſte Obrigkeit / die Käyſerliche Mayt. verhetzet werden.

Sampt Erinnerung von dem newen Jeſuitiſchen Modell deß H. Röm. Reichs:

Durch Freneau,

Guthertzige Liebhaber der Warheit vnd deß Friedens in Churfl: Pfaltz männiglichen zur Warnung an tag gegeben.

Matth. 5. 11.

Selig ſeyd ihr / wenn euch die Menſchen vmb meinet willen ſchmähen vnd verfolgen / vnd reden allerley Vbels wider euch / ſo ſie daran liegen: Seyd froh vnd getroſt / es wird euch im Himmelreich wol belohnet werden.

Gedruckt im Jahr 1617.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede

An den guthertzigen Leſer.

ES ſeynd/ Chriſtlicher Leſer/ in jüngſt verruckter Franckfurter Herbſtmeß zwey Famoſ-Libell. mit ertichten Namen/ intituliret: Neuer Calviniſcher Modell deß H. Römiſchen Reichs/ ꝛc. Geſtellt durch Chriſtian Gottlieb von Friedberg: Das ander/ Herꝛn Chriſtoffen von Vngersdorff Erinnerung/ von der Calviniſten falſchen/ ꝛc. gegen vnnd wider die Hochlöbliche Evangeliſche Chur: Fürſten vnd Stände deß H. Röm. Reichs in offentlichen Druck außgeſprenget worden. Zwey Famoſ-Libell.

Worinnen die Calumnianten (jhrer ſeyen gleich zween/ oder nur einer / beyde führen einerley diffamationes, einerley ſtylum, einerley Druck/ haben einerley ſcopum,) hochgedachte Stände/ als von der Röm. Kirchen abtrünnige Ketzer/ mit Fewer vnd Schwerdt zu vertilgen/ als trewloſe/ meineidige/ abgeſagte/ ärgſte Feinde deß Kayſers/ vnd deß H. Röm. Reichs/ ꝛc. wider alle Bürgerliche ja natürliche Scham/ zugeſchweigen Inhalt beyder.

Chriſtliche Gebühr/ blutdürſtiger/ auffrühriſcher weiſe/ außruffen vnd verläſtern: Damit ſie ſich ja erzeigten die jenigen Läſterer ſeyn/ von welchen S. Petrus klaget: Daß ſie in der vnreinen Luſt jhres Fleiſches einher wandlen/ die Herꝛſchafften ſchmähen/ thurſtig/ eigenſinnig/ nicht erzittern/ die Majeſtäten zu verläſtern.

2. Petr. 2. 10.

Wiewol ſie aber ſich ſtellen/ als meyneten ſie nicht alle Evangeliſche/ ſondern allein die Correſpondierende Stände/ welche ſie durchaus mit dem Calviniſchen Namen beſchmitzen/ (dann dieſen Geſellen müſſen Calviniſten ſeyn alle/ die es mit jhnen nicht halten) vnd als meyneten ſie es mit den genanten Lutheranern beſſer/ vnd hielten ſie für exempt von jhrem gifftigen Vrtheil/ wegen deß in anno 1555. auffgerichteten Religionfriedens. So iſt es jedoch nur ein lauter Spiegelfechten/ mit ſolchem dunſt/ die Evangeliſche Stände vmb ſo viel mehr von einander zu trennen vnd zu verwirren gerichtet.

Schmähen alle Evangeliſche Stände.

Welches/ fürs erſte/ gnugſam daraus erſcheinet/ daß ſie eine ſo wol als die andere/ vmb das ſie von dem Römiſchen Papſt abgetretten/ für verdampte Ketzer halten vnd ſchelten/ ſo infames ipſo jure, das iſt/ vnehrliche/ vnd nicht Biderleuthe/ welche von der Obrigkeit keines wegs nicht gedul-

Halten alle Evangeliſche für verdampte Ketzer.

Ungerſd. pag. 5. 34. 69.

det/

det / ſondern andern zum exempel/ vnd damit ſie nicht mehr Seelen verführen / außgereutet vnd vertilget werden ſollen. Deßwegen dieſen general ſyllogiſmum machen: Modell. pag. 21.

Alle Ketzer ſoll man mit Fewer vnd Schwerdt hinrichten/ ſonderlich die Servetianer.

Nun halten wir die Lutheriſchen für Ketzer vnd Servetianer/ deßgleichen die Calviniſten.

Darumb ſoll einer wie der ander hingerichtet werden.

Ob ſie aber wol/ fürs ander/ fürgeben/ den Lutheranern ſey durch den Religionsfrieden impunitas vnd Freiheit verſprochen vnd geſchworen: So behalten ſie jedoch das Ketzer vnd Fewervrtheil wider ſie bey ſich. Vnd ſetzen darbey dieſe Regul. Wenn ettliche Diebe/ Mörder vnd Ehebrecher von der Obrigkeit/ eine Conceſſion, Freyheit/ privilegiū außbrächten/ daß ſolch pactum nicht gelte/ noch von der Obrigkeit ſolle gehalten werden. Sie ſetzen auch darbey: Ketzer thun mehr böſes/ vnd ſeyen derwegen härter zu ſtraffen/ als Diebe/ Mörder vnd Ehebrecher. Item/ Sie ſetzen darbey/ den Lutheranern ſey impunitas verſprochen/ weiln man zu verhütung gröſſers Vnglücks vñ Blutvergieſſens weniger nicht thun können. Woraus ja vnſchwer zu ſchlieſſen/ diß gantze Ungerſd. pag. 93. 69.

Spiegelfechten / die Lutheraner ſeyen gefreyet/ man habe jhnen den Religionsfrieden zu halten geſchworen/ ꝛc. ſtehe auff ſchrauben/ ſo lang biß die Papiſten ein wenigers werden thun können: Dann jhre regulæ müſſen nicht fehlen:

Juramentum contra bonos mores præſtitum non eſt obligatorium.

In malis promiſſis fidem non expedit obſervari.

Quæ contra jus fiunt, debent utique pro infectis haberi.

Illicitè factum obligationem non inducit, &c.

Alſo leicht zu mercken / daß (ſo viel an dieſen Calumnianten vnd jhrem Anhang ſtehet) eine ſo wenig als die andere ſich auff den Religionsfrieden zu verlaſſen.

Jeſuitiſche Æquivocatio im Religionsfrieden.

Darzu komt/ fürs dritte/ die Jeſuitiſche Æquivocatio, ſo in jhren Schrifften zu ſpüren. Den Religionsfrieden geſtehen ſie/ habe man den Lutheranern geſchworen/ vnd ſolle jhnen ſteiff halten/ vnd die genante Calviniſten ſeyen daraus außgeſchloſſen: Dieſes ſeynd ja dürꝛe vnd helle Wort/ ſprechen ſie: Vnd wer wolte nicht meynen/ es were auffrichtig/ vnd lauter ernſt? Aber es ſtecket ein myſterium darhinder. Die Evangeliſche

Vngerſd. pag. 70.

liſche Religion halten ſie nicht für Religion, ſondern für Ketzerey: Nun geſtehen ſie keinen Ketzerey Frieden/ Was hieraus folget/ ſihet männiglich.

Es gibts/ fürs vierdte/ die praxis ſelbſt/ Dann auch fürnehme Lutheriſche Stände klagen / daß ſie in jhren längſt hergebrachten poſſeſſionibus nicht vnturbieret bleiben: Gleichwol ſoll es heiſſen/ der Religionsfriede werde gehalten.

Letztlich nimbt der Jeſuit zu Meintz Adamus Conzen in ſeinem Buch de pace Germaniæ (daraus dieſe Diffamanten jhr Latein zum guten theil abgeſchrieben) die Lutheraner vnd Calviniſten alle zuſammen. Vnd ob er ſich gleich hin vnd her ſtellet den Lutheranern vmb etwas zu flattieren / ſeynd ſie jhme doch alle zugleich Turbones & Gracchi, Auffwickler vnd Auffrührer/ die aller Vneinigkeit/ Mißtrawens/ Kriegs/ Aufruhrs im Röm. Reich vrſach ſeyn/ vnd ſey kein Friede noch Ruhe im Röm. Reich zu hoffen/ es ſey denn / daß den Lutheriſchen vnd Calviniſchen Prædicanten geſteuret werde.

Conzen de Pace German. lib. 2. cap. 4. & 34.

Evangeliſche Prædicanten ſeynd Turbones, Fürſten Cracchi.

Aus welchem allem ja genugſam erſcheinet/ daß dieſe diffamanten mit ſchwerem Vnglück aller Evangeliſchen ſchwanger/ vnd darmit vmbgehen / wie ſie mit jhren gifftigen Federn ein allgemeines jämmerliches Blutbad in vnſerm lieben

Vatter-

Vatterland Teutſcher Nation verurſachen möchten. Welchem jhrem blutdurſtigem beginnen der Allmächtige gnädiglich ſtewren vnd weren wolle.

Nun iſt dieſer Schrifft fürhaben nicht/ beiden Calumnianten auff alle vnd jede jhre Diffamationes vnd Spitzbubiſche ſcommata zu antworten: Noch auch von den Politiſchen Händeln/ oder von dem newen fälſchlich ertichten Calviniſchen MODELL, darvon fürnemlich der verputzte Gottlieb die diffamirte Stände vieler vnerbarer/ ja auch kindiſcher Sachen beſchuldiget/ mit jhnen viel zu diſputieren. Dann das erſte were zu lang/ auch vnnöhtig/ weil beide auß einem Horn blaſen. Das ander wil man den Politicis befohlen ſeyn laſſen. Auch werden Hochermelte diffamirte Stände leicht ſelbſt Raht vnd Maß zu finden wiſſen/ wie ſie jhre Vnſchuld vnd guten Namen bey der Röm. Kayſerlichen Mayt. vnſerm aller Gnädigſten Herꝛn/ ſo wol auch bey andern deß Reichs Hochlöblichen Ständen/ vnd bey menniglichen erꝛetten/ vnd die Diffamanten zuſchanden machen/ laut deß Spruchs Salomonis: Spötter bringen frechlich eine Stadt in Vnglück: Aber die Weiſen ſtillen den Zorn/ Den Spöttern ſeynd Straffe bereitet/ vnd Schläge auff der Narꝛen Rücken.

Prov. cap. 20. 8. vnd cap. 19. 29.

Dieſes

Dieſes allein iſt gegenwertiges Intent, weiln Calumnianten jhr boßhafftiges Fürhaben deſto mehr zu beſchönen / ettliche Theologiſche prætenſiones einmiſchen / vnd inſonders der längenach / gantz vnverſchämter weiſe fürgeben dürffen: Es werde in Kirchen vnd Schulen Churfl: Pfaltz / wie auch anderer diffamirter Stände ein ſolche Lehr von der Obrigkeit getrieben / dadurch Herꝛen vnnd Vnterthanen zu Vngehorſam vnd Auffruhr wider die Kayſerliche Mayt. verleitet vnd angehetzet werden. Vnnd ſolch jhr falſches Fürgeben mit ettlicher dieſer ſeits Theologen verkehrter weiſe angezogenen vnd verdreheten Schrifften zu beweiſen vermeynen. Daß hiemit männiglich / beſonders aber Hohe vnnd nidere Stände deß Reichs / bey denen mehrerwänte Famos-Schrifften (die gleichwol im Röm. Reich vnd allen Rechten verbotten) etwa vngleichen verdacht erꝛegen möchten / als were dem alſo / wie lügenhafftig fürgegebẽ wird: Durch wahre erklärung / was in hochgedachter Evangeliſcher Stände Kirchen vnd Schulen vom Ampt der Chriſtlichen Obrigkeit gegen Gott vnd jhren lieben Vnterthanen / vnd der Vnterthanen gegen jhrer lieben Obrigkeit bißhero gelehret worden. Auch durch entdeckung / vnd gründliche ableinung der Intent dieſer Schrifft.

Calumnien/ recht informieret vnd verwarnet werden/ gedachten diffamanten/ als offentlichen Landlügnern keinen glauben zuzuſtellen / ehe ſie dieſe wahre / wolgegründte Declaration vnd Ableinungs Schrifft durchleſen haben.

Woher vñ wohin der Calumnianten Theologiſche Prætenſiones gelangen.

Zu mehrer Nachrichtung aber vnd Eingangs kan man nicht vmbgehen zu vermelden/ wannenher dieſe Diffamanten Anlaß genommen / dieſer ſeits Theologen Schrifften (die doch vorlängſt außgangen / vnd niemanden bißher geirꝛet haben) nunmehr ſo gefehrlich anzuziehen/ vnd wohin ſolches eigentlich gerichtet.

Erſtlich thet es den Herꝛn Jeſuiten wehe / daß vor wenig Jahren etliche jhrer Bücher allein ſolten als auffrühriſch vnd Mörderiſch verbant/ verbrand worden ſeyn/ wie diß der verputzte Modelliſt ſelber bekennet pag. 35.

Mar. libr. 1. de rege cap. 6. 7.

Johannes Mariana ein Spaniſcher Jeſuit/ hatte in ſeinem Buch de Rege, anno 1605. zu Meintz cum privilegio Cæſ. Maj. gedruckt / einem jeden privat Mann erlaubet/ einen Tyrannen/ das iſt/ Keyſer/ König/ Fürſten/ der dem Römiſchen Papſt nicht zur hand gehet / mit Gifft oder kalt Eyſen hinzurichten. Quid intereſt, ſpricht er/ veneno an ferro perimas? Aber ſolche Mordlehr ward zu Pariß verdampt / das

Buch

Buch verbrand: Weiln die Sorbona klagte/ Franckreich hätte dardurch zween herzliche Könige verlohren. Solches thät die Jeſuiter ſchmertzen.

Bald darnach ward deß Jeſuiten Martini Becani Buch de controverſia Anglicana genant/ nicht nur von gedachter Sorbona zu Pariß/ ſondern auch von der Societet Generali Aquaviva, vnd dem Papſt ſelbſt zu Rom tanquam libellus ſcandaloſus & peſtilens verbotten/ verdammet/ verbannet/ dieweil er darinnen zuviel auß der Schulen geſwetzet/ vnd neben andern ſein trucken bekent/ was dieſe Diffamanten drunden cap. XI. in jhrem newen Jeſuitiſchen MODELL deß Röm. Reichs verneinen/ vnd doch geſtehen: das ſey der Catholiſchen Lehr: der Papſt zu Rom habe nicht weniger als weiland der Hoheprieſter Macht/ Kayſer vnd Könige/ wenn ſie es verdienen (ob ſie es aber verdienet/ ſtehe bey verſtändigen gelährter vnd frommer Leuthe Vrtheil) nicht nur in den Bann zu thun/ ſondern auch gar abzuſetzen/ ja an Leib vnd Leben zu ſtraffen. Wie in ſelbigem Buch/ vnd in Actis Sorbonæ zufinden.

Wiewol aber Becanus hätte excipieren mögen per literas Apoſtolicas Gregorij VII. apud

Plat. in vita Gregorij VII.

Platinam: Intelligant omnes. Nos regna, imperia, principatus, & QUICQUID habere poſſunt mortales (habent verò etiam vitam mortales) auferre & dare poſſe: So hat er jedoch den Schimpff haben müſſen: Vnd ward er zwar vom Rhein an die Donaw promoviret. Es flogen aber alſo bald allerhand Charten aus von D. Parei propoſitionibus ex Comment. ad Rom. 13. Darinnen er auch lehren ſolte/ die Vnterthanen jhre Obrigkeit hinzurichten: Damit nemlich jhre Societet mit dergleichen Calumnien ſich wieder weis brennen möchte: Aber dem Sprichwort nach: läſſet ſich Koht mit Koht nicht wäſchen.

Sonderlich ſcheinet/ als habe nicht wenig darzu geholffen/ daß gedachter Pareus vnd andere dieſer ſeits Theologi deß Cardinals Roberti Bellarmini vnvberwindtliche Diſputationes (wie ſie von jhnen gerühmet) zum guten theil widerleget haben. Die müſten derowegen mit Calumnien wieder gedruckt/vnd bezahlet werden.

Vber dieſes/ iſt nach jüngſt vngleich abgeloffenem Reichstag/ weiln die Correſpondierende Evangeliſche Stände/ wegen etlicher Beſchwerungen/ ſich gegen etlichen andern Mitſtänden nicht allerdings möchten bequemen: Die Sache nach

nach vnd nach dahin abgelauffen/ daß allerhand vnglimpfliche ſcripta, Turbatus Imperij ſtatus. Informatio de famoſo compoſitionis negocio, vnd viel andere feindſelige Diſcurſus, zu verkleinerung der Correſpondirenden Stånde ſpargieret worden/ als ob ſie die jenigen weren/ ſo den gemeinen Reichsfrieden vervnruhigten/ vnd keine Juſtitiam leiden möchten.

Jetzt kommen dieſe zween Simei, vnd ſchewen ſich nicht/ Hochgedachte Stånde namhafftig/ vnd jeden faſt inſonders/ nicht nur zum ſchmåhlichſten außzuhippen/ ſondern auch der offentlichen Vntrew/ Meyneids/ vnd Rebellion wider das Röm. Reich zu beſchuldigen.

Weiln es jhnen aber hierzu an gnugſamen Politiſchen Schein ermangelt/ vnd damit ſie auch vnſere wahre Chriſtliche Religion, ſampt deren Lehrern/ in dieſes jhr Bubenſpiel bringen möchten/ das iſt/ ſie vmb ſo viel mehr als auffrühriſch zu verlåſtern/ verdåchtig vnd verhaſſet zu machen/ anlaß håtten. Haben ſie ettliche Theologiſche/ aus Benedicti Aretij, Conradi Graſeri, inſonders aber Davidis Parei Commentariis verkehrter weiſe gezwackte Paß/ zu jhrem böſen Fürhaben/ auß der Jeſuiter Schul vnd Regiſter entlehnet/ damit es das anſehen hätte/ als würde in

Warumb es Calumnianten mit den Theologiſchen anzügen zuthun.

der Diffamirten Stände Kirchen vnd Schulen ein ſolche Lehr geführet / dadurch Herren vnd Vnterthanen wider die höchſte Obrigkeit verhetzet würden.

Dieſes Mittel vermeinen ſie am kräfftigſten zu ſeyn / die Evangeliſche Kirchen im Röm. Reich vber einen Hauffen zu richten vnd zu werffen. Aber der im Himmel wohnet / iſt gerecht / vnd hat Gerechtigkeit lieb / auch alle ſo deren anhangen. Der wird nicht zugeben / daß die Ehre ſeines Namens auff Erden vertilget werde / durch den Frefel ſolcher Gottloſen.

Inhalt dieſer Schrifft. Damit nun die Vnwarheit zu ſchanden gemachet / die Warheit dagegen gerettet werde: Wil man / fürs erſte / die angezogene Paß der Schrifften Aretij, Graſeri, Parei, wie es der Calumnianten Ordnung geben wird / richtig erklären / vnd wie muhtwillig ſie vom Gegentheil / ſonderlich von dem Modelliſten verdrehet werden / dem Chriſtlichen Leſer zum augenſchein erweiſen. Wird alſo dieſer erſte Theil / erklärung angezogener Schrifften / vnd Ableinung vierzehen offenbarer Landlügen in ſich begreiffen. Demnach / vnd fürs ander / wil man zu mehrer Ableinung der Haupt Calumnien / als würden ſolche Landlügen in offtberürter Diffamirten Stände Kirchen vnd Schulen ge-

ken gelehret/ deutlich vnd warhafftig widerholen/ die Chriſtliche Lehr von der Obrigkeit/ vnd vom Ampt der Vnterthanen gegen derſelben/ ſo biß- hero in Churfl: Pfaltz/ ſo wol auch in anderer Evangeliſcher Herꝛſchafften Kirchen vnd Schulen/ aus Gottes Wort getrieben worden / vnd noch wird.

In beiden Puncten aber wil man ſich ſo viel múglich/nur in ſchrancken der Lehr enthalten. Die Politiſchen Sachen aber/mit denen ſie eingemiſchet wird / wie zuvor angedeutet/ den Politicis, als der Reichshándel erfahrnen/ heimſtellen.

Worvon doch allein in genere dieſes zur nachrichtung zu erinnern/ daß es Evangeliſcher ſeit gar nicht vmb ein newen Calviniſchen MODELL (darvon Calumnianten jhr Spiegelfechten machen) ſondern vmb den alten teutſchen MODELL deß H. Róm. Reichs/ wie deſſen Hochheit/ Dignitet vnd Wúrde/ bey hergebrachter Freyheit erhalten/vnd nicht in einen frembden Jeſuitiſchen MODELL (womit Calumnianten mit jhrer Societet, vnter dem ſchein Catholiſcher Religion auffrichtung vnverholen vmbgehen / davon drunten Cap. XI. zu finden) zu ſeinem ſelbſt Vntergang verkehret werde/ zu thun ſey.

Inhalt

Inhalt der Capitel dieſer Declaration vnd Ableinungs Schrifft.

I. Erklärung deß anzugs auß dem Irenico D. Parei, vnd ableinung der erſten Calumnien.

II. Erklärung deß anzugs auß D. Parei Commentario in Hoſeam: vnd ableinung der zweiten Landlüge.

III. Kurtzer Bericht von den angezogenen Propoſitionibus D. Parei ins gemein.

IV. Erklärung der ſiebenden Propoſition D. Parei von erlaubter Gegenwehr wider deß Röm. Papſts Tyranney / vnd widerlegung der dritten Landlügen.

V. Erklärung deß erſten Grunds voriger Propoſition, vnd Widerlegung der vierdten Landlügen.

VI. Erklärung deß zweiten Grunds voriger Propoſition, vnd Widerlegung der fünfften Landlügen.

VII. Erklärung deß dritten Grunds voriger Propoſition von zerſtörung der Babyloniſchen Hure Apocal. 17. 16. vnd ableinung der ſechſten Landlügen.

VIII. Fernere Erklärung der Prophezey von der Beſtien Apocal. 13. vnd ableinung der ſiebenden Landlügen.

IX. Erklärung einer andern Propoſition D. Parei, vnd Widerlegung der achten Landlügen.

X. Erklärung der Propoſition D. Parei von erlaubter vnd vnerlaubter Gegenwehr wider einen Tyrannen / vnnd ableinung der neundten Landlügen.

XI. Erklärung der erſten vrſache voriger Propoſition, vnd ableinung der zehenden Landlügen/ Auch von dem newen Jeſuitiſchen MODELL deß H. Röm. Reichs.

XII. Erklärung der andern vrſache voriger Propoſition, vnd ableinung der eylfften Landlügen.

XIII. Rettung der dritten vrſache voriger Propoſition, vnd ableinung der zwölfften Landlügen.

XIV. Rettung der vierdten vrſache voriger Propoſition, vnd ableinung der dreyzehenden Landlügen.

XV. Rettung der fünfften vrſache voriger Propoſition, vnd ableinung der vierzehenden Landlügen.

XVI. Summarium vnd Regiſter der Landlügen / denen allen vnſere Chriſtliche Lehr von der Obrigkeit vnd Vnterthanen entgegen geſetzet wird.

Gründliche Widerlegung
Der zwo
Läſterſchrifften oder Schmähkarten/
welche newlich von zweyen Calumnianten vnter ertichten Namen Chriſtian Gottliebs von Friedberg/ vnd Herrn Chriſtoffen von Vngersdorff außgeſprenget worden:

Als würde in Churfl: Pfaltz vnd anderer Evangeliſcher Herrſchafften Kirchen vnd Schulen von der Obrigkeit eine ſolche Lehr getrieben/ dadurch Herrn vnd Vnterthanen zu Vngehorſam wider die höchſte Obrigkeit / die Kayſerliche Mayt. verhetzet würden.

Das I. Capitel.

Erklärung deß Anzugs aus dem Irenico D. Parei, vnd Ableinung der erſten Calumnien.

WIewol der verputzte Modelliſt den anfang der Theologiſchen Anzüge machet aus Benedicti Aretij Commentario Apocalîp. 11.13.17. vnd Conradi Graſeri Plaga Regia vber die Offenbarung Johannis. Jedoch weil ſo wol er/ als ſein Geſell Vngersdorff hernach aus bemelter Offenbarung dergleichen mehr Anzüge fürbringen: Wil man ſie biß ins VII. vnd VIII. Capitel ſparen/ vnd den anfang nemmen aus D. Parei Schrifften/ die ſie bald darauff ſetzen/ vnd fürnemlich anfechten.

Modell. pag. 4. 5.

Zuvorderſt aber thut man gepürender maſſen hiemit per expreſſum widerſprechen/ vnd jhme Modelliſten ſelbſt retorquendo heimweiſen/ das viehiſche Romaniſche Laſter/ mit deme er bald eingangs ſich gelüſten laſſen/ nicht wie ein frommer Gotlieb, ſondern wie ein vnverſchämter Sycophant, den fürtrefflichen/ vnd nun XXXIV. jahr in Gott ruhenden Theologum D. Urſinum zu beſchmitzen. Bey der Romaniſchen Cleriſey / nicht aber bey Evangeliſchen Kirchen werden ſolche Vnfläter gefunden/ geduldet vnd gelobet. Wie landkündig / daß Joh. de Caſa. Archiepiſcopus Beneventanus die Römiſche Sodomey mit Italiſchen Reymen beſchrieben vnd gerühmet hat. Gedachtes D. Urſini ſeeligen vnſträfflicher Wandel iſt/ Gott lob/ in vnd auſſerhalb Churfl: Pfaltz wol bekant/ als der im keuſchen Eheſtand viel Jahr gelebt/ auch nach jhme einen Sohn / vnnd ehrbaren / wolgelährten Kirchendiener Johannem Urſinum hinterlaſſen/ welcher jhme dann hiemit alle gepürende Notturfft/ wider vnd gegen dieſen verputzten Calumnianten proteſtando thut vorbehalten.

Modell. pag. 6.

Inmaſſen man auch hiemit per generalia widerſprochen haben wil/ alle die Läſterungen/ mit denen gedachte beide diffamanten / keine ſchew getragen / gantz Ehrnverletzlicher weiſe hin vnd wieder in jhren Schmähkarten anzutaſten/ nicht wenige/ ſo wol hohes Standts/ als andere geehrte Perſonen/ Inſonders auch den alten D. David Pareum, der nicht als ein groſſer einäugiger Apollo, oder Patriarch, oder Mufti, oder Teuffel/ oder meyneydiger Auffrührer/ ꝛc. ſondern als ein getrewer Profeſſor S. Theologiæ, an jetzo bey der Univerſitet Heydelberg/ ſich mit Lehr vnd Schrifften/ gantzer XLV. Jahr vmb Kirchen vnd Schulen wol verdienet: Auch durch Gottes Gnad in die LXIX. Jahr mit weit beſſerem Liecht/ Geſicht vnd Namen begabet/ als dieſen

dreyäu-

dreyäugigen Diffamanten vnd jhren Rottgeſellen lieb ſeyn mag. Aber zur Sachen.

Die erſte Calumnia vnd Landlüge obgedachter Diffamanten iſt dieſe: Pareus ſage in ſeinem Irenico ſo viel / Die Kayſerliche Mayt. Ertzhertzog Ferdinand / Biſchoff von Würtzburg / vnd Hertzog von Bayern handeln falſcher vnd gewaltthätiger weiſe / in dem ſie thun / was jhnen der Religionsfriede erlaubet / vnnd jhren Vnterthanen das freye Exercitium frembder Religion nicht geſtatten. Darumb ſollen ſich die Proteſtierende mit einander verbinden / dem Kayſer keiner Juriſdiction mehr geſtehen / jhr Volck in der Catholiſchen Stände Gebiet eynlägern / vnd daſſelbe auffs feindſeligſte tractieren vnd verhergen. Modell pag. 6. 7. Ungerſd. pag. 17. 18. 19.

Wo ſolle aber Pareus ſolches ſagen? Da er im Irenico cap. 29. ſchreibet: Man gehe Catholiſcher ſeitten darauff vmb / wie Teutſchland dolo & armis, mit Betrug vnnd Gewalt / vnter deß Röm. Antichriſts Tyranney vnd Joch wiederumb gebracht werde: Solches ſey mit dem augenſchein im Land zu Francken / in Oeſterreich / in Steyer vnd Kärnten / zu Troppaw vnd zu Donawerd zu beweiſen. His etiam fortius & temporius obviandum (quo autem modo?) votis, Conſilijs, Actibus, Dieſem ſolle man dapfferer vnd zeittlicher begegnen (wie aber?) Mit Gebet / mit anſchlägen vnd mit Thätligkeiten.

Antwort.

Dieweil die Wort deß Irenici verkehrter weiſe allegiret / vnd wider den offenbaren ſcopum authoris auff Politiſche auffrühriſche Sachen zur vngebühr torquieret werden / wil die Notturfft ſeyn / denſelben gantzen Paß auß dem Irenico beyzuſchreiben. Daraus wird ſich klar befinden / daß deß Irenici wort vñ meynung mit dergleichen Landlügen nichts zu thun haben. Die lauten aber pag. 317. alſo / Darumb iſt es aber vns / vnd zweyffels ohn / allen Chriſtliebenden Hertzen in dieſem Handel fürnemlich zu thun: damit durch eine Chriſtliche Vergleichung vnd Zuſammenſtehung aller Chriſtlichen Stände

Kirchen vnd Theologen / ſo wol im Röm. Reich / als auſſerhalb deſſen / einmal das hochärgerliche ſchiſma, oder trennung zwiſchen vns auffgehaben / der lauff deß Evangelij nicht länger durch vns ſelbſten gehindert / ſondern deſto mehr allenthalben gefördert / den Jeſuiten vnd Papiſten jhre Läſterung vom Krieg deß fünfften Evangelij (darvon ſie täglich gantz ſchmählich jhre Bücher füllen) dermal eins abgeſchnitten / vnd deß Römiſchen Antichriſten Tyranney / deſſen Macht bißher durch kein ding mehr / dann durch vnſere Vneinigkeit zugenommen / vnnd noch täglich zunimbt im Röm Reich: da wir ſehen / daß bald dieſe / bald jene Stadt / Herrſchafft vnd Landſchafft mit Liſt vnd Wafen / ohngeachtet / ob zuvor Lutheraner oder Calvinianer daſelbſt geweſen / vnter ſein Joch wiederumb bezwungen wird (wie Franckenland / Oeſterreich / Steyer / Kärnten / Vngern / Troppaw / Donawerdt / den augenſchein männiglichen gibet) mit vnſerm gemeinen Gebett / Raht vnd That deſto kräfftiger vnnd in zeiten begegnet werden möge / ehe dann die Sach mit beyden theilen dahin gerahte / daß wir mit dem Thoren klagen müſſen / wenn es zu ſpaht ſeyn möchte.

——— Hem, quo diſcordia cives
Perduxit miſeros? Das iſt:
Hilff Gott / in was groß Hertzenleyd /
Hat vns bracht der vnſeelig ſtreit. Bisher Irenicum.

Aus welchen worten Erſtlich klar / daß deß Irenici meynung mit nichten iſt (wie fürgegeben wird) zu ſchreiben / worauf man Catholiſcher ſeiten vmbgehe / ſondern warumb es Evangeliſcher ſeiten mit der Kirchen Union vñ Vergleichung in vnd auſſerhalb deß Röm. Reichs eigentlich zu thun ſey: Nemlich / nicht daß einigem Stande / Geiſtlich oder Weltlich / dadurch ſchaden zugefüget (wie die Calumnianten fürgeben) ſondern daß die hochärgerliche Kirchentrennung der Evangeliſchen auffgehoben / vnd die Läſterung de bello Quinti Evangelij abgeſchnitten werden möge.

Wohin Irenicum von der Kirchen Union eygentlich gemeinet ſey.

Fürs ander iſt klar / daß ob wol die angezogene Orth der Kirchenänderungen gnugſam beſcheinen / womit man Päpſti-

Päpſtiſcher ſeitten jhres Gebiets vmbgehe (welches jhnen gleichwol frey / aber bey Gott zu verantworten ſtehet) jedoch dieſelbige Exempel fürnemlich dahin gemeinet / daß leider der augenſchein dißfals mit ſich bringe / was die Lutheraner bißher nicht verſtehen wollen: daß es nemlich den Papiſten gleich gelte / ob ein Evangeliſch Orth zuvor Lutheriſch / oder Calviniſch geheiſſen habe / deme zu entgegen / daß jhrer viel ſich fälſchlich bereden / die Lutheriſche Kirchen ſtehen extra teli jactum.

Ob aber / zum dritten / bemelte Kirchenänderungen abſque dolo & armis, ohne Liſt oder betriegliche Beredungen der Jeſuiten / bey Herrſchafften vnd Vnterthanen / auch ohne Waffen ſeyen zu vnd abgangen / muß man die Hiſtorien / ſo darvon am tage ligen / die Warheit reden laſſen. Das aber hierumb die Herrſchafften mit ſolcher Wiedereinführung deß Papſthumbs falſcher vnd gewaltthätiger weiſe gehandelt haben ſolten / iſt der Calumnianten Zuſatz vnd verkehrung. Das Irenicum ſaget nur / was geſchehen: Quo jure, vnd ob ſolches der Religionsfrieden erläube / läſſet es vndiſputieret. Man hält es aber darfür / daß deren Stände / die ſolches thun / hochlöbliche Vorfahren jhren Vnterthanen / auß ſondern Gnaden das freye exercitium nicht frembder / ſondern der wahren Evangeliſchen Religion vergönnet / ſey in dem Religionsfrieden auch erlaubet / vnd ein Chriſtliches Werck geweſen.

Zum vierdten / iſt klar / daß die wort / coniunctis votis, conſiliis actibusque mit geſambtem Gebet / Raht vnd That anders nicht / dann de coniunctis votis, conſiliis & ACTIBUS Eccleſiaſticis concionum, diſputationum, ſcriptionum Theologicarum von geſambtem Gebet / Raht vnd That in Kirchenſachen / mit predigen / diſputieren vnd Theologiſchen Schrifften gemeinet ſeyen / wie in notis D. Parei ad

problema Hutterianum pag. 12. 13. 15. 18. klar zu finden. Inmaſſen auch das gantze Irenicum anderſt nicht / dann ad conciliandam Unionem & Synodum Eccleſiaſticam Evangelicorum gerichtet iſt: Darüber man alle verſtändige / auffrichtige Hertzen zu Richtern leiden mag:

Iſt demnach / zum fünfften / auch klar / daß das wort ACTIBUS von beyden Calumnianten / ſo wol auch vom Jeſuiten Conzen zu Meintz / gantz vnchriſtlicher weiſe / auff Politiſche Rebelliſche Thätligkeiten wider Kayſer vnd Fürſten / ꝛc. verdrehet wird.

Conzen de pace pag 372.378

Letztlich / erſcheinet auch handgreifflich die principal-Verkehrung / darauff die Landlüge beruhet / daß da Irenicum die Evangeliſche ſtrittige Theologen ermahnet / durch hinlegung deß Religionſtreits mit gemeinem Gebet / Raht vnd That (wie man pflegt zu reden) deß Röm. Antichriſten geiſtlichen Tyranney vnd Joch zeitlich zu begegnen: Solches den Calumnianten ſo viel muß geſagt ſeyn: als / die Proteſtierende ſollen ſich miteinander verbinden (die doch allbereit unirt waren) dem Kayſer keiner Juriſdiction mehr geſtehen / jhr Volck in der Papiſten Gebiet eynlägern / vnd daſſelbe feindſelig verhergen. Welche Landlüge keines Worts mehr würdig / denn ſie iſt ſo wahr / als der Judenklag wider Chriſtum: Er erreget das Volck / vnd verbeut dem Kayſer Schoß zu geben.

Luc. 23. 2.

Von deß Römiſchen Antichriſts Tyranney vnd Joch.

Eins allein mag noch vbrig ſeyn zu erklären / was Irenicum durch deß Röm. Antichriſten Tyranney vnd Joch verſtehe / das hat nun / ohne langes diſputieren / dieſe richtige meynung.

Antichriſt iſt der gröſte Tyrann.

Papiſten bekennen / der Antichriſt werde der gröſte Tyrann / vnd ſein Regiment die gröſte Tyranney ſeyn. Dieweil er vber Glauben vnd Gewiſſen Tyranniſch herꝛſchen / vnd mit den Tyrannen ſagen: Sic volo, ſic jubeo: Ja mit

der

der Menſchen Cörper vnnd Seelen eine verdamliche Krämerey treiben wird/ wie geſchrieben ſtehet Apoc.18.13.

Sie müſſen auch bekennen/ daß ſolcher Antichriſtiſchen Tyranney/ Joch vnd Krämerey vnterworffen ſeyn alle die/ ſo entweder gern/ oder gezwungen/ dem Antichriſten anhängig ſeyn/ oder ſeyn müſſen.

Nun ſtehets an deme/ wer der Antichriſt ſey.

Wer der Antichriſt ſey.

Sie wollens nicht hören/ daß man ſage/ es ſeye der Papſt zu Rom. Wolan iſt es vmbs Wort zu thun/ man kan es jhnen ſchencken. S. Paulus, Johannes, Daniel beſchreiben den Antichriſt/ vnd keiner doch nennet den Antichriſt mit Namen. Warumb es geſchehe/ gehöret hieher nicht: Sie beſchreiben jhn aber mit ſolchen Malzeichen/ die man heutiges tags ſchier greiffen kan.

2. Theſſ. 2.3. &c. Apoc. 13.17.18. Dan. 11.36. &c.

Wie jhn S. Johannes in der Offenbarung vnd Daniel beſchreiben/ wil man ſparen an ſeinen orth. S. Paulus mahlet jhn neben andern Farben alſo ab: Er werde ſich erheben vber alles/ was genennet wird Gott/ oder Gottesdienſt/ auff Grichiſch σέβασμα, heißt eygentlich/ was Göttlich oder höchlich geehret wird: Daher iſt σεβαςὸς/ Auguſtus, der Kayſer Act. 25. v. 21. 25. Item/ Er werde ſitzen (regieren) in der Kirchen/ oder Tempel Gottes/ wie ein Gott/ vnd fürgeben/ er ſey Gott/ ꝛc.

Deß Antichriſten Beſchreibung. 2. Theſſ. 2.

Da zu mercken/ daß nicht ſtehet: Er wird ſich erheben vber Gott/ ſondern/ vber alles/ was genennet wird Gott/ nemlich/ neben Gott/ als Engel/ Obrigkeit/ Kayſer/ Könige/ Fürſten/ welche in der Schrifft Götter heiſſen.

Hie entſtehet nun dieſe Frage: Wer iſt doch/ der ſich erhebet vber alles/ was Gott heiſſet?

Wer iſt/ der ſich erhebet als ein Herꝛſcher vber alle Gottesdienſte?

Wer iſt/ der ſich erhebet vber alle Engel/ jhnen zu gebieten/ dieſe vnd jene Seel ins Paradeis zu tragen?

Wer

Wer iſt / der in der Kirchen GOttes herꝛſchet wie ein Gott?

Wer iſt / der fürgibt / er ſey Gott?

Wer iſt / dem heutiges tags emblemata gedruckt werden: PAVLO V. VICE DEO / mit der zahl 666?

Papſt Gregorij meynung vom Antichriſt.

Wil S. Paulus hie nicht gelten / höre man Papſt Gregorium, ſo jhrer meynung nach / nicht hat fehlen können / der hat vor tauſent jahren / da Biſchoff Johannes zu Conſtantinopel wolte ein allgemeiner Papſt ſeyn / alſo geſchrieben: Jch ſage rund heraus / daß wer ſich einen allgemeinen Biſchoff nennet / oder genennet zu ſeyn begehret / der gehet mit ſeinem Hochmuht dem Antichriſten vor / darumb daß er ſich auß Hoffart vber andere erhebet. Item: Solcher Hochmut was bedeutet er anders / dann daß deß Antichriſten Zeit jetzt nahe ſey? Die meynung Gregorij iſt / nicht lang nach ſeinem Tode werde der Antichriſt eintretten / vnd der werde es ſeyn / der durch Hochmut EPISCOPUM UNIVERSALEM ſich nennen / vnd ſeinen Stuhl vber alle andere erheben werde / alle andere vnter ſeine Füſſe tretten.

Lib. 6 Regiſt. Epiſt. 30.

Lib. 4. Epiſt. 34.

Gregor. libr. 4. Epiſt. 38.

Hie fraget man ferner / wer doch dieſer Biſchoff ſey / der in dieſen tauſent jahren mit ſeinem Ehren-Stuhl (welchen das Concilium Chalcedonenſe dem Biſchoff zu Rom für allen andern propter Imperium antiquæ Romæ nicht vnbillich zugeſprochen / vnd der jhme gar nicht zu mißgönnen) nicht geſättiget / ſondern auch ſeinen Gewalt-Stuhl vber alle Biſchoffe / Ertzbiſchoffe / Patriarchen / ja vber alle Kayſer / Könige / Fürſten / ja vber die gantze Chriſtenheit / vnd daſſelb nicht nur in ſpiritualibus, ſondern auch in temporalibus, aus Hochmut geſetzet habe? Zwar kein Biſchoff in der Chriſtenheit hat ſolches gethan / denn allein der Biſchoff zu Rom. Dann ob wol die zween Patriarchen, Conſtantinopel vnd Alexandria heutiges

Concil. Chalc. Act. 16.

Der Papſt zu Rom hat ſeinen Gewalt-Stuhl vber alles geſetzet.

tages auch den thörichten Tittel oecumenici (wie jhn Gregorius nennet) führen / ſo ſeynd es doch Wolcken ohne Waſſer / vnd ſeynd ſie ſelbſt darbey arme Sclaven.

Fraget man weiter / welcher Papſt ſolchem Hochmuht den anfang gemachet? ſo reden die Hiſtorien die Warheit / Bonifacius III. habe zwey jahr nach Gregorij tode vom Kayſer Phoca ſolche Thorheit erlanget / daß er UNIVERSALIS Epiſcopus ſein ſolte / welches gleichwol (als Platina meldet) non ſine magna contentione, nicht ohne groſſen Widerſtand iſt zugangen. — *Welcher Papſt ſolches gethan. Platina in vita Bonifac. III.*

Fraget man auch / welcher Papſt ſolch Tyranniſch Formular in den Römiſchen Stuhl habe eyngeführet / Sic volumus & jubemus: zeugen die Hiſtorien / es ſey Bonifacius III. geweſen. Dannenher haben nachfolgende Päpſte nach vnnd nach auß jhrem Ehren-Stuhl einen Gewalt-Stuhl gemacht / vnd den erhoben vber alles / was Gott heiſſet: wie es / leider / in der Chriſtenheit heutiges tages ſtehet.

Ob aber wol der Cardinal Baronius fürgibt / der Römiſche Stuhl habe den Univerſal Gewalt auch zuvor gehabt / ſo kan es doch nicht wahr ſeyn. Dann Gregorius ſchreibet außtrücklich: Kein Heiliger vor dem Geſetz / vnter dem Geſetz / vnter der Gnade hat allgemeiner Biſchoff wollen geheiſſen ſeyn. Vnd bald hernach: Kein Biſchoff dieſes Apoſtoliſchen Stuhls / deme ich durch ſchickung Gottes jetzund diene / hat ſich dieſes leichtfertigen Namens allgemeiner Biſchoff angemaſſet. So mußte ja Gregorius entweder die offenbare Vnwarheit geſchrieben / oder ſich ſelbſt verdammet / vnd zum Antichriſten gemacht haben. — *Antwort auff Baronij einrede. Lib. 4. Regiſt. Epiſt. 38.*

Vnd hilfft allhie die außflucht nicht / Gregorius nenne den Antichriſt den / der ſich Univerſalē alſo mache / daß er allein Biſchoff heiſſe / der Papſt aber ſey alſo Univerſalis, dz er nit allein Biſchoff heiſſe / ſondern laſſe auch andere Biſchoffe vnter ſich / nicht als Lehnleute / oder Diener / ſondern als Brüder vnd Mitbiſchoffe.

Warumb Gregorius Univerſalem für den Antichriſt halte.

Antwort / Gregorius ſetzet zwo Vrſachen / warumb er Univerſalem für den Antichriſt halte. Erſtlich / Dieweil er durch Hoffart ſich vber andere erhebet / andere vnter ſich tritt: Dieſe vrſach ſtehet bey dem Papſt alſo feſt / daß ſie niemand kan verneinen. Zum andern / Dieweil er mit verachtung ſeiner Brüder wil allein Biſchoff heiſſen. Dieſe vrſach ſtehet bey dem Papſt auch feſt mit der That / ob ſie gleich mit worten verſtrichen wird: Dann ſie gehet aus dieſem grund / daß ein Univerſal Biſchoff an allen orthen Biſchoff iſt / gleich wie ein Univerſal Kayſer an allen orthen Kayſer iſt. So müſſen je entweder alle Biſthumbe zween Biſchoffe haben / welches verbotten / oder müſſen die andere nicht Biſchoffe / ſondern deß Univerſal Biſchoffs officiales, Diener / vnd vaſallen ſeyn.

Diſt. 99. c. Nullus & Ecce. & 101. c. In una.

Aus welchem allem nun ein jeder den Schluß ſelbſt zu machen / wer der Antichriſt / vnd was die Römiſche Tyranney ſey.

Das Römiſch Joch bekennen die Geiſtliche Rechte.

Das Römiſche Joch bekennen jhre eygene Geiſtliche Rechte Diſt. 19. c. In memoriam, da die Rubric klar lautet. Tolerandum eſt jugum, quod à ſancta ſede imponitur, licet intolerabile videatur: Das Joch deß Römiſchen Stuhls muß man tragen / ob es gleich vnträglich ſcheinet.

Matth. 11. 30.

Christi Joch vnd des Röm. Stulhs Joch wider einander.

Darbey kürtzlich zwey ding in acht zu nemen: Erſtlich / daß vnſer Heyland Chriſtus ſpricht: Mein Joch iſt leicht. Der Röm. Stuhl ſpricht: Mein Joch iſt vnträglich. So ſiehe nun / lieber Chriſt / ob deß Papſts Joch wider Chriſti Joch ſey / vnd was abermals daraus erfolge. Fürs ander / daß die jenigen / ſo das Papſthumb wieder eynführen / jhnen vnd andern warhafftig ein zwifach Joch vnwiſſend auff den halß laden. Erſtlich / das geiſtliche Joch vber die Seelen der Menſchen / darvon zuvor geſagt. Darnach / auch das Politiſche Joch vber Teutſchland / weiln einmal der Papſt

die

die Superioritet vber Biſchoffe / Ertzbiſchoffe / vber Fürſten / Könige / Kayſer haben wil / nicht nur in ſpiritualibus, ſondern auch in temporalibus. Da ſehe nun jederman zu / wo die Freyheit deß Kayſerthumbs bleibe: davon die geſante Churfürſten vnd Stände anno 1338. in offentlichem außſchreiben proteſtiret. Man geſtehe dem Papſt / noch jemanden keine Superioritet deß Kayſerthumbs wegen / denn der Kayſer habe keinen Obern in der Welt / ꝛc. Soviel wider die Verkehrung deß Irenici, vnd von der erſten Landlügen.

Das II. Capitel.

Erklärung deß anzugs aus D. Parei Commentario in Hoſeam: vnd Ableinung der zweyten Landlüge.

DJe ander Aufflage vnd Landlüge iſt / daß Calumnianten ſchreiben: Pareus, als ein Meyneydiger Auffrührer / ruffe in ſeiner Præfatione in Hoſeam dem Herꝛn Landgrafen zu Heſſen Mauritio zu / da er die Lutheriſche Religion in ſeinem Lande dem Religionsfrieden zu wider abſchaffete: Macte heros divine, age opus Domini, quod agis fidenter. Jage nur die Lutheraner zum Teuffel / dann den Religionsfrieden brechen / wider Trew vnd Glauben handlen / keine Pflicht noch Eyd halten / iſt den Calviniſten divinum opus, ein Göttlich Werck. Vnd dieſes Macte heros muß ſich hin vnd her in jhren Charten leſen laſſen. Modell. pag. 7. 19 94. Ungerſd. pag. 19.

Antwort.

Diffamanten mögen wol meyneydige Auffrührer in jhrem eygnen Buſem ſuchen vnd finden: Sollen aber wiſſen / was an Herꝛn Landgrafen geſchrieben worden / getrawe man für Gott vnd der Welt zu verantworten. Dann nicht wahr / daß Herꝛ Landgrafe mit ſeiner Reformation dem

Religionsfrieden/ Trew vnd Glauben/ Pflicht vnd Eyden zuwider gehandelt: deßwegen ſich gezogen auff die Acta, ſo darvon am tage ligen/ vnd klärlich außweiſen/ daß es in ſelbiger Reformation mehr nicht/ dann vmb dieſe drey verbeſſerungs Puncten zu thun geweſen. Erſtlich/ Daß die gefährliche vnd vnerbawliche Diſputationes vnd Streite von der Perſon Chriſti eyngezogen/ vnd von der Allenthalbenheit Chriſti/ vnd was derſelben anhängig/ in concreto, als/ Chriſtus iſt allenthalben/ vnd nicht in abſtracto, die Menſchheit Chriſti iſt allenthalben (welche Rede vnd opinion die Jeſuiten ſelbſt verwerffen) gelehret.

Hiſtoriſcher Bericht anno 1605.

Zum andern/ Daß die zehen Gebott Gottes/ wie ſie der HErr ſelbſten geredet/ mit ſeinen eygnen Fingern auff die ſteinern Tafel/ vnd von Moſe in der Bibel geſchrieben/ vollkommlich/ vnverändert/ vnd vngeſtümmelt gelehret vnd gelernet. Vnd die noch vom Papſthumb an ettlichen orthen vberbliebene Bilder abgethan.

Zum dritten/ Daß in der Adminiſtration vnd Gebrauch deß H. Abendmals das geſegnete Brodt/ nach der Einſatzung deß HErrn ſoll gebrochen werden.

Dieſe Puncten ſeynd im Religionsfrieden nicht verbotten/ in Gottes Wort aber gebotten: Darumb ſeynd ſie dem Religionsfrieden nicht zuwider. Billich aber ſeynd ſie als Göttlich/ vnd von Gott befohlene Werck gerühmet worden: Calumnianten ſchreyen Macte darwider/ ſo offt es ſie gelüſtet.

Ermelte Acta geben ferner/ daß Herr Landgrafe ſeine drey oder vier Theologos (denen er/ oder jhrentwegen jemands ſonſten/ weder mit Pflicht noch Eyd verbunden geweſen) mit nichten verjaget/ ſondern ſie in jhrem Beruf zu bleiben höchlich vermahnet. Demnach aber ſie ſich mit vorwendung jhrer Gewiſſen/ zu bleiben verweigerten/ vnd auff der Verweigerung beſtanden/ ſeynd ſie jhrer Dienſte in gnaden erlaſſen worden/ mit dem gnädigen Anhang: Jhre F. G.

wolten

wolten ſie keines wegs aus jhren Landen verſtoſſen oder verfolgen/ ſondern/ wo ſie darinnen bleiben/vnd ſich ruhig verhalten würden/ gnädig ſchützen vnd handhaben.

Dieſes nun muß den Calumnianten wider den Religionsfrieden/ wider Trew vnd Glauben/ wider Pflicht vnd Eyd gehandelt heiſſen/ es muß die Lutheraner zum Teuffel gejaget/ vnd ſehr vnrecht gethan ſeyn. Stellen ſich alſo dieſe Geſellen/ als hätten ſie mit den Lutheranern groſſes mitleiden.

Aber man ſehe das groſſe Mitleiden an einem andern ort: Da die auß Pfaltz Newburg vertriebene Lutheraner müſſen Exprædicanten vnd arme Schelmen ſeyn / die jhr Brodt mit liegen verdienen/ die der Teuffel da vnd dort hinauß geführet. Das mögen ja wol Crocodilsthränen heiſſen / wer es mercken wil. Beruhet alſo auch dieſe Calumnia auff lauter vngrunde.

Ungerſd. pag. 39. 73.

Der Jeſuiten Crocodils-thränen.

Das III. Capitel.

Kurtzer Bericht von den angezogenen Propoſitionibus D. Parei ins gemein.

WEil ferners von den Calumnianten etliche Propoſitiones D, Parei dahin verkehret werden: als ſolten dardurch Evangeliſche Stände zu Vngehorſam wider die höchſte Obrigkeit verhetzet ſeyn: welche doch ermelte propoſitiones, zweiffels ohn / jhr Lebtage weder geſehen noch gehöret haben. Als wil nicht ohne noht ſeyn/ was es mit gedachten propoſitionibus für eine gelegenheit habe/ ins gemein kürtzlich zu vermelden.

Als vor jahren in erklärung S. Pauli Epiſtel an die Römer bey den Worten cap. 13. 2. Wer ſich wider die Obrigkeit ſetzet/ der widerſtrebet Gottes Ordnung/ dieſe ſchwere Frage fürgefallen, Ob es erlaubt ſeyn könne / der Obrigkeit / oder dem

Röm. Papſt zu widerſtreben? Hat D. Pareus/ nach außwei-ſung ſeines Commentarij, wie in der Schul bräuchlich: Erſtlich / vrſachen fürgebracht: Warumb es nicht erlaubt ſeyn möge / der Obrigkeit zu widerſtreben / ob ſie wol gott-loß / die wahre Religion verfolge / die Vnterthanen zur Ab-götterey treibe / den gemeinen Nutz vntertrucke: Noch auch dem Röm. Papſt den Gewalt / deſſen er ſich vber die gantze Chriſtenheit anmaſſet / zu benehmen / ob er wol der Anti-chriſt ſey.

Hingegen / vnd fürs ander / ſeynd auch zwo vrſachen angezeigt worden / dadurch der Obrigkeit Gewalt etwa ge-hämmet / vnd der Gehorſam in gewiſſe Schrancken eynge-zogen werde. Wenn nemlich die Obrigkeit mit jhrem gebü-renden Gewalt nicht zu frieden / auch nach dem Gehor-ſam greiffet / der GOTT allein gebühret / wider den befehl Chriſti: Gebet dem Kayſer was deß Kayſers iſt / vnd Gott was Gottes iſt. Item / Wann die Obrigkeiten ſolche ding gebie-ten / die wider Gott vnd ſein offenbartes Wort ſeynd / vnd al-ſo jhnen mehr / als Gott / wollen gehorſamet haben / dawi-der die Apoſtel zu jhrer Obrigkeit ſprachen: Richtet jhr ſelbſt obs für Gott recht ſey / daß wir euch mehr gehorchen / dann Gott.

In zweyen fällen den Obrigkeiten zu gehorſamen verbotten.

Matth. 22. 21.

Act. 4. 19.

Auff welche zween Fälle der allgemeine Apoſtoliſche Befehl: Jederman ſey vnterthan der Obrigkeit / die Gewalt vber jhn hat / ohngezweiffelt ſich nicht erſtrecket / wie auch nicht der Apoſtoliſche Sentenß: Wer ſich wider die Obrigkeit ſetzet / der widerſtrebet Gottes Ordnung. Sonſt were Gottes wort jhm ſelbſt zuwider / vnd müßten die Apoſtel ſich ſelbſt ver-dammet haben.

Dieweiln aber die Vnterthanen in groſſer vngleichheit / geiſtlich / weltlich / privat, nicht privat ſeynd: die angeregte Fäll aber in Gottes Wort / ſo wol auch in weltlichen Kay-ſerlichen Rechten ſehr enge eyngezogen / vnd vmbſchräncket werden.

werden. Damit nicht jemand auß Vnverſtand allhie ſich vergreiffe: So läſſet ſich dieſe Frage / Wann/wem/vnd wie fern die Gegenwehr ohne verletzung deß Gewiſſens erlaubet ſeyn könne? nicht ohne groſſe beſcheidenheit/vnterſcheid/vnd bedinge/Schrifftmäſſig beantworten. Hat derowegen nohtwendig durch ſieben vnterſchiedliche propoſitiones müſſen erkläret werden. Deren die erſten vier die weltliche Obrigkeit/ die vbrigen drey den Römiſchen Papſt betreffen: welcher vnterſcheid wider die Calumnianten nohtwendig in acht zu nehmen ſeyn wird/Dieſelbige aber lauten zu Teutſch alſo:

Von der Weltlichen Obrigkeit.

Propoſitio I. Biſchoffe vnd Prediger mögen vnd ſollen jhrer Gottloſen / vngerechten Obrigkeit widerſtehen nicht mit Gewalt oder Schwerdt/ſondern mit dem Wort Gottes/das iſt/jhre offenbahre Göttloſigkeit vnnd Vngerechtigkeit ſollen ſie mit dem Wort Gottes ſtraffen/vnd ſie jhr Ampt dem Wort Gottes gemäß zu thun/ermahnen. Auch da ſie halßſtarrig fortfahren/mit gemeinem conſens der Kirchen ſie in Bann thun/vnd dem Sathan vbergeben/biß ſie ſich bekehren.

Propoſitio II. Vnterthanen/ſo nicht privat Perſonen/ſondern in der vntern Obrigkeit jhren Stand haben/mögen ſich den gemeinen Nutz vnd die Kirche oder wahre Religion wider die höhere Obrigkeit / auch mit gewehrter hand zu Recht verthedigen/ mit nachfolgenden conditionibus vnd abfällen.

1. Wann die hohe Obrigkeit zum Tyrannen wird.
2. Oder ſie vnd andere Vnterthanen zu offentlicher Abgötterey oder Gottsläſterung zwinget.
3. Wann jhnen grauſame Gewalt geſchicht.
4. Wann ſie jhre Lande vnd Güter/Leben vnd Gewiſſen anderer Geſtalt nicht erhalten können.
5. Wann ſie vnter dem ſchein der Religion, oder Juſtitien nicht jhren privat Nutzen ſuchen.
6. Daß ſie durchaus der Billichkeit vnd den Rechten gemäſſe / vntadeliche Gegenwehr nicht vberſchreitten.

Propo-

Propoſitio III. Vnterthanen/ſo nur privat Perſonen ſeynd/ iſt nicht erlaubet/ ohne rechtmäſſigen Beruff/ die Tyrannen mit Waffen anzufallen/ vor der Gefahr/ noch auch ſich wider ſie zu wehren in der Gefahr/ noch auch ſich an jhnen zu rächen nach der Gefahr/ ſo lange ſie durch ordentlichen Gewalt mögen geſchützet werden.

Propoſitio IV. Jedoch iſt Vnterthanen/ſo nur Vnterthanen ſeynd/erlaubet/ ſo ein Tyrann/ als ein Mörder/oder Nohtſchänder/ſie vberfiele/vnd ſie den ordentlichen Gewalt vnd Schutz nicht anruffen/ noch auf keine andere Wege oder Gefahr entrinnen können/ ſich vnd die jhrigen in euſſerſter Gefahr wider einen Tyrannen nicht weniger/als wider einen privat Mörder/zu ſchützen.

Vom Römiſchen Antichriſt.

Propoſitio V. Chriſtglaubige privat Perſonen ſollen deß Papſts Tyranney/ wann er ſie ſampt den jhrigen zu falſchem Gottesdienſt zwinget/ widerſtehen/ nicht mit Gewalt oder Schwerdt/ ſondern mit verwägerung deß Gehorſams/vnd mit fliehen.

Propoſitio VI. Prediger vnd Biſchoffe der Kirchen ſollen deß Papſts Tyranney widerſtehen/nicht mit dem Schwerdt/ welches jhnen nicht befohlen/ ſondern mit der Predigt deß Evangelions/ mit erweiſung der Warheit in der Lehr vnd Gottesdienſt/ mit entdeckung ſeiner Irzthumbe/ auch mit Vermahnung der Chriſtglaubigen/ daß ſie ſolche haſſen vnd fliehen.

Propoſitio VII. Chriſtliche Könige vnd Fürſten ſollen deß Papſts Tyranney (wenn nemlich er ſie vnd die jhrigen zu falſchem Gottesdienſt zwingen wil) auch mit dem Schwerdt widerſtehen/ vnd mit Gewalt brechen/ die Abgötterey abſchaffen/ vnd die Kirche in jhre Freyheit wieder bringen.

Dieſes ſeynd die propoſitiones, **ſo von den** Calumnianten **angefochten werden/ wiewol nicht alle/ ſondern allein zwo/ die** II. **vnd die** VII. **Die andern müſſen ſie paſſieren laſſen/ beſonders die** III. **ſo deß Jeſuiten** Mariana **Mordlehr entgegen geſetzet iſt.**

Modell. pagin. 43. 131. **Nun iſt man geſtändig/ was der verputzte** Gotlieb **fürgibt/** Pareus **habe ſie nicht von ſich ſelbſt. Aber nicht wahr iſt es/ daß**

es/ daß er ſie ex libro Genevenſium, deſſen Wilhelmus Roſſæus pagin. 651. meldung thue/ abgeſchrieben. Dann wahr iſt/ daß Pareus weder Genevenſium, noch Roſſæi Buch jemals geſehen: Sie ſeynd aber (die weltliche Obrigkeit betreffend) anno 1568. durch D. Zachariam Urſinum, aus damals empfangenen Befehl/ auff dieſe drey Fragen zu antworten. I. Ob es erlaubt ſey/ die Religion mit Waffen zu vertheidigen. II. Ob es erlaubt ſey/ die Religion wider die hohe Obrigkeit/ die ſie mit Schwerdt verfolget/ zu vertheidigen. III, Ob frembde Fürſten ſolchen Verfolgten mögen zu hülff kommen/ geſtellet worden/ vnd nachmals anno 1590. zur Newſtatt in offnen Truck ausgangen. Zuvor aber hatte Petrus Martyr ein fürnehmer Theologus dieſe materias Comment. in Judic. cap. 1. & 3. weitleufftig tractieret/ vnd vor jhme anno 1539. iſt die frage von vntadelicher Gegenwehr/ ꝛc. durch D. Lutherum vnnd andere Theologen vnd Doctores Juris zu Wittenberg auff gleiche meynung beantwortet worden: Jnmaſſen Tom. 7. Luther. Jen. German. von dem 384. biß ins 396. Blat zu leſen. Wo Pareus ſeine Propoſitiones her habe.

Jn ſo langer zeit haben dieſe propoſitiones keinen Menſchen geirret noch geärgert: Biß jetzund dieſe Calumnianten jhnen den Splitter im auge erſehen/ den Balcken in der Jeſuiter Auge damit zu decken/ vnd jhre auffrühriſche Diffamationes zu bemänteln/ wie in der Vorrede angedeutet worden.

Nun geſetzet/ doch nicht geſtanden/ die zwo angefochtene propoſitiones ſeyen nicht allerdings richtig. Hat doch den Diffamanten nicht gebühren wollen/ mit ſo ſchändlichen Calumnien heraus zu fahren/ ſondern ſich vielmehr deß Spruchs Nicodemi zu erinnern. Richtet vnſer Geſetz auch einen Menſchen/ ehe man jhn verhöret? ꝛc. Jn Betrachtung/ daß bemelte propoſitiones (jhr Verſtand ſey wie er Calumnianten handeln frevenlich. Joh. 7. 51.

wolle) jedoch den verkehrten Sinn dieſer Calumnianten ſo gewis nicht haben/ noch haben können/ als gewis die Lügen nicht Warheit iſt. Viel weniger hat es jhnen gebühret/ deßwegen alle Reformierte Kirchen vnd Stände ſo frefentlich zu verdammen: Sintemal wie der Generalis Aquaviva Becanum vnnd ſeine Societet in gleichem fall entſchuldiget/ was etwa einer geſündiget hat/ nicht alle bald entgelten ſollen. Non, *inquit*, univerſo corpori adſcribendum, quod unus quovis modo peccaverit.

Summ. Actor. pag. 26. 27.

Aber es bedarff ſolcher entſchuldigung gar nicht: Dann an nohtwendiger Rettung der Warheit/ vnd Widerlegung deren Verkehrunge/ ſoll es allhie/ Geliebts Gott/ nicht gebreſten/ zu welcher man nun ferner ſchreitten wil.

Das IV. Capitel.

Erklärung der ſiebenden propoſition D. Parei von erlaubter Gegenwehr wider deß Röm. Papſts Tyranney/ vnd Widerlegung der dritten Landlügen.

Modell. pag. 7. 8 9. Ungerſd. pag. 19.

DJe dritte Landlüge iſt/ daß von Calumnianten fürgegeben wird: Pareus verhetze die Calviniſche Fürſten vnd Obrigkeiten (verſtehet die Correſpondierende Stände) wider die Kayſerliche Mayt. vnnd die Calviniſche Vnterthanen wider die Lutheriſche vnd Papiſtiſche Obrigkeiten. Womit aber verhetzet er ſie? Mit dieſer ſeiner propoſition, Chriſtliche Könige vnd Fürſten ſollen der Päpſtiſchen Tyranney Widerſtand thun/ auch mit dem Schwerdt/ vnnd ſollen dieſelbe mit Gewalt hindern vnd brechen/ die Bilder abthun/ vnd die Kirche wieder *in ihre Freyheit bringen*. Darüber machen ſie dieſe Gloß: Die Calviniſche Fürſten ſollen mit dem Schwerdt vnd mit Gewalt zwey dinge thun. Erſtlich ſollen ſie der Calviniſchen Re-

ſchen Religion Freyheit im Reich zuwegen bringen / welches ohne auffhebung deß Religionfriedens nicht ſeyn kan. Zum andern / ſollen ſie die Bilder / das iſt / die Päpſtiſche Religion abthun / welches auch ohne Auffhebung deß Religionfriedens nicht ſeyn kan.

Antwort.

Eingangs führet man dem Chriſtlichen Leſer allhie zu gemühte / daß D. Pareus eben daſelbſt in Commentario ad Rom. 13. alle Vnterthanen zum Gehorſam jhrer Obrigkeit zu leiſten ſtarck vermahnet / von Vngehorſam aber vnd Widerſpenſtigkeit ernſtlich abmahnet. So kan es je nicht glaublich oder vermuhtlich ſeyn / daß er Pareus in der angezogenen propoſition oder ſonſten / die Fürſten oder Vnterthanen wider die Kayſerliche Mayt. ꝛc. zum Vngehorſam verhetzen wolte oder ſolte. *Dieſe Landlüge kan nicht glaublich ſeyn.*

Daß es aber auch nicht wahr / ſondern contra wahr ſey / daß ermelte propoſition von Calumnianten durch falſche Gloſſen ſchändlich verkehret / vnd von jhrem rechten Verſtand / auff das verhetzen der Fürſten / ꝛc. argliſtiger weiſe gezogen werde: Wil man dem gutherzigen Leſer erſtlich auß dem Anlaß / Darnach auß der Ordnung: Endlich auß den Worten ſelbſt der propoſition darthun vnd beweiſen. *Kan auch nit wahr ſeyn.*

Den Anlaß berührter propoſition anlangende / kan man mit warheit beteuren: als dieſelbe anno 1604. in publica lectione iſt tractiret worden / daß vom Röm. Reich / oder dem Kayſer / vom Religionsfrieden / oder deſſen Auffhebung / oder von Abthuung der Päpſtiſchen Religion im Reich / die geringſte Gedancken nicht geweſen ſeynd: Sintemal damals die hernach erwachſene Mißverſtände im Reich faſt noch nicht / oder ja nicht ſo ſchwürig waren / als ſie bißher worden ſeynd. Sondern dieſelbe zu erklären hat *Der Anlaß dieſer Propoſition widerleget die Landlüge.*

Die Spanniſche Armada hat dieſe Propoſition verurſachet.

fürnemlich vervrſachet die Hiſtoria der Spaniſchen Armada, durch welche Papſt Sixtus V. Anno 1588. die Hochlöbliche Königin Eliſabetha in Engelland vberfallen / vnd vnter ſein Joch zu bringen ſich vnterſtanden.

Concertatio Eccleſ. pag. 42.

Dann kurtzlich zu melden/ als anno 1570. Papſt Pius V. ermelte Königin darumb / daß ſie mit annehmung deß Trientiſchen Concilij jhme nicht wolte zur hand gehen/
1.2. als eine Ketzerin in den Bann gethan / ſie jhrer Königlichen
3. Würden vnd deß Reichs entſetzet/ die Stände vnd Vnter=
4. thanen jhrer ſchuldigen Pflicht entlediget: Auch allen Ge=
5. horſam jhnen verbotten / die Gehorſamen zu gleicher Peen verbannet/ vnd deſſelben jahrs den 26. Maij ein Päpſtiſcher Edelman Johannes Feltonus genant/ ſolch Tyranniſch Edict wider die Königin offentlich an deß Biſchoffs Hoff zu Londin angeſchlagen. Entſtunden alſo bald ſchwere Empörungen im Reich wider die fromme Königin / vnnd ward jhrer Perſon vielfaltig mit Gifft vnd Waffen / vermöge der Hiſtorien / nachgeſtellet. Biß endlich anno 1588. im Auguſto vnd September Monat/ Philippus König in Spanien durch Papſt Sixtum V. darzu erregt / mit einer gewaltigen Armada (deren Vntergang Gott wunderbar ſchaffte) die Königin vberzohe / das Königreich Engelland in ſeinen Gewalt/ vnter deß Papſts Joch zu bringen.

Nohtwendige Frage.

Da war es/ Chriſtlicher Leſer/ je zeit fragens: Ob die Chriſtliche Königin ſolte dem Papſt vnd ſeinen abgeordneten Spanniſchen Soldaten zu fuß fallen/ ſein Joch vnnd Abgötterey gehorſamlich auff ſich nehmen / wie allbereit geſungen ward:

Tu quæ Romanas voluiſti ſpernere leges,
Hiſpano diſces ſubdere colla jugo:

Oder aber wider ſeinen Tyranniſchen Gewalt mit dem Schwerdt/ daß ſie von Gott trüge/ ſich zur Gegenwehr

ſtellen/

ſtellen/ jhr Reich vnd Vnterthanen bey Geiſtlicher vnd Politiſcher Freyheit ſchützen vnd erhalten?

Dieſe Frage/ weil ſie damals auff der Bahn geweſen/ iſt nachmals in Warheit auch mit obbemelter propoſition beantwortet worden: Daß Chriſtliche Könige vnd Fürſten mögen vnd ſollen deß Röm. Antichriſten Tyranney/ wenn nemlich er ſie vnd die jhrigen zu falſchem Gottesdienſt zwingen wil (welche condition bey der fünften propoſition zuvor außtrücklich ſtehet/vnd zu dieſer auch gehöret) auch mit dem Schwerdt widerſtehen/vnd mit Gewalt brechen / die Abgötterey abſchaffen/ vnd die Kirche in jhre Freyheit von den Menſchenſatzungen wiederbringen. Vnd wil man die Calumnianten ſelbſt jhre eygene Gewiſſen fragen laſſen: Ob die bedrängte Königin ein wenigers hätte thun können vnd ſollen?

Woraus nun der Chriſtliche Leſer/ fürs erſte/ verſtehet/ daß/ da berührte propoſition nur von erlaubter Gegenwehr wider deß Römiſchen Papſts Tyranney gemeinet iſt/ ſie von Calumnianten gantz verkehrter weiſe auff verhetzung vnſerer Fürſten wider die Kayſerliche Mayt. oder andere Reichsſtände verdrehet wird. Offenbare verkehrung.

Solches aber iſt/ fürs ander/ noch klärer aus der Ordnung der ſieben propoſitionen / die in vorgehendem Capitel erzehlet worden/ zu mercken vnd zu beweiſen. Dann dieſelben ſeynd mit zweyen Tituln De poteſtate civili, vnd De Antichriſto Romano vnterſchieden/ vnd reden die erſten vier namhafftig vnd allein von erlaubter vnd vnerlaubter Gegenwehr der bedrangten Vnterthanen gegen dem weltlichen Gewalt / vnter deme ſie ſeynd. Die letzten drey reden namhafftig vnd allein von erlaubter vnd vnerlaubter Gegenwehr der bedrangten Obrigkeiten vnd Vnterthanen gegen vnd wider den Römiſchen Papſt/ wenn er ſie durch eygnen oder frembden Gewalt zu ſeiner Abgötterey zwingen

Dieſer vnterſcheid widerleget die verkehrung.

Privatperſonen vnd Predigern iſt aller widerſtand mit Gewalt verbottẽ/ aber nicht den Königen/ ꝛc.

wil. Vnnd zwar reden dieſe drey von der Sachen ſolcher Geſtalt / daß den privat Perſonen aller Widerſtand mit Gewalt oder Schwerdt verbotten / den Predigern vnd Biſchoffen der Widerſtand erlaubet mit dem wort Gottes/ aber nicht mit Gewalt oder leiblichem Schwerdt: Den Königen aber / Fürſten vnd Obrigkeiten der Widerſtand auch mit dem Schwerdt erlaubet ſey. Nun iſt aber ſolche ſiebende propoſition namhafftig vnter dem Titul De Antichriſto Romano begriffen: Folget daß ſie auch anders nicht/ dann von Widerſtand oder Gegenwehr der bedrangten Obrigkeiten/ oder Vnterthanen wider deß Römiſchen Papſts Tyranney rede/ vnnd verſtanden werden könne. Von Calumnianten aber fälſchlicher weiſe/auff verhetzen der Fürſten wider den Kayſer verdrehet werde.

Noch klarer iſt ſolches / fürs dritte/ aus den worten der propoſition ſelbſt zu vernehmen.

Dann/ erſtlich/ zeigen ſie an / wer Gegenwehr thun ſolle / nemlich Chriſtliche Könige vnd Fürſten. Hiedurch iſt je auch die Kayſerliche Mayt. ſelbſt gemeinet: Wie können dann die Fürſten wider die Kayſerliche Mayt. allhie verhetzet werden?

NB. Darnach zeigen ſie an / wider wen ſie Gegenwehr thun ſollen: Da ſtehet ja nicht / wider den Kayſer oder einigen andern Standt deß Reichs: ſondern ſtehet außtrücklich / wider deß Röm. Papſts Tyranney / mit deren er ſie vnd die jhrigen zur Abgötterey zwingen wil / wie der Chriſtlichen Königin in Engelland anno 1588. von jhme beſchehen. Wie kan nun abermal dieſe Gegenwehr wider den Röm. Papſt auff verhetzen wider den Kayſer ohne Muhtwillen gezogen werden?

Letztlich / zeigen ſie an / was in fall ſolcher Tyranney oder Zwang Chriſtliche Könige / Fürſten vnnd Obrigkeiten

thun ſollen/ nemlich drey ding. Erſtlich/ ſollen ſie nicht gehorſamen: Dann Abgötterey iſt wider Gott/ Gott aber iſt mehr zu gehorſamen/ dann den Menſchen. Sondern dem Zwang widerſtehen/ ſo vonnöhten/ auch mit dem Schwerd/ welches jhnen von Gott gegeben/ Widerſtehen/ ſagt man/ das iſt/ defensivè handlen/ vnd vntadeliche Nohtwehr brauchen. Dann allein auff die defension, Schutz vnd Gegenwehr ſeynd alle dieſe propositiones außtrücklich gerichtet. Nicht aber vberfallen/ oder offensivè dreyn ſchlagen/ wie es Calumnianten verkehren. Zum andern/ die vom Papſt auffgedrungene Abgötterey in jhren Landen verhüten/ oder abſchaffen/ nach den löblichen Exempeln Gottſeeliger Könige/ Josaphats, Hiskia, Josia, &c. Fürs dritte/ die Kirchen jhrer Landen/ von deß Antichriſten Joch (darvon cap. 1. geſagt iſt) erretten/ vnd die geiſtliche Freyheit der Kirchen/ darein ſie Chriſtus geſetzet hat/ wiederbringen vnd handhaben.

Alle Propositiones Parei ſtehen nur in terminis defensivis.

Galat. 5. 1.

Iſt demnach mit ſolchem allem gnugſam dargethan/ daß auch dieſe dritte Landlüge auff offenbahrer muhtwilliger Verkehrung beruhe. Dann aus Chriſtlichen Königen vnd Fürſten machen Calumnianten Calviniſche Fürſten vnd Vnterthanen/ aus dem Röm. Antichriſt machen ſie den Kayſer/ aus nöhtiger Gegenwehr wider deß Antichriſts Tyranney machen ſie wider den Kayſer vnnd Päpſtiſche Stände mit beyden Händen dreyn ſchlagen/ vnd alles friedlich Weſen im Reich vber vnd vber werffen.

Muhtwillige Verkehrung.

Modell. pag. 12.

Wo aber Calumnianten mit ſolchen Teuffeliſchen verkehrungen hinaus wollen/ kan wol ein Kind mercken: Nemlich da hinaus/ daß ſie Kayſerliche Mayt. vnd andere Päpſtiſche Stände wider die diffamierte Chur: Fürſten vnnd Stände verhetzen/ vnd in Harniſch bringen mögen/ vnd alſo der Vntrew ſpielen/ wie jener Dieb/ der ſchrye: Tenete furem, vnd war er ſelbſt der Dieb.

Calumnianten wollen Kayſerliche Mayt. wider die diffamirte Stände verhetzen.

Dahin

Dahin ſeynd alle jhre falſche Gloſſen vnnd Fürgeben gerichtet: Die Calviniſche Religion, ſagen ſie/ iſt im Reich verbotten/ vnd im Religionsfrieden nicht begriffen/ weil ſie weder der Römiſchen Catholiſchen/ noch der Augſpurgiſchen confeſſion gemäß iſt: Darumb ſoll ſie der Kayſer nicht leiden.

Antwort: Mit der anertichten Calviniſchen Religion (welche kürtze halben hie nicht zu beſchreiben/ aber im Irenico Parei pag. 276. 277. mit wol dreiſſig Articuln zu finden) weiln es nichts/ dann ettlicher Sophiſten falſche conſequentzen vnd Aufflagen ſeynd/ haben die diffamierte Chur: vnd Fürſten/ Stände/ vnd Kirchen nichts zu ſchaffen/ verdammen ſie ſelbſt/ als der H. Schrifft/ Augſpurgiſchen Confeſſion, vnd Religionsfrieden zu entgegen/ derentwegen nicht zu leiden. Bekennen ſich aber/ wie bißhero/ alſo auch noch/ rund zur Augſpurgiſchen Confeſſion, vnd deren Apologia. Ob aber gleich ettliche den Buchſtaben deß zehenden Articuls (als der anfangs vom Kayſer vnd Päpſtiſchen Ständen für Päpſtiſch gehalten worden/ den auch D. Luther ſelbſt lieber anders geſehen hätte) etwas vngleich verſtehen: Seynd ſie doch im verſtand von der wahren ſeeligmachenden Nieſſung deß Leibs vnd Bluts vnſers HErꝛen Jeſu Chriſti im Abendmal/ wie auch in allen andern Articuln warhafftig einig/ vnd kan dieſer vngleiche Verſtand deß einzigen Articuls jhren conſens eben ſo wenig auffheben/ als der vngleiche Verſtand deß dritten Articuls von der Ubiquitet den conſens zwiſchen Päpſtiſchen vnd proteſtierenden auffhebet.

Was Calumniantẽ durch die Calviniſche Religion eygentlich meynen. Modell. pag. 14.

Wiltu aber wiſſen/ Chriſtlicher Leſer/ was dieſe Spiegelfechter mit der Calviniſchen Religion eygentlich meynen? Nichts anders. dann das fünffte Evangelium/ darvon in folgendem Capitel ſie ſelbſt ſchreiben: Kayſer/ Ertzherzog Ferdinand/ Herzog von Bayern/ verjagen das fünffte Evangelium

ſium aus jhren Landen / das iſt: die Augſpurgiſche Confeſſion, Da haſtu es gut Teutſch miteinander.

Aus welchem das vbrige vnnütze/vnd jhme ſelbſt widrige Gewäſch miteinander verſchwindet: Calviniſche Fürſten halten den Religionsfrieden für eine Servitut, für eine Tyranney/ wollen newe Verträge auffgerichtet haben / wollen jhrer Religion Freyheit im Reich zuwegen bringen / die Päpſtiſche Religion abthun/deßwegen den Religionsfrieden auffheben/ꝛc.

Dann wie ſolten ſie den Religionsfrieden für eine Servitut halten / darinnen/ Gottlob / nun ſechtzig Jahr her die Evangeliſche Kirchen im Reich jhre Freyheit / Ruhe/ vnd Auffnehmen haben? Oder wie ſolten ſie für eine Tyranney halten/ daß Kayſerliche Mayt. den Religionsfrieden wollen gehalten haben / ſo doch eben dieſes iſt/ was die ſamptliche Evangeliſche Stände von jhrer Mayt. jederzeit inſtändig begehren? Worzu ſolten ſie newe Verträge der Religion halben begehren/wann der Religionsfriede von Jeſuiten vndiſputieret bliebe? Was für Freyheit dürffen ſie jhrer Religion ſuchen/ die ſie durch den Religionsfrieden allbereit haben? Warumb ſolten ſie die Päpſtiſche Religion im Reich auſſerhalb jhren Landen abzuthun begehren / die ſie für Gottes Gericht nicht zu verantworten haben?

Schließlich / ſeynd hochgedachte Stände im Religionsfrieden nicht begriffen/ꝛc. wie ſchreiben die Calumnianten: Alle Reichs-Stände/auch die Calviniſten / haben den Religionsfrieden mit Handſchrifft vnnd Siegel feſt zu halten verſprochen/ den new erwehlten Kayſer auff die Handhabung deß Religion vnd Profanfriedens ſchweren machen? Seynd ſie aber darinnen begriffen / wie ſchreiben die Calumnianten / den Religionsfrieden halten ſie für eine Servitut vnd Tyranney? Aber gnug von dieſer Verkehrung vnd Landlüge.

Modell. pag. 11. Ungerſd. pagin. 93.

Das V. Capitel.

Erklårung deß erſten Grunds voriger Propoſition vnd Widerlegung der vierdten Landlůgen.

Modell. pag. 14 Die vierdte Landlůge iſt / daß von Calumnianten fůrgegeben wird: Pareus lehre ſeine Fůrſten das Schwerdt wider den Papſt/wider den Kayſer/ Spanier/ Ertzhertzogen Ferdinand/ Hertzogen von Bayern/vnd alle andere Påpſtiſche Reichsſtånde ausziehen / jhre Boßheit zu råchen vnd zu ſtraffen. Wo aber ſoll er ſolches lehren? In ſeinem erſten Grund oder Vrſach voriger propoſition, da er ſpricht: Principes debent eſſe terrori operibus malis, ultores ad iram ijs, qui malè agunt: Die Fůrſten ſollen ein Schrecken ſeyn den böſen Wercken / vnd die jenige råchen vnd ſtraffen/die böſes thun/ wie S. Paulus lehret Rom. 13. Nun aber ſeynd deß Antichriſten Werck ſehr böſe: Darumb ſollen vnſere Fůrſten ſeine Boßheit mit dem Schwerdt råchen vnd ſtraffen.

Antwort.

Calumniant verkehre / verſtůmle dieſen Grund/ wie er wölle / wird er nimmer darinnen finden / noch mit aller ſeiner Sophiſterey daraus erpreſſen/ſeine Landlůgen/daß/ deſſelben Lehre nach/vnſere Fůrſten wider Papſt/Kayſer/Spanier/ oder einigen Stand jhr Schwerdt ausziehen: das iſt/ wie er es meynet/ ſie mit dem Schwerdt angreiffen vnd verfolgen ſollen. Dann alſo lautet der Grund: Chriſtiani Reges & Principes debent ex officio eſſe terrori operibus malis, ultores ad iram iis, qui malè faciunt. At opera peſſima ſunt Antichriſti, quibus & Chriſto gloriam furatur, & Eccleſiam opprimit, animas hominum nundinatur, & in orcum præcipitat: denique Regum & Principum theſauros expilat, opes & poſſeſſiones fraudulenter

dulenter occupat. Ergo maximè cohercenda eſt gladio MAGISTRATUUM Antichriſti malitia: **das iſt/** Chriſtliche Könige vnd Fürſten ſollen Ampts vnnd Obrigkeit wegen den böſen Wercken ein ſchrecken ſeyn/ vnd Rächer zum Zorn denen / die böſes thun. Nun ſeynd deß Antichriſts Werck / vberaus böſe/ denn dadurch raubet er Chriſto ſeine Ehre/ er vntertrucket die Kirche/ er treibet ſchändliche Krämerey mit der Menſchen Seelen/ vnd ſtürtzet ſie in die Hölle/ er fäget entlich Königen vnd Fürſten die Schatzkammern / vnd zeucht jhr Reichthumb / Land vnd Leuthe durch Betrug an ſich / ꝛc. Darumb ſoll fürnemlich deß Antichriſten Boßheit mit dem Schwerdt der **Obrigkeiten** Widerſtand geſchehen. **Nemlich/ von einer jeden Obrigkeit in jhrem Lande/ ſo weit jhr Gebiet gehet. Denn das iſt deß Apoſtels Pauli Meynung/ da er ſpricht:** Die Obrigkeit träget das Schwerdt nicht vmb ſonſt / ſondern daß ſie ein ſchrecken ſey den böſen Wercken/ ꝛc. **nicht daß ein jede Obrigkeit/ jede böſe Werck an allen orthen zu ſtraffen habe: Sondern ſo weit einer jeden Obrigkeit Gebiet vnd Land ſich erſtrecket. Sonſt wann / zum Exempel/ der Kayſer alles böſe in Franckreich/ der Spannier alles böſe in Jtalien oder Polen ſtraffen wolte/ müßten nohtwendig erſchreckliche** confuſiones **vnd Empörungen erfolgen. Darumb heiſſet es/ wie** Bellarminus **recht geſchrieben:** Princeps non eſt Judex niſi hominum ſibi ſubditorum. Ergò non poteſt quæcunq; peccata aliorum hominum punire, ſed ſolum ea, quæ cedunt in detrimentum populi ſibi ſubiecti. Ein Fürſt iſt nicht Richter / ohne allein ſeiner Vnterthanen: Darumb hat er nicht jede böſe Werck anderer Leuthe zu ſtraffen/ ſondern allein die böſe Wercke / welche ſeinen Vnterthanen zu ſchaden gelangen. **Dieſes ſeynd die Wort / vnd diß iſt der Verſtand deß angezogenen Grunds.**

NB.

Nicht jede Obrigkeit ſoll jede böſe Werck ſtraffen.

Bellar. lib. 3. de Laic. cap. 15.

Obrigkeit iſt allein ſeiner Vnterthanen Richter.

Woraus der Chriſtliche Leſer augenſcheinlich befindet.

Erſtlich / daß deß Calumnianten Landlüge darinnen weder ſtehet / noch begriffen wird.

Zum andern / daß die Wort geſtümmelt: vnd deß Antichriſten böſe Werck vertuſchet werden.

Zum dritten / daß ſie vielfaltig verkehret werden.

Offenbare verkehrung dieſes Grunds.

Dann von vnſern Fürſten ſtehet kein Wort darinn / ſondern in Theſi von Chriſtlichen Königen / Fürſten vnd Obrigkeiten / darunter ja freylich auch der Kayſer / Spanier vnd alle Päpſtiſche Reichsſtände begriffen ſeynd / die auch gewißlich nicht weniger / als andere Fürſten bereit ſeyn würden / in jhren Landen dem Röm. Papſt zu widerſtehen / wañ ſie wiſſen vnd glauben könten / daß er der in H. Schrifft beſchriebene Widerchriſt ſeye / inmaſſen ſolches cap. 1. etlicher maſſen erkläret / vnd in folgendem ſiebenden cap. ferner erkläret wird.

Auch ſtehet kein Wort darinnen von Schwerdt ausziehen / viel weniger von Schwerdt ausziehen wider den Kayſer / Spanier / Ertzherzogen / ꝛc. Sondern allein / daß Chriſtliche Obrigkeiten in jhren Gebieten vnd Landen / deß Röm. Antichriſts böſen Wercken auch mit dem Schwerdt / das iſt / mit jhrem Gewalt / den ſie von GOTT haben / widerſtand thun ſollen.

¶ Wann aber

Der Kayſer aber / ſpricht Calumniant, König von Spanien / Ertzherzog Ferdinand / Herzog von Bayern vnd andere Catholiſche Reichs Stände thun in Teutſchland viel mehr böſes / als der Papſt / dann der Papſt thut nichts / als daß er bißweilen ein

NB. 1. Pergameinen Zettel heraus ſchreibet. Aber dieſe verjagen das
2. fünffte Evangelium aus jhren Landen. Treiben die Vnter-
3. thanen zur Catholiſchen Religion, Schneiden den Calviniſten
das Brodt vorm maul ab / in dem ſie ſelbige nicht wollen zur Ge-
4. nieſſung der geiſtlichen Güter zulaſſen / Fordern ſie für Recht /
vnd wollen die eyngezogene / vnd längſt / mit Freſſen / Sauffen /
ſpielen /

Acu tetigiſti ventres monachorum.

ſpielen / huren / ꝛc. verzehrte geiſtliche Güter reſtituirt haben / Laſſen Spaniſch Volck auff den Reichsboden kommen / vmb die vom Kayſer wider ſie ergangene Vrtheil zu exequiren. Darumb ſollen die Evangeliſche Fürſten viel mehr deß Kayſers / Spaniers / Ertzherzogen Ferdinands / Herzogen von Bayern / vnnd anderer Päpſtiſchen Stände / als deß Papſts Boßheit mit dem Schwerdt rächen vnd ſtraffen. 5.

Antwort.

Abermal ſiehet der Chriſtliche Leſer / daß diß gifftige Gewäſch in obgeſetztem Grunde gar nicht begriffen iſt. Darumb bleibet es eine Landlüge / daß Pareus ſolches lehre.

Ob aber Calumniant wol vermeinet / es durch eine ſolche conſequentz daraus zu ſchlieſſen.

Die viel mehr böſes thun in Teutſchland dann der Papſt / deren Boßheit ſollen Evangeliſche Fürſten viel mehr ſtraffen / dann deß Papſts.

Kayſer / Spanier / ꝛc. thun viel mehr böſes in Teutſchland dann der Papſt / nemlich / die fünff oberzehlte Stück / die der Papſt nicht thut.

Darumb ſollen Evangeliſche Fürſten jhre Boßheit mehr ſtraffen / dann deß Papſts.

So iſt es doch ein nichtige Sophiſterey / die aus vorigem Grunde gar nicht folget.

Dann erſtlich iſt der Vorſpruch / den Calumniant vorigem Grunde antichtet / univerſaliter falſch vnd nicht wahr. Dann / vermöge deß Grunds / haben Evangeliſche / oder andere Fürſten vnd Magiſtrat, ſie heiſſen / wie ſie wollen / nicht univerſaliter alle / die mehr böſes thun / dann der Papſt / ſondern allein die / welche mehr böſes thun / dann der Papſt / in jhren Landen vnd Gebieten zu ſtraffen: Quia Princeps, ſpricht Bellarminus, non eſt judex, niſi hominum ſibi ſubditorum. Lib. 3. de Laic. cap. 15.

Zum andern / iſt der Nachſpruch auch falſch vnd nicht wahr: Dann die fünff ſtücke / welche Calumniant dem

Kayſer vnd den Päpſtiſchen Ständen anſchmitzet / lauten gleich ſo böß als ſie wollen / darvon hernach: Seynd ſie jedoch gering zu ſchetzen gegen deß Röm. Papſts Zetteln / vnd ſeinen böſen Wercken / die im vorigen Grunde kurtz vermeldet / von Calumnianten aber vertuſchet worden. Dann mit einem eintzigen Pergameinen Zettel / dadurch er die Gewiſſen der Menſchen zu dieſer / oder jener Abgötterey / oder andere Vngebühr treibet vnd bindet / ob wol weder Spieſſe noch Hellebarten darinnen ſtecken / kan er doch nicht allein viel tauſent Seelen in die Verdamnus verleiten vnd ſtürtzen: Sondern auch ſonſten viel gröſſer Vnglück ſtifften / als alle Spanier thun mögen. Wie dann Papſt Pius V. vnd Sixtus V. mit einem einzigen papiernen Zettel / nicht nur vnſäglich viel Chriſten Blut vergoſſen / ſondern auch das gantze Königreich Engelland faſt vber einen hauffen geworffen / vnd die aller anſehnlichſte Spaniſche Armada, ſo gegen dem Erbfeind / zu nutz der gantzen Chriſtenheit beſſer hätte mögen geführet werden / zu grunde gerichtet haben.

Was deß Papſts Zettel böſes thun.

Thun mehr böſes als alle Spanier.

Anlangende / zum dritten / die fünff obermelte Stücke / ſeynd ſie nicht böß / wie iſt dann wahr / daß Hochgedachte Stände mehr böſes thun / als der Papſt: Seynd ſie aber böß / hat der Calumniant billich den beſten Danck bey ermelten Ständen verdienet.

Er vermeinet ſie wol D. Pareo heimzuweiſen / aber hat ſich nicht genug bedacht: Dann kein Biderman / der ein wenig dieſer Sachen verſtand hat / kan glauben / daß jhme Pareo ſolche Antwort von nur pergameinen Zetteln deß Papſts von der Papiſten verjagen deß fünfften Evangelions / vnd treiben der Vnterthanen zur Catholiſchen Religion, von Evangeliſcher ſeits verfreſſenen / verſoffenen / verſpielten / verhurten / verzehrten geiſtlichen Gütern / ꝛc. jemals zu Gemüht kommen ſeyen / oder werden: Angeſehen daß deß Röm. Papſts in obgeſetztem

Calumniant kreiſet dē Päpſtiſchen Ständen jhre laudes.

Grund

Grund ermelte Werck bey jhme viel anders/ dann ein Pergameiner Zettel lauten/ vnd es von den Majeſtäten der obbenanten hohen Obrigkeiten viel Chriſtlicher geſinnet iſt/ vnd zu reden pfleget.

Bleibet demnach darbey / daß Calumniant mit erzehlung ſolcher fünff Stück obgedachten Majeſtäten/ aus vnbedacht/ die laudes geprieſen: Deßwegen ſie jhme/ wie geſagt/ den beſten Danck ſchuldig.

Ohne noht iſt aber/ weiter viel darvon zu melden: Nur von ettlichen wil man etwas kurtz andeuten.

Das fünffte Evangelium nennet Calumniant die Augſpurgiſche Confeſſion, vnd Evangeliſche Lehre/ in den vier Evangeliſten begriffen. Nemlich: 1.

Was dz fünffte Evägelium ſey/ ſo die Papiſten verfolgen.

Daß die H. Schrifft jhr Anſehen vnd Krafft habe von Gott/ vnd nicht vom Papſt/ oder ſeiner Kirche.

Daß ſie zur Seeligkeit vollkommen vnd gnug ſey/ ohne Menſchenſatzungen.

Daß Chriſtus allein durch ſein Leiden vnd Sterben ſeiner Kirchen erworben habe Vergebung der Sünden/ vnd das ewige Leben.

Daß durch wahren Glauben Chriſti Verdienſt annehmen/ ſey allein vnſere Gerechtigkeit für Gott.

Daß an Chriſtum glauben/ nicht allein heiſſe/ Chriſti Lehr für wahr halten (welches auch die Teuffel halten) ſondern durch Chriſti Leiden vnd Sterben/ auff Gottes Barmhertzigkeit vertrauwen/ vnd der Seeligkeit gewiß ſeyn.

Daß Menſchen Wercke nichts thun / die Seeligkeit zu verdienen.

Daß Gott allein ſoll angebettet werden.

Daß Creaturen anruffen / Bilder verehren / verdammliche Abgötterey ſey/ vnd ein Grewel für Gott.

Daß die Sacrament Sigel ſeyen der Gerechtigkeit deß Glaubens.

Daß nur zwey Sacramenta von Chriſto eyngeſetzet / vnd befohlen ſeyen / die Tauffe vnd das H. Nachtmal.

Daß nur zwey Orthe der Seelen ſeyen nach dieſem Leben/ der Himmel vnd die Hölle/ rc.

Daß

Das nun Papſt vnnd Spanier diß Evangelium mit Fewer vnd Schwerdt verfolgen/ die Päpſtiſche Stände im Reich aus jhren Landen (Religionfriedens ohngeachtet) verjagen. Stehet den verfolgten Evangeliſchen gedultig zu leiden/ den Verfolgern vnd verjagern für dem Gericht Gottes zu verantworten.

II. Das ſechſte Evangeliū der Jeſuiten muß die Catholiſche Religion heiſſen.

Zur wahren Catholiſchen Religion die Vnterthanen anweiſen vnd treiben / iſt nicht vnrecht. Was aber Calumniant Catholiſche Religion nenne / iſt in warheit das ſechſte Evangelium der Jeſuiten/ nemlich/ alles glauben/ was jetzige Röm. Kirch glaubet.

Daß die H. Schrifft jhr Göttlich Anſehen von der Röm. Kirchen habe.

Daß ſie zur Seeligkeit vnvollkommen/ vnd deß Papſts Satzungen darzu vonnöhten ſeyen.

Daß der Röm. Papſt ſey der oberſte Richter deß Glaubens vnd der Gewiſſen: Auch das Haupt vnnd Monarch der Chriſtenheit.

Sey auch vber alle Concilia, Biſchoffe / Kayſer / Könige/ ꝛc. mit vollmächtigem / geiſtlichem vnd weltlichem Gewalt / ſie zu ſetzen vnd zu entſetzen.

Seine Decreta gelten der H. Schrifft gleich.

Habe macht guten vnd böſen Geiſtern zu gebieten.

Apoc. 19. 10. Apoc. 22. 9. Daß man die Heiligen vnd Engel ſolle anruffen / vngeacht ſie ſelbſt ſagen. Thue es nicht/ Ich bin dein Mitknecht/ Bete Gott an.

Daß man die Bilder verehren vnd jhnen dienen ſolle.

Daß an Chriſtum glauben ſey Chriſti Lehr für wahr halten.

Daß gute Werck für Gott Gerecht machen / vnd verdienen das ewige Leben.

Daß die Sacramenta ſelig machen.

Daß ſieben Sacramenta ſeyen.

Daß in der Meß Chriſtus täglich geopffert vnd getödtet werde.

Daß das Meßopffer ſey verſönung aller Sünden der Lebendigen vnd der Todten/ im Himmel/ auf Erden/ vnd im Fegfewer.

Daß neben dem Himmel vnd der Höllen ein Fegfewer ſey / ꝛc.

Diß

Diß iſt/ wie geſagt/ das ſechſte Evangelium/ nicht Chriſti/ ſondern der Jeſuiten. Denn das fünffte verwerffen ſie/ die vier Evangeliſten wiſſen nichts darvon. Daß nun Päpſtiſche Stände jhnen ſolche Lehr für die Catholiſche Religion einbilden laſſen / iſt mitleidenlich Gott vmb erleuchtung für ſie zu bitten/ Daß ſie auch jhre Vnterthanen darzu treiben / ſtehet jhnen ebenmäſſig / als das verjagen / für dem Allmächtigen zu verantworten.

III. Kirchen Güter ſeyn der Geiſtlichen nicht eygen.

Die geiſtlichen Güter ſeynd der Geiſtlichen nicht eygen/ ſondern gehören jedes Landes/ darinnen ſie ſeyn/ Kirchen eygenthumblich zu/ von gottſeeligen Fürſten/ Graven/ Herrn/ Edlen/ Burgern/ ꝛc. ſelbiges Landes/ zu erhaltung deß wahren Gottesdienſts/ auch deſſen Diener in Kirchen vñ Schulen geſtifftet. Wann nun Chriſtliche Landsfürſten omni jure jhrer Lande Kirchen / Schulen vnd Hoſpitalien Patroni Advocati Nutritij, Schutzer vnd Handhaber ſeyn ſollen: Jm fall ſie nohtwendige vnd nutzliche Verordnung thun / daß jhrer Lande Kirchen Güter nicht durch müſſige Leuthe verzehret: Sondern zu gebührender Vnterhaltung Kirchen / Schulen vnnd Hoſpitalien verwendet werden.

IV. Mit wz Recht die Geiſtlichen frembder Kirchengüter ſich anmaſſen.

Wird je dieſes ein ſeltzames Recht ſeyn müſſen/ darfür frembde / ausländiſche Geiſtlichen die Evangeliſchen Stände fordern vnd laden wollen / vmb das jenige / was nicht jhr iſt: Sie (die Stände) von dem jenigen zu treiben / was jhnen Ampts vnd Gewiſſens halben zu verwalten von Gott oblieget.

Wo die Kirchegüter mehr vnnützlich angewendet werden.

Wo aber die Kirchengüter mehr vnnützlich angedeuter maſſen mit freſſen/ ſauffen/ ſpielen/ huren verzehret worden ſeynd vnd noch werden / geben die Hiſtorien vnd die Erfahrung: daß im Papſthumb vnzehlich viel fauler / vnnützer Leuthe in Klöſtern vnnd Stifften ſich damit mäſten / vnd offt ein Prælat/ Abt/ Canonicus mehr tauſent floren auff

ſeinen einzigen Leib Eynkommens zu verzehren / als mancher Evangeliſcher Fürſt zu vnterhaltung der Miniſterien / Kirchen / Schulen vnd Hoſpitalien ſeines gantzen Landes anzuwenden hat.

Was / letztlich / der Calumniant von Spaniſchem volck auff deß Reichs Boden / das iſt / den Evangeliſchen Fürſten vber den halß zu führen / ſchreibet vnnd dräwet / widerleget ſeine eygene Calumnien / vnd gibt zu verſtehen / wer / ſeiner meynung nach / das Schwerdt vber den andern ausziehen ſolle vnd wolle.

V. Spaniſch volck nicht nöhtig zu exequirung der Juſtitien im Reich.

Aber zu exequirung der Juſtitien / vnd billicher Vrtheil / hat das Röm. Reich bißher wol bey ſich ſelbſt heilſame Mittel gefunden / wird ſie auch hinfüro / ohne zuthuung frembdes ſchädlichen Volcks / wol noch bey ſich ſelbſt zu finden wiſſen. So viel auch von der vierdten Landlüge.

Das VI. Capitel.

Erklärung deß zweyten Grunds voriger Propoſition vnd Widerlegung der fünfften Landlüge.

Modell. pag. 15.

Die fünffte Landlüge iſt / daß Pareus lehre: vnſere Fürſten ſollen den Papiſten zweyfach nach jhren Wercken eynſchencken / das iſt / mit Falſch vnd Betrug / mit rauben vnd ſtehlen / mit Lügen vnd Meyneyd / mit Schwerdt vnd Fewer / mit Auffruhr vnd Empörungen / mit Krieg vnd Kriegsgeſchrey die Papiſten angreiffen / ſchwächen vnd vertilgen. Wo aber ſoll er ſolches lehren? Im zweiten Grund / voriger Propoſition, darvon der Modelliſt alſo ſchreibet: Vnſere Fürſten (ſpricht Pareus) haben einen außtrücklichen Befehl Apoc. 18. Bezahlet ſie (nemlich Babylon / oder die Römiſche Kirche) wie ſie euch bezahlet hat / vnd machets jhr zweyfältig nach jhren Wercken / vnd mit welchem Kelch ſie euch eyngeſchencket haben / ſchencket

ſchencket jhr zweyfältig eyn. Darumb ſollen vnſere Fürſten acht haben/was der Papiſten Wercke ſeyen/ vnd wie ſie den Leuthen eyngeſchencket haben/damit ſie jhnen nachthun/vnd ſie mit gleicher Müntz/doch zweyfaltig/bezahlen mögen/ꝛc.

Antwort.

Die Landlüge iſt noch nicht gantz: Mann wil aber hierauff kurtz antworten/zuvor doch den Chriſtlichen Leſer berichten/ daß der angezogene zweyte Grund/ (Warumb Chriſtliche Könige vnd Fürſten deß Röm. Antichriſten Tyranney obberürter maſſen widerſtand thun ſollen) alſo laute. Zum andern iſt der Göttliche Befehl Apoc. 18. 7. Bezahlet ſie (die Babyloniſch Hure) wie ſie euch bezahlet hat/vnd machets jhr zweyfaltig nach jhren Wercken/ vnnd mit welchem Kelch ſie euch eingeſchencket haben/ ſchencket jhr zweyfach eyn. Solches wird nicht allein den Predigern/ſondern auch den Obrigkeiten geſagt: Nemlich/daß die Prediger zwar deß Antichriſten geiſtlichen Gewalt durch die Lehr vnd das Wort brechen/vnd die Gewiſſen der Glaubigen von ſeinen Stricken ledig machen. Die Obrigkeiten aber auch ſeinen weltlichen Gewalt/den er jhme genommen hat/mit dem Schwerdt widerſtehen/vnd ſein Reich zerſtören ſollen. Bisher die Wort deß andern Grunds.

Deß andern Grunds eygentlicher Inhalt.

Dieſem Grund/ vnd ſeiner Außlegung in Theſi wurden Calumnianten mit keinem Wort widerſprechen: Weil er aber wider den Papſt wil gehen/ muß er ſich verkehren laſſen/ Aber wie? Aus der Babyloniſchen Hur machen ſie Papiſten/vnd folgern alſo:

Die Babylonyſche Hur ſeynd die Papiſten.

Chriſtliche Könige vnd Fürſten ſollen der Hur zwifach eynſchencken.

Ergo ſollen ſie den Papiſten doppel eynſchencken.

Antwort: Daß die Babyloniſche Hure die Papiſten ſeyen/ haben ſie in Parei Commentario nicht gefunden: Dann die Babyloniſche Hure iſt das Päpſtiſche Rom mit

jhrem Haupt dem Papſt/ wie in folgendem Capitel erſchei-nen wird. Papſt aber vnd Papiſt iſt ſo wenig ein ding/ als wenig Herr vnnd Diener / die Hure vnd die Könige / die Kauffleuthe/ die Schiffherrn/ ꝛc. ſo die Hure beklagen werden/ ein ding ſeynd: Darumb folget die Landlüge nicht.

Papſt vñ Papiſt nicht ein ding.

Noch fähret er fort:

Die Papiſten ſoll man zweyfach bezahlen nach jhren Wercken/ vnd jhnen doppel einſchencken/ ꝛc.

Nun wird vnter dem Antichriſt die allergröſte Verfolgung vnd Peinigung ſeyn: Auch wird deß Antichriſten Reich mit Falſch/ Betrug/rauben/ ſtelen/lügen/Meyneyd/ Schwerdt/ Fewer/ Auffruhr/ Empörungen / Krieg vnd Kriegsgeſchrey erbawet werden. Dieſes ſeynd (ſoll Pareus ſagen) der Papiſten Werck/ damit ſie vmbgangen/ vnd andern eyngeſchencket.

Modell. pag. 26.

Ergo (ſoll Fürſt Chriſtian von Anhalt ſchlieſſen) wirds nicht Sünde / ſondern recht vnd wolgethan ſeyn / wann wir mit falſch vnd betrug / rauben/ ſtelen / lügen/ meyneyd/mit Schwerdt Fewer/ Auffruhr/ Empörung/ Krieg vnd Kriegsgeſchrey / die Papiſten angreiffen/ ſchwächen vnd vertilgen.

Darauf ſol Pareus jhme ferner antworten: Da das Volck Iſrael die Egypter beraubet/ vnd jhnen jhr Gold vnd Silber nahmen/ war ſolches keine Sünde / weils jhnen Gott befohlen hatte. Nun aber befihlt Gott / daß jhr Fürſten mit den Papiſten eben alſo vmbgehen ſolt/ wie ſie mit andern vmbgangen. Quapropter nullum ultionis genus adverſus Papam iniuſtum aut nimium videri debet. Darumb ſoll man nicht darfür halten/ daß es vnrecht oder zuviel gethan ſey/wann man den Papſt ſtraffet / es ſey auff was weiſe es jmmer wolle.

Exod. 3. 22. & 11. 2. & 12. 36.

Antwort.

Was Salomon ſpricht: Narren reden Tyranniſch/ ſpüret man an dieſem Schalcksnarren / der ſich nicht ſchewet/ ſo viel greifliche Lügen zuſammen in einem Athem wider vnſchuldige Leuthe außzugieſſen. Ja Fürſtlichen Perſonen ſolche

Prov. 14. 3.

ſolche Tyranniſche Sachen anzutichten / deren Vnwarheit auch die Kinder verſtehen mögen: Daß es wol ſcheinet/ er habe artem maledicendi, wie man vnſchuldige Leuthe ſchmähen vnd ſchänden ſolle/von Paſquino zu Rom gelernet / darvon er auch ein eygen Büchlein geſchrieben haben ſoll. Aber Salomon ſpricht auch/ Deß Narren Mund ſpeyet eitel Narrheit. — Deß Calumnianten ars maledicendi. — Prov. 15, 2.

Nichts warhafftigs iſt in dieſem gantzen Gewäſch/ ohne was er von deß Röm. Antichriſts Wercken / damit er ſein Reich gebawet hat/ Rhetoriſcher weiſe preiſet: darvon die Hiſtorien biß auff den heutigen tag reden mögen. Das vbrige iſt alles falſch/ oder Sophiſtiſch.

Der erſte Spruch iſt nicht Parei, auch nicht wahr/ daß der Göttliche Befehl / Bezahlet ſie zweyfach / auff die Papiſten gedeutet werde: Es wolle dann Calumniant ſagen / weil er ein Papiſt/ ſo ſey er die Babyloniſch Hur/ das iſt/ das Päpſtiſch Rom / wie es die Jeſuiten / Ribera vnd Bellarminus ſelbſt auslegen: darvon im folgendem Capitel.

Zum andern / iſt nicht wahr / ſondern ein offenbare Calumnia im Nachſpruch/ daß Pareus deß Antichriſten Bubenſtücke/ Falſch/ betrug / lügen / meyneyd/ rauben / ſtelen / morden/ ꝛc. den Papiſten zumeſſe. Denn Papſt vnnd Papiſt/ wie geſagt/ iſt nicht eins: Es wolle dann Calumniant abermal ſagen/ weil er ein Papiſt / ſo ſey er Papſt/ ſitze zu Rom/ ſey das Haupt der Kirchen / Monarch der Chriſtenheit/ Herr aller Engel/ Kayſer/ Königen/ ꝛc. Welches/ dieweil es offentlich falſch / vnd jhme zu beweiſen vnmöglich/ bleibet er der jenige/ der da ſaget: Deß Antichriſts böſe/ verführiſche / auffrühriſche / mörderiſche Stücke ſeyen der Papiſten Wercke/ deßwegen ſie dem Narren billich den Wein zuverehren. — Calumniant iſt drumb nicht Papſt zu Rom ob er wol ein Papiſt iſt.

Viel weniger iſt/ zum dritten / wahr/ oder jrgend einem vernünfftigen Menſchen glaublich/ was der Diffamant einem ſo thewren / Hochverſtändigen Fürſten antichtet/ daß er ſich durch einen doppel æquivocum Spitzbubiſchen Syllogiſmum ſolte bereden laſſen: Lügen/ betriegen/ ſtelen/ rauben/ morden/ vnd andere deß Antichriſten erzehlte Bubenſtück ſeyen keine Sünde/ ſondern recht vnd wol gethan: Dann das iſt dieſes Sophiſten gantze Kunſt.

Æquivoci Spitzbubiſche Syllogiſmi deß Calumnianten.

Erſtlich/ Den Antichriſt ſoll man zweyfach bezahlen nach ſeinen Wercken.

Der Römiſche Papſt iſt der Antichriſt.

Ergo ſoll man die Papiſten zweyfach bezahlen nach jhren Wercken.

Darnach/ Den Antichriſt zweyfach nach ſeinen Wercken bezahlen / iſt recht vnd keine Sünde/ weil es Gott befohlen.

Der Papſt iſt der Antichriſt / vnnd ſeine Werck ſeynd rauben vnd ſtelen/ lügen/ betriegen / morden/ ꝛc.

Ergo iſts recht vnd keine Sünde/ die Papiſten mit rauben/ ſtehlen/ lügen/ betriegen/ morden/ ꝛc. angreiffen/ ſchwächen vnd gar vertilgen.

Die erſte æquivocatio iſt offenbar/ daß Papſt vnd Papiſt ſoll eins ſeyn / welches nicht wahr iſt. Der ander Betrug iſt ſubtieler: daß/ den Antichriſt bezahlen nach ſeinen Wercken / ſol ſo viel heiſſen / als den Antichriſt bezahlen mit gleichen böſen Stücken / lügen / betriegen / rauben / morden/ ꝛc. welches auch nicht wahr / ſondern Gottsläſterlich iſt: Dann die Göttliche Stimme befiehlt ſeinem Volck nicht rauben / ſtelen/ morden/ ꝛc. oder daß ſein Volck den Antichriſt mit gleichen oder zweyfachen Bubenſtücken bezahlen ſol. Mit nichten/ ſondern daß ſie jhne mit gerechter vnd Geſetzmäſſiger Rache zweyfach mehr plagen vnd quelen ſollen/ dann er die

Was da heiſſe dem Antichriſten zweyfach nach ſeinen Wercken einſchencken.

arme

arme Chriſten/ Märterer geplaget vnd gequelet hat. Dann alſo erkläret es die Göttliche Stimme ſelbſt verſ. 7. So viel ſchencket jhr Qual vnd Leyd eyn.

Das Exempel von der Iſraeliter Raub in Egypten beweiſet ſeine Spitzbubiſche Gloß nicht/ daß Gott den Raub befohlen habe. Dann es nicht wahr/ daß D. Pareus ſolch Exempel führe: Iſt auch nicht wahr/ daß Gott die Egyptier zu berauben befohlen/ oder daß das Volck Iſrael die Egyptier beraubet habe/ wann rauben ſoll rauben heiſſen/ das iſt/ etwas mit Gewalt nehmen. Dann die Egyptier haben die Iſraeliten ſampt jhrem geliehenen Gold vnd Silber mit gutem Wiſſen vnd Willen ziehen laſſen/ ja ſelbſt außgetrieben: Wer aber jemanden etwas gutwillig leihet/ vnd jaget jhn mit dem geliehenen wiſſentlich von ſich/ kan den außgejagten de ſpolio, deß Raubs nicht beſchuldigen. Darumb ſagt Gott nicht/ ſpoliabitis eos, jhr ſollet ſie berauben/ ſondern/ alienabitis ab eis, jhr ſollets jhnen (mit jhrem guten Willen) entwenden. Chaldæus Paraphraſtes hats deutlich gegeben: Vacuos facietis eos. Jhr ſollet ſie quitt machen.

Gott hat ſeinem volck den Raub nicht befohlen.

Die Iſraeliten haben die Egyptier nit beraubet.

Doch thut dieſes gar nichts zur ſachen: Dann es habe gleich Gott den Iſraeliten den Raub befohlen/ oder nicht befohlen/ ſo ſtehet hie der Himmliſchen Stimme außtrückliche Erklärung: Vergeltet jhr zweyfach/ nicht mit Bubenſtücken/ ſondern mit Qual vnd Leyd. Darumb iſt es lauter Bubenwerck/ was Calumniant Pareo ſchließlich antichtet: Vnſere Fürſten ſollen mit den Papiſten auch alſo vmbgehen. Dann nullum ULTIONIS genus adverſus Papam nimium eſſe poſſe, kan ſo viel nicht heiſſen/ als daß kein Bubenſtück/ ſondern daß keine Rache vnnd alſo die zweyfache Rache nicht vnbillich ſeyn könne/ wann es nemlich Gott den Königen in jhr Hertz geben wird/ wie geſchrieben ſtehet Apoc. 17. 17.

Das

Das VII. Capitel.

Erklärung deß dritten Grunds voriger Propoſition, von zerſtörung der Babyloniſchen Hure Apoc 17. 16. vnd Ableinung der ſechſten Landlüge.

Modell. pag 16. 17. &c. Ungerſd. pag. 20. 21. &c.

DJe ſechſte Landlüge iſt / daß Calumnianten fürgeben: Pareus ſchreibe / Es ſey prophezeiet worden / vnd werde geſchehen / daß Chriſtliche Könige vnd Fürſten werden die Babyloniſche Hur (das iſt / das Papſthumb) haſſen / ſie wüſt vnd öde machen / vnd nackend ausziehen: Jhr fleiſch freſſen / vnd ſie mit Fewer verbrennen. Nun aber ſey die prophezeiung ſo viel als ein Befehl. Darumb thun vnſere Fürſten recht / wann ſie alle feindſelige Thätlichkeiten wider die Papiſten fürnehmen: Jhr Fleiſch / das iſt / die geiſtliche Güter freſſen: Jhre Beine / das iſt / Papiſtiſche Königreiche vnd Fürſtenthumber (wie es Graſerus in plaga Regia pagin. 45. außleget) mit Fewer vertilgen: Dann Hurenfleiſch ſey Clerus, die Geiſtlichkeit / oder geiſtliche Stiffte vnd Pfründen / das ſey ein köſtlich Eſſen für arme hungerige Fürſten: Die Beine aber ſeyen Reges, Principesq; ſeculares, Weltliche Catholiſche Könige vnd Fürſten. So muſſen nun Calviniſche Fürſten die Biſthumbe vnd Klöſter eynziehen / vnd den Kayſer ſampt allen Catholiſchen Ständen mit Fewer verbrennen.

Antwort.

Ehe man auff diß nichtige Geſchwetze antworte: Jſt der Chriſtliche Leſer kurtzlich zu berichten / was Pareus ſchreibe / vnd was es mit der Prophezeiung / darumb es zuthun iſt / für eine gelegenheit habe.

Den dritten Grund oder Beweiß / Daß Chriſtliche Könige vnd Fürſten deß Antichriſten Tyranney / dardurch er ſie zur Abgötterey vnd vnter ſein Joch zwingen wil (wie er anno 1588. mit der Chriſtlichen Königin Eliſabetha in Engelland durch die Spaniſche Armada zu thun / fürhatte) auch mit dem Schwerdt

Wider-

Widerſtand thun ſollen / führet Pareus aus der Offenbahrung S. Johannis cap. 17. verſ. 16. 17. da klar prophezeiet wird: Die Könige / die weyland mit der Babyloniſchen Hure gehuret hatten (nachdem es jhnen Gott wird ins Hertz geben / daß ſie ſich von dem Lamb vberwinden laſſen) werden der Huren gram werden / ſie verlaſſen vnd bloß machen: Jhr Fleiſch eſſen / vnd ſie mit Fewer verbrennen. Dieſe Prophezey hat krafft eines Göttlichen Befehls / daß ſie ſolches thun ſollen. So viel hat Pareus geſchrieben.

Wer nun gegen dieſem Grund Parei der Calumnianten gifftiges fürgeben halten wil / wird jhre nichtige Landlügen leicht befinden. Kein Wort würden ſie darwider mucken / wann es abermal nicht den Röm. Papſt betreffen thäte: Dann in Theſi können ſie nicht leugnen / daß Chriſtliche Könige vnd Fürſten deß Antichriſten Tyranney Widerſtand thun ſollen / vnd daß jhnen ſolches zu thun von Gott befohlen ſey. Daß aber angezogene Prophezey wider den Röm. Papſt gedeutet werde / können ſie nicht leiden. Sie ſollens aber nicht mit Pareo, Graſero, Aretio, ſondern mit S. Johanne ſelbſt außtragen / der den mund ſo weit hat auffgethan / den frommen zur Warnung / daß auch die Gelährteſten Jeſuiter die Sache mercken / ſich darüber verwundern / vnd kaum Farben vnd Fabeln gnug erdencken können / damit ſie dieſe Prophezey verſtreichen.

Calumnianten mögens mit S. Johanne außfechten / daß er den Antichriſt zu Rhom ſo deutlich beſchrieben.

Wolan ſie muß kurtz erkläret ſeyn / wer Verſtand hat / der mercke drauff.

Das Weib / das S. Johannes geſehen hat in der Offenbarung cap. 12. 1. mit der Sonnen bekleidet / mit zwölff ſternen gekrönet / auff dem Monden ſtehend: iſt ohne zweifel die reine Chriſtliche Kirche vor dem Antichriſt / wie ſolches alle Interpretes, auch die Jeſuiten Ribera vnd Alcaſar geſtehen.

Erklärung der Prophezey von zweyerley weibern Apoc. 12. 1. vnd Apoc. 17. 3.

Dieſes Weib / wie daſelbſt zu leſen / hat ſich in der Wüſteney dieſer Welt / dareyn ſie den Verfolgungen entflogen / durch mancherley grewliche änderunge zeitlich verlohren / in dem ſie jhren Sonnenſchmuck nach vnd nach verlaſſen: Scharlacken vnd Roſinfarben angezogen / zur Huren worden / vnd entlich auff das Thier (ſo Apoc. 13. 1. beſchrieben wird) geſtiegen / darauff ſie reitend S. Johanni von dem Engel iſt gezeiget worden Apoc. 17. 3.

Alcaſ. pag. 670.
Riber in Apoc. 13. num. 1. & 19. num. 31.
Bellar. lib. 3. de Antich. cap. 5.

Was kan dieſes anders bedeuten / dann die Chriſtliche / namhafftig aber die Römiſche Kirche / die etwa vnter den Römiſchen Verfolgungen eine reine Braut war / werde nachmals jhren Schmuck ändern / in geiſtliche Hurerey / das iſt / Abgötterey vnnd Hoffart gerahten / zu Königlichem Pracht / vnd auff das Thier (welches der Jeſuit Alcaſar vom alten Röm. Reich / Ribera vnd Bellarminus vom Antichriſten verſtehen) ſteigen / darauff reiten vnd herꝛſchen. Dann der Engel erkläret es ſelber: Das Weib auff dem Thier reitend / mit welchem die Könige der Erden huren werden / ſey die groſſe Stadt auf ſieben Bergen / die damals das Reich hatte vber die Könige der Erden / das iſt / Rom.

Ribera in Apocal. 17. num. 20.
Bellar. lib. 3. de Ant. cap. 13.

Dieſes iſt ſo klar / daß angedeute Jeſuiten Ribera vnd Bellarminus ſelbſt bekennen müſſen / es ſey Rom / vnd zwar nicht das alte Heidniſche Rom / ſonder das newe Päpſtiſche Rom / darinnen der Papſt ſeinen Sitz hat. Sie bekennen auch / was dem huriſchen Weibe gedrewet wird Apoc. 17. verſ. 16. 17. daß die zehen Könige es haſſen / verlaſſen / verwüſten / vnd mit Fewer verbrennen ſollen / das werde dem Päpſtiſchen Rom widerfahren.

Die Jeſuiter machen ſchier ſelbſt dē Papſt zum Antichriſt.

Wie nahe nun / Chriſtlicher Leſer / folget aus dieſer Jeſuiten Bekantnus / daß der Papſt zu Rom auff dem Antichriſt reite / oder vom Antichriſt getragen werde / vnd vom Antichriſt nicht weiter ſey / als der Reuter von ſeinem Pferd.

Aber

Aber hie können die Herrn Jeſuiten der Sachen fein helffen mit wunderbaren Fabeln/ damit der Röm. Papſt ja nicht zum Antichriſten werde.

Jeſuitiſche Fabeln dē Papſt zu helffen.

Erſtlich/ tichten ſie/ die Zerſtörung Rom werde geſchehen von den Königen/ ehe dann der Antichriſt komme. I.

Das kan aber nicht beſtehen/ Dann das Weib wird je zuvor auff dem Thier reiten/ ehe es mit Fewer verbrand wird. Jſt nun das Thier der Antichriſt/ vnd das Weib das Päpſtiſche Rom: Muß ja diß erſte Getichte falſch/ dagegen aber wahr ſeyn/ daß der Antichriſt ſeinen Sitz zu Rom haben werde vor der Zerſtörung. Ja daß das Weib vnd der Antichriſt eins ſeyen/ gleich wie Mann vnd Roß für einen Reuter paſſieren.

Antwort.

Fürs ander/ tichten ſie/ Die vrſache der Zerſtörung Rom werde ſeyn entweder die Heydniſche Tyranney wider Chriſtum/ vnd Abgötterey der alten Stadt Rom/ für tauſent vnd etlich hundert Jahren getrieben: Oder jhr Abfall vom Glauben vnd Gehorſam deß Papſts/ zu der alten Heydniſchen Gottſeligkeit/ Schanden vnd Laſtern/ ehe der Antichriſt komme. II.

Aber diß Gedicht kan auch nicht beſtehen. Dann das erſte were wider Gottes Gerechtigkeit/ das an dem H. Stuel S: Petri/ vnd dem Sitz der Catholiſchen Kirchen ſolte gerochen werden/ was er nicht geſündiget hat. Das ander iſt ein offenbahre Ketzerey/ welche wunder/ daß der Papſt bißher nicht offentlich verdammet hat. Dann es ſtöſſet vmb den H. Stuel S. Petri/ vnd den Grund der Röm. Kirchen: Super hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferorum non prævalebunt adverſus eam. Es verdammet den Papſt vnd ſeine Cardinäl der höchſten Vntrew/ Sicherheit vnd Boßheit/ daß ſie ſo vbel werden hauſen vnd zuſehen/ daß die allerheiligſte Stadt Rom wieder zur Heydniſchen Huren werde. Darumb kan kein zweiffel ſeyn/ die wahre vrſach ſolcher Straffe werde ſeyn die ſchänd-

Antwort.

Papſt vñ Cardinäl werden ſo wol hauſen/ daß Rom wieder Heydniſch werde.

Geiſtliche Hurerey der Stat Rom. liche Hurerey/ das iſt/ Abgötterey/ die das Römiſche Weib vnter dem Chriſtlichen Namen getrieben hat vnnd treibet. Da nemlich zum Exempel gantz Rom in der Meß für der Hoſtien niderfället/ ſie anbetet vnd ſpricht: Du biſt mein Gott. Item/ daß einer für dem Marienbild niderfället/ anbetet vnd ſpricht:

O Maria / du Himmel Königin/
Bitt für vns Sünder vnd Sünderin.

Ein ander für einem andern Bild/vnd ſpricht den Marien Pſalter:

In dich/o Fraw hoffe ich/laſſe mich nicht zu ſchanden werden.
Erbarme dich mein o Fraw/
O Fraw / in deinem Namen mache mich ſeelig/
In deine Hände o Fraw befehl ich meinen Geiſt/
In deiner Hand o Fraw ſtehet mein Heyl vnd Leben/ꝛc.

Ein ander ruffet S. Peters Bild an vnd ſpricht:

O Heiliger Peter trewer Hort/
Eröffne mir deß Himmels Pfort/ꝛc.

III. Fürs dritte / tichten ſie / die Straffe werde zwar vber die Stadt Rom ergehen: Aber der Papſt werde ſchon daraus verjaget ſeyn/ vnd anderſtwo gleichwol der Röm. Papſt heiſſen.

Antwort. Aber diß Gedicht beſtehet auch nicht: Denn das Weib das mit den Königen vnd allen Völckern gehuret/ vnd darumb daß es gehuret hat/ ſoll geſtraffet werden. Die Könige aber vnd Völcker haben eygentlich nicht mit den Mauren vnd ſteinern oder hültzern Heuſern der Stadt Rom gehuret. Darumb wird die Straffe nicht nur vber die Stadt/ ſondern fürnemlich vber den Regenten/ Haupt vnd Vrſacher der Hurerey ſampt der Stadt kommen: Es ergehe dem Papſt darbey/ wie es möge / daß Gott allein weiß.

IV. Sie tichten Endlich: Die zehen Könige/ ſo Rom verbrennen ſollen/ werden Heydniſche Könige ſeyn / den Röm. Kayſer ſampt dem Röm. Reich vertilgen/ die gantze Welt vnter ſich außtheilen/ Rom zerſtören/ vnd alsdann werde der Antichriſt kommen/

wider die zehen Könige ſtreiten / jhrer drey in Africa vmbbringen / ſieben in Aſia, vnd Europa jhme vnterwerffen: Erſtlich zu Jeruſalem im Tempel / Darnach zu Rom ſeinen Sitz haben: Aber doch nur vierdthalb Jahr regieren.

Dieſe Fabel ſtöſſet dem Röm. Kayſer die Krone vom Haupt/gilt dem lieben Teutſchland. Darumb acht zu haben / womit die Jeſuiter vmbgehen: von den zehen Königen wird bald folgen etwas zu ſagen. Wunder vber alle wunder müſte es je ſeyn / daß die gantze Chriſtenheit auch nicht einen einzigen Chriſtlichen König oder Herren vbrig haben ſolte vor deß Antichriſten Zukunfft: Daher auch der Jeſuit Ribera ſelbſt mit verwunderung ſchreibet / Mirum hoc videtur, & ego magnopere mirandum confiteor: Das ſcheinet wunderbar / vnd ich bekenne / es ſey ſich darüber höchlich zu verwundern. Wer wolte ſich aber / lieber Chriſt / vber ſo kindiſchen Fabeln nicht verwundern / daß der Antichriſt ſoll nach der Zerſtörung der Statt Rom kommen / vnd ſoll doch zu Rom wohnen vnd regieren. Ja S. Johannes hat das Weib zuvor vnnd ehe ſie verbrennet werde / auff dem Thier reitend geſehen. Freylich iſt das ein vnglaublich Wunder / daß der Antichriſt in vierthalb Jahren den Tempel zu Jeruſalem wieder bawen / darinnen ſitzen vnd regieren / alle Juden in der gantzen Welt zerſtrewet / zu ſich bekehren / die gantze Welt verführen vnd vnter ſich bringen: den Türcken / Perſier / Armenier / Prieſter Johan / die zehen Könige bezwingen / die Stadt Rom wieder erbawen / vnd darin regieren: Summa allerdings vnglaubliche Sachen außrichten.

Antwort.

Jeſuiten verwundern ſich ſelbſt vber jhrer Fabel.

Riber in Apoc. 14. num. 52.

Greifliche vnwarheit dieſer Fabel.

Mit ſolchen Fabeln werden die armen Leuthe der Zaun-Schaben nach gewieſen auff einen Antichriſt / der nimmermehr ſeyn wird / damit ſie deß rechten Antichriſten nicht wahrnemen. Soviel hat von angezogener Prophezey dem Chriſt-

Worzu dieſe Fabeln denen.

lichen Leſer zu nohtwendigem Bericht/ kürtzlich vorher gemeldet werden ſollen.

Nun wil man Gegentheils höniſche ſcommata wider dieſe Prophezey auch kurtz beantworten.

Erſtlich/ iſt nicht wahr/ oder ja Sophiſtiſch/ daß Pareus
durch die Babyloniſche Hure verſtehe das Papſthumb/ oder daß
Papſthumb iſt ein zweyhändig Wort. dieſe beide einerley ſeyen. Denn Papſthumb iſt ein zweyhän-
dig Wort: Es heiſſet die Päpſtiſche Religion vnd Abgöt-
1. terey: Es heiſſet auch deß Papſts gantzes Reich/ alle geiſt-
2. liche vnd weltliche Anhänger deß Papſts/ oder Papiſten:
3. Es kan auch heiſſen deß Papſts Stuel vnd Hoffhaltung
In welchem Verſtand das Papſtumb die Babyloniſche Hure ſey. in der Statt Rom. In dieſem letzten Verſtand allein mag die Babyloniſche Hure vnnd das Papſthumb für eins genommen werden. Im erſten vnd andern verſtand mitnichten: Dann die Schrifft vnterſcheidet das huriſche Weib außtrücklich von jhren Anhängern/ vnd nennet das Weib die groſſe Stadt Rom/ die ſoll zerſtöret werden vor dem Jüngſten Gericht Apoc. 17. vnd 18. Jhre Anhänger aber nennet ſie Könige vnd Völcker der Erden/ die jhre Straffe im jüngſten Gericht empfahen ſollen Apocal. 19. 20. Die Calumnianten aber nemen das Papſthumb im erſten vnd andern Verſtand/ vnd machen/ wie zuvor/ auß der Babyloniſchen Hure/ die Papiſten/ Geiſtlichen/ Kayſer/ Könige/ Catholiſche Stände/ ꝛc. der H. Schrifft vnd D. Parei Grund zuwider. Darumb iſt diß gantze Gewäſch Lügenhafft/ vnd nicht wahr.

Der Huren Fleiſch.

Ebenmäſſig iſt/ fürs ander/ lügenhafft vnd nicht wahr/ daß Pareus ſchreibe: Der Huren fleiſch ſeyen die geiſtliche Güter/ vnnd der Huren fleiſch eſſen/ heiſſe die geiſtliche Biſthumbe/ Klöſter/ Pfründen eynziehen/ vnd daß die Evangeliſche Fürſten ſolches thun ſollen: welches alles der Calumnianten gifftiger Zuſatz iſt.

Inmaſ-

Inmaſſen/ fürs dritte/ auch ein lügenhafftiges Geticht iſt/ daß der Huren Beyne ſeyen Kayſer vnd weltliche Päpſtiſche Könige oder Fürſten / die auch mit Fewer ſollen vertilget werden. Dann weder Parei Commentarius, noch S. Johannis Weiſſagung von Beynen der Huren einige meldung thun. Mit Graſeri plaga Regia pag. 54. behelffen ſie ſich vergeblich: Dann Graſerus daſelbſt mit keinem wort der Huren Beyne gedencket/ ſondern erkläret die Weiſſagung Danielis cap. 8. 24. vom Antichriſt/ daß er werde zerſtören robuſtos quaſi oſſeos. die ſtarcken / oder beynerne Leuthe/ das iſt / ſtyli Papani ſeculares, diß ſeynd Graſeri Wort / welche der Calumnianten gerad zuwider lauten: Dan/ ſol (Graſeri, ja deß Propheten Daniels Meynung nach) robuſtos ſeculares Papanos der Antichriſt zerſtören / wie ſchämen ſie ſich nicht/ ſolches den Diffamirten Fürſten zuzumeſſen. Der Huren Beyne.

Wiewol aber gewiß iſt/ daß der Huren Fleiſch freſſen nicht dem Buchſtaben nach/ ſondern figurlich müſſe verſtanden werden (dann die Könige/ ſo es thun ſollen/ werden je nicht Canibales, anthropophagi Menſchenfreſſer ſeyn) vnnd daß ſolche art zu reden etliche verſtehen von groſſem vnerſättlichem Haß vnd Grim wider die Hure / in welchem verſtand Job klaget: Könnet jhr meines Fleiſches nicht ſatt werden. Jedoch kan es auch heiſſen/ die Hure verfolgen/ oder jhr das Leben nehmen. Dann alſo legen etliche aus den Spruch Pſal. 26. 2. Meine Feinde wollen an mich / mein Fleiſch zu freſſen: das iſt/ mir das Leben zu nehmen. Auguſtinus ſpricht/ Carnes noſtras illi manducant, qui nos perſequuntur: Die freſſen vnſer Fleiſch / die vns verfolgen. Wz heiſſe Könige werdē/ der Huren Fleiſch freſſen. Job. 19. 22. Ribera. Bullingerus. Alphonſus. Placidus Parm. Aug. in Pſal. 26.

Nichts vngereimtes aber iſt es / daß etliche durch das Fleiſch der Huren / verſtehen der Huren Reichthumb vnd vnermäßliche intraden / die aus allen Landen gen Rhom Chytraus. Artopæus.

geſchickt

geſchickt werden / vnd darvon die Hure ſo feißt vnd ſtarck worden iſt.

Es heiſſe aber gleich was es wolle / langet es doch zu der Huren ſtraffe. Gleichwol heiſſet es mit nichten / daß die Könige die geiſtliche Güter verſchwenden / oder zu Kammer Gütern machen (wie Calumnianten reden) Sondern daß ſie der Huren die denarios S. Petri oder andere geiſtliche annaten vnd Renten nicht mehr nach Rom ſchicken / ſie ſelbſt einziehen / in jhren rechten Brauch zu vnterhaltung deß wahren Gottesdienſts vnd der Miniſterien in Kirchen / Schulen / vnd Hoſpitalien jhrer Lande / beſſer anwenden werden.

Der Kirchen-güter rechter Gebrauch.

In ſolchem aber werden ſie nichts frembdes an ſich ziehen / ſondern das jenige rechtmäſſig zu verwalten ex officio ſich anmaſſen: Deſſen ſie die Hure zuvor piis fraudibus, durch Argeliſt vnd Betrug beraubet hatte / vnnd es ſo weit gebracht / daß ſie faſt aller Welt Reichthumb an Landen / Leuthen / Gütern / Zinſen / Renten / Zehenden / Zöllen / ꝛc. an ſich gezogen / darüber viel weltliche Fürſten vnd Herꝛenhäuſer endlich wol verarmen müſſen: deren jetzund dieſe feißte Geſellen daran ſpotten / vnd ſie als arme / hungerige Fürſten / die bald gar den Bettelſtab in die hände nehmen müſſen / auslachen / vnd aufs ſpöttlichſte darzu agiren: Es ſey vmb diß Hurenfleiſch ein gut Eſſen / darbey ſich die Calumnianten wol befinden / keine ſchew tragen.

Calumnianten ſpotten der armen Fürſten zu jhrem ſchaden.

Modell. pag. 17. Ungersd. pagin. 22.

Doch haben ſie drey ſcheinliche Einreden wider obgeſetzte Erklärung der Weiſſagung / darauff auch kurtz zu antworten.

1. Erſtlich / zweiffeln ſie daran / ob die Prophezey eben ſo viel ſey als ein Befehl. Dieweil auch von Judas prophezeyet worden / daß er Chriſtum verrahten würde.

Antwort / Wahr iſt es / daß nicht ein jede Prophezey ſo viel ſey /

viel ſey/ als ein Befehl/ vnd viel Prophezeiungen von Sachen ſeyn/ die nicht gebotten/ ſondern verbotten ſeynd: Als die von Judas/ von Ketzerey/ von Rotten/ vnd Ergernuſſen/ vom Antichriſt/ ꝛc. Aber bey dieſer Prophezey ſtehet außdrucklich darbey: Gott habe es in der Könige Hertz gegeben/ daß ſie die Hure haſſen/ verlaſſen/ verwüſten/ verbrennen/ vnd hiran ſeinen Willen vnd Wolgefallen thun ſollen. Was aber Gott ins Hertz gibt vnd wil/ daß wirs thun ſollen/ das iſt je eben ſo viel als ſein Befehl.

Zum andern/ ſprechen ſie/ die Schrifft ſaget/ die Hure ſey die groſſe Statt/ welche das Reich hat vber die Könige auff Erden/ vnd wir ſagen/ nicht die Statt Rom/ ſondern die Römiſche Kirche/ auch hierauſſen in Teutſchland/ ſey die Hure. II.

Antwort/ So bekennen je Calumnianten/ die Hure ſey Rom. Dann die groſſe Statt/ welche das Reich hatte/ ꝛc. war vnd iſt Rom. Es bekennens auch Ribera vnd Bellarminus, wie obgemeldet/ die Hure ſey das Päpſtiſche Rom. Eben dieſes ſagen wir auch/ die Hure ſey das Päpſtiſche Rom/ nicht zwar nur die Mauren oder Häuſer zu Rom (dann die Mauren vnd Häuſer haben mit niemand gehuret/ noch Gott erzürnet/ auch werden die Könige nicht die Mauren vñ Häuſer freſſen) ſondern fürnemlich der Regent zu Rom/ der Papſt mit ſeinem Stuhl vnd Statt/ vnd wir ſagen dieſes billich. Denn das huriſche Weib ſitzet auff dem Thier dem Antichriſten/ nicht als eine gemauerte Statt (die Alcaſar jhr auff den Kopff mahlet) ſondern als eine Königin auff jhrem Stuhl/ vber viel Völcker herꝛſchende Apoc. 18. 7. Daß wir aber ſagen ſolten/ die Hure ſey nicht die Stadt Rom/ iſt nicht wahr: Auch ſagen wir nicht/ die Hure ſey auch in Teutſchland/ ſondern ſagen/ die Hure ſey allein zu Rom/ in Teutſchland aber vnd in allen Landen habe ſie viel Anhänger vnd Bulen.

Jeſuiter bekennen/ die Babyloniſche Hure ſey Rom.

Die Statt Rom heiſſen nicht nur die Häuſer/ ſondern fürnemlich jhr Regẽt. Alcaſ. pag. 806.

Zum dritten: ſprechen ſie/ die Schrifft ſaget/ die Könige/ ſo III.

die Hur werden anfeinden / freſſen / verbrennen / ſeynd Hörner oder Glieder der Beſtien / werden der Beſtien jhre Macht geben / vnd ſtreiten wieder das Lamb / aber von dem Lamb vberwunden werden / vnnd ſampt der Beſtien der Höllen abgrund zufahren. Wenn nun der Churfürſt vnd die Unirten die Könige ſeynd / welche die Hur anfeinden vnd verbrennen ſollen / ſo müſſen ſie auch mit dem Lamb ſtreiten / vom Lamb vberwunden werden / vnd mit der Beſtien dem Abgrund zufahren.

Antwort / Daß der Churfürſt vnd die Unirten dieſe Könige ſeynd / hat kein Menſch von vns gehöret / dann ſie mit der Babyloniſchen Hure vnd Beſtien / Gott lob / nichts zu ſchaffen: Iſt derowegen diß der Calumnianten boßhafftiger Sarcaſmus.

Die Könige werdẽ mit dem Lamb ſtreiten / ehe jhnen Gott ein beſſers ins Hertz wird geben.

Daß die zehen Könige der Beſtien Glieder ſeyen / jhme jhre Macht geben / die Hure beſchützen / mit dem Lamb ſtreiten ſollen / ehe vnd zuvor jhnen Gott ein anders vnd beſſers ins Hertz gegeben / iſt wahr: Daß ſie aber der Beſtien jhre macht geben / vnd mit dem Lamb ſtreiten ſollen allezeit / auch nach deme das Lamb ſie zu jhrer Bekehrung vberwunden / vnd Gott jhnen die Hure zu verlaſſen vnd anzufeinden / in jhr Hertz gegeben hat / iſt nicht wahr / denn der Text gibt das Widerſpiel.

Auch iſt nicht wahr / daß dieſe Könige mit der Beſtien dem Abgrund zufahren werden: Dann mit der Beſtien werden in den Abgrund fahren nicht alle Könige / die mit der Hur gehuret haben (darunter gleichwol dieſe auch zuzehlen ſeynd / ehe jhnen Gott ein beſſers ins Hertz gegeben) ſondern allein die / ſo der Beſtien vnd Huren beharrlich anhangen / vnd ſich vom Lamb nicht wollen zur Beſſerung vberwinden laſſen / welche die Prophezeyung ſonderlich durch die Reges terræ, Könige der Erden / verſtehet. So viel auch von dieſer Prophezey / vnd deß Calumnianten Verkehrung.

Das

Das VIII. Capitel.

Fernere Erklärung der Prophezey aus der Offenbarung/ von der Beſtien Apoc. 13. vnd Ableinung der ſiebenden Landlüge.

DJe ſiebende Landlüge iſt / daß Pareus, Aretius, Graſerus in plaga Regia jhre Fürſten wider das Röm. Reich/ vnd deſſen Hoheit/ Reputation, Ehren vnd Wolſtand verhetzen vnd ſagen: Die erſte Beſtia/ darvon in der Offenbarung Johannis cap. 13, ſey der Römiſche Kayſer/ oder das Römiſche Reich/ die ſieben Köpffe ſeyen die ſieben Churfürſten. Die andere Beſtia ſey der Papſt/ oder das Papſtumb: die groſſe Macht vnd Gewalt deß Röm. Reichs komme vom Teuffel/ nicht von vnſerm Herrn Gott: Daraus folge / daß der Kayſer vnd die Churfürſten/ vnd vnter jhnen auch Chur-Pfaltz vnd Brandeburg/ den Teufel für einen Gott halten/ in dem ſie ſchreiben: **Von Gottes Gnaden Röm. Kayſer / Von Gottes Gnaden deß heiligen Röm. Reichs Churfürſt** / weil nicht Gott / ſondern der Drach oder der Teuffel jhnen ſolche Macht gegeben/ ꝛc. **Gleiche** Calumnien **finden ſich auch bey dem Modelliſten**/ pag. 4. 5. Ungerſd. pag. 24. 25. Modell. pag. 4. 5.

Antwort.

Der Lügen Geiſt muß je tapffer liegen / damit mans greiffe/ vnd er zuſchanden werde. Was iſt doch diß für ein vngereumtes fürgeben/ daß obgenante Lehrer ſollen jhre Fürſten wider das Röm. Reich verhetzen vnd ſagen: Die ſieben Churfürſten ſeyen der Beſtien ſieben Hörner/ vnd haben jhren Gewalt vom Drachen dem Teuffel? So würden ſie je jhre Fürſten viel mehr wider ſich ſelbſt / als wider das Röm. Reich verhetzen. Dem Lügner ſtünde wol an/ Orth oder Blat zu nennen/ wo ſeine Landlügen zu finden ſey.

Man wil aber Stückweis kurtz antworten.

Vnd/ Erſtlich/ belangend/ daß die erſte Beſtia das Röm. Reich ſey / ſtehet in Commentario Parei ad Romanos kein Wort darvon: Er hat auch noch keinen Commentarium vber die Offenbarung Johannis außgehen laſſen/ wie kompt er dann in dieſe Landlüge?

Benedictus Aretius weyland ein gelährter Theologus zu Bern/ hat zwar in die Offenbarung Johannis Commentaria geſchrieben / vnd verſtehet durch das erſte Thier oder Beſtia Apoc. 13. 1. das Röm. Reich/ aber das alte/ Heydniſche/ nicht reformierte Röm. Reich/ das die Chriſtliche Religion verfolget hat. Prius membrũ, ſpricht er/ eſt de marina beſtia, h. e, Romano Imperio nondum reformato.

Comm. in Apoc. cap. 13.

Alſo Conradus Graſerus in Regia plaga fol. 76. b. verſtehet auch durch das erſte Thier/ das alte Röm. Reich/ Romanum Imperium, ſpricht er / antiquum nempè illud præcipuè, quod olim ſub Ethniciſmo floruit.

In Apocal. pag. 670. B.

Ja der Jeſuit Alcaſar ſchreibet außdrucklich: Beſtia maris non eſt aliud, quàm Rom. Imperiũ, quod olim Eccleſiam inſectabatur, Auch geſtehets Bellarminus lib. 3. de P. Romano c. 15. Wie haben dañ die genante Calviniſche Lehrer jhre Fürſten wider das Röm. Reich mit jhrer Außlegung ſo grewlich verhetzet? Calumnianten ſolten zuvor/ ehe ſie liegen wolten/ die H. Schrifft beſſer leſen vñ lernen/ das Dan. 7. die vier gewaltigſte Monarchien der Welt / in geſtalt vier grauſamer Thier oder Beſtien beſchrieben werden / zwar zu keiner Schmach frommer Regenten/ ſondern wegen der ſtärcke/ oder jhrer art. Darvon nicht noht iſt/ hie zu ſagen.

Die Heilige Schrifft bildet die groſſe Monarchien/ durch Beſtien/ ohne Schmach

Daß/ fürs ander / gedachte Lehrer ſagen ſollen/ die ſieben Häupter ſeyen die ſieben Churfürſten/ iſt die offenbare Vnwarheit. Dann Parei Commentarius hat nichts darvon. Aretius ſchreibet / Habet ſeptem capita, h. e, conſilio & prudentia ſingulariter pollet: Caput enim domicilium

Comm. in Apoc. 13.

eſt ra-

eſt rationis, & ſeptenarius numerus perfectionis & abſolutionis. Graſerus in Plaga Regia verſtehets auch allegoricè: Per ſeptem capita arbitror, ſpricht er: ſi communem Apocalypſeos ſtylum obſervaverimus, aliud nihil, quam plenitudinē illam omnis fraudis, nequitiæ & impoſturæ poſſumus intelligere, ſecundum quam is (Draco) Chriſto opponitur, eius ſeptem ſpiritibus, de quibus ſupra c. 1. Alcaſar aber der Jeſuit bleibet bey der zwyfachen Außlegung deß Engels/ daß die ſieben Häupter deß Thiers ſeyn ſieben Berge der Stadt Rom/ vnd ſieben Könige. Dadurch aber verſteht er ſieben/ das iſt/ viel heydniſche Kayſer vn̄ verfolger der Chriſten. Wo bleibt allhie auch die Landlüge? Alcaſar. pagin. 676. C.

Daß/ fürs dritte/ das ander zweyhörnige Thier ſey der Antichriſt/ geſtehet der Jeſuit Bellarminus, ja auch Auguſtinus vnd Proſper, deren Meynung Aretius vnd Graſerus folgen: Parei Comment. hat nichts darvon. Iſt aber der Papſt der Antichriſt (darvon droben c. 1. vnd 7. gehandelt) ſo mag er zuſehen / wie weit er ſich von dieſer Beſtia vnterſcheide. Die ander Beſtia iſt der Antichriſt.

Daß / zum vierdten / gemeldte Lehrer ſagen ſolten / das Röm. Reich habe ſeine Gewalt vom Teuffel / vnnd nicht von vnſerm Herrn Gott: iſt allhie die principal Landlüge/ aus muhtwilligem Vnverſtand geſpunnen. Dann daß in der Offenbarung cap 13. 2. geſchrieben ſtehet: Vnd der Drach gab jhme (dem Thier) ſeine Krafft vnd ſeinen Stuhl / vnd groſſe Macht/ hat mit nichten dieſen Verſtand/ daß das Römiſch Reich vom Teuffel erwachſen ſey (denn S. Paulus ſaget außtrücklich von dem Röm. Reich/ das zu ſeiner zeit noch Heydniſch war/ Keine Obrigkeit iſt ohne von Gott/ vnd die jetzige Obrigkeit (wie ettliche den Grichiſchen Text geben) iſt von Gott geordnet:) Sondern daß der Teuffel die erſten Kayſer ſonderlich geritten vnd getrieben / mit groſſer Macht die Das Römiſch Reich hat ſeinē Gewalt von gott/ nicht vom Teuffel. Rom. 13. 1. Wie dz Thier ſeine Krafft vō Trachen habe.

Chriſten zu verfolgen. Item/ Daß ſie ſelbſt jhre groſſe Macht vnd Gewalt/ die ſie mit viel Vnrecht vnd erſchrecklichem Blutvergieſſen erworben/ jhren Götzen vnd Abgöttern/ das iſt/ den Teuffeln haben zugeſchrieben. Muß derhalben das Römiſche Reich/ das Gott durch zerſtörung der Grichiſchen Monarchy auffgerichtet vnd geordnet/ von dem/ was Satan durch die Menſchen böſes darbey gethan hat/ wol vnterſchieden werden. Denn der Teuffel miſchet ſich vielfaltig in die Ordnung Gottes/ nicht nur bey den Regimenten/ ſondern in allen andern Ständen. Daher er nicht ohne vrſach ein Fürſt dieſer Welt genennet wird/ vnd ſelbſt vnverſchämt zu Chriſto ſprach/ da er jhm alle Reich der Welt zeigte: Dieſe Macht wil ich dir alle geben/ vnd jhre Herꝛlichkeit/ dann ſie iſt mir vbergeben/ vnd ich gebe ſie/ wem ich wil. Auff welche lügenhaffte Vermeſſenheit deß Teuffels ohne zweiffel S. Johannes geſehen/ da er in der Offenbarung ſaget: Der Drach gab jhm ſeine Krafft/ ꝛc.

Der Teuffel miſchet ſich vielfaltig in Gottes Ordnung.

Luc. 4. 6.

Ja wann gleich die H. Schrifft durch das erſte Thier das newe Röm. Reich/ wie es jetzund iſt/ durch ſeine ſieben Häupter die ſieben Churfürſten verſtünde/ were es doch dem Kayſer vnd Churfürſtenthumben nicht zu Nachtheil geredet/ wie ein fürnehmer Lehrer darvon alſo ſchreibet: Durch die Thier werden bey dem Propheten Daniel die fürnemſte Reich der Welt verſtanden: Auch das H. Römiſche Reich nennet der Geiſt Gottes allhie ein Thier/ das bringet aber der H. Ordnung Gottes vnd der Obrigkeit kein Nachtheil daß wir ſie darumb nicht in ehren halten ſolten. Die H. Schrifft meynets gut mit dem Könige Ezechia: Noch nennet ſie jhn einen Baſilisken vnd fliegenden Drachen/ vnd ehret jhne eben dadurch. Darumb ehret vnd ſegnet auch Gott vom Himmel durch diß H. Buch der Offenbarung die Frommen Kayſer/ vnd die Durchleuchtigſten deß H. Römiſchen Reichs Churfürſten/ die mit jhren Hertzen/ Mund vnnd Händen Gottes Ehre ſuchen/ vnd von Hertzen ſprechen: Chriſtus vberwindet/ Chriſtus regieret/ Chriſtus herꝛſchet.

Königreiche vnd Könige werden Beſtien verglichen ohn jhre Schmach.

Jaſai. 14. 29.

Ja/ ſprichſtu / es wird aber die Beſtia endlich in Abgrund der Höllen geworffen werden. Darauf ſagt ein ander Lehrer: Ob wol die groſſe Königreiche Beſtien genennet werden/ hat es doch nit dieſen Verſtand/ daß alle/ die ſolche verwalten/ Beſtien ſeyn/ vnd als Beſtien ſollen geſtrafft werden. Drumb ſagen wir/ daß die allein Beſtien ſeyn vnd heiſſen/ die ein Beſtialiſch Leben führen: Fromme Regenten als Conſtans, Conſtantinus, Theodoſius vnd andere fromme Kayſer/ die Gott wolgefällig regieret haben vnd regieren / ſeynd dardurch nicht gemeinet/ vnd iſt gewiß/ daß weder Daniel / noch S. Johannes vnſchuldige / oder lobwürdige Perſonen durch Schmächwort haben beſchmitzen wollen. Darumb wollen wir in dieſer gantzen Handlung vom Röm. Reich vnd Antichriſten allezeit die vnſchuldigen vnd Lobwürdigen außgenommen haben.

Welche Regenten Beſtien ſeyen.

NB.

Iſt demnach ein recht teuffeliſche Läſterung deß Calumnianten/ daß Kayſer/ Chur vnd Fürſten deß Röm. Reichs/ den Teuffel für einen Gott halten ſolten / wann ſie ſich von Gottes Gnaden ſchreiben. Aber hiervon gnug.

Das IX. Capitel.

Erklärung einer andern Propoſition D. Parei, vnd Widerlegung der achten Landlügen.

Die achte Landlüge iſt / daß Pareus ſpreche: Chriſtliche Fürſten thun recht / daß ſie das Papſthumb exterminieren / oder auß dem Reich vertilgen / dann der Papiſten Werck ſeynd böß: Darumb ſollen ſie jhnen ein Schrecken ſeyn. Wo ſoll aber Pareus ſolches ſprechen? An obangezogenem Orth (ſchreibet Gottlieb) ſpricht Pareus weiter: Die Chriſtliche Fürſten ſollen mit offentlichen Mandaten vnnd Straffen die Gottsläſterung/ Ketzereyen/ Götzen / Kirchenraube/ ꝛc. hindern/ Dann ſolche Ding verhindern der Vnterthanen Heyl vnd Wolfahrt. Item, Chriſtliche Obrigkeit ſoll keine confuſion

Modell pag. 18.

oder vermiſchung in der Religion gedulden / ſondern allein die wahre Religion handhaben.

Hieraus (ſchreibet Gotlieb weiter) mögen ſo wol Lutheriſche / als Catholiſche Fürſten lernen/wohin die Calviniſche Obrigkeit von jhren Lehrern verleitet werden: Allein die Calviniſche Religion halten ſie für wahr/die ſollen ſie allein gedulden: Die Päpſtiſche Religion halten ſie für Abgöttiſch vnd Gottsläſterlich: Darumb ſollen ſie ſolche exterminieren vnd in Grund vertilgen. Die Lutheraner weiſen ſie zum Kuhfenſter hinaus/halten ſie für Nestorianer/Eutychianer, Capernaiten/ꝛc. Ja Pareus hält ſie für Servetianer, die man mit Fewer verbrennen ſolle / wie die zu Genff Servetum anno 1553. verbrennen laſſen/ ꝛc.

Antwort.

Wiewol ſich nicht befindet/ daß Pareus das jenige/was von offentlichen Mandaten der Obrigkeit/ ꝛc. allegieret wird/ an obangezogenem Orth ſpreche oder ſchreibe/ ſondern es ſtehet weit hernach an einem andern Orth: Ob auch wol Calumniant zwo vnterſchiedliche Propoſitiones argliſtiger weiſe vntereinander männget/ iſt man doch deß Anzugs geſtändig. Alſo aber lautet in Commentario D. Parei Propoſitio III. Dub. V. Magiſtratus Chriſtianus nō debet confuſionem in religione permittere, ſed ſolam veram religionem tueri atq; defendere: Chriſtliche Obrigkeit ſoll keine verwirꝛung der Religion zulaſſen/ſondern die wahre Religion allein ſchützen vnd vertheidigen. Propoſitio IV. lautet alſo: Principes Chriſtiani debent edictis & pœnis impedire blaſphemias, hæreſes, idola, ſacrilegia, &c. Chriſtliche Fürſten ſollen durch Verbott vnd Straffen die Gottsläſterungen/ Ketzereyen/ Abgötterey/ Kirchenraub/ ꝛc. verhindern: nemlich/ in jhren Landen vnd Gebieten/ wie in der Erklärung folget.

Nun findet ſich nicht/ daß Calumniant dieſe beide Propoſitiones mit einem eintzigen Wort getadelt habe/ hat ſie

auch

auch nicht tadeln können: Dann beide ſeynd gezogen aus dem Spruch deß Apoſtels Pauli Rom. 13. 4. Die Obrigkeit iſt Gottes Dienerin / dir zu gute / eine Rächerin zur Straffe vber den / der böſes thut. Beyde vertheidiget auch Auguſtinus vnd Bellarminus ſelbſt / Iſt auch zwiſchen Papiſten vnd Evangeliſchen nie kein Streit darvon geweſen. August. Epist. 48. 50. Bellar. lib. 3. de Laic. c. 18. vnd lib. 1. de P.R. c. 7.

So folget je / fürs erſte / hieraus / daß Pareus mit ſolchen Propoſitionibus nichts vnrechts / newes / oder ſtrittigs geſchrieben / vnd daß es ein nichtige Calumnia ſey / daß dadurch ſeine Obrigkeit mehr / als andere Evangeliſche / oder Päpſtiſche Obrigkeiten zu einiger vngebühr verleitet werden.

Fürs andere / folget / daß es ein offenbare Landlügen ſey / daß Pareus ſpreche oder ſchreibe: Chriſtliche Fürſten thun recht / daß ſie das Papſthumb exterminiren / oder aus dem Reich vertilgen.

Spricht Calumniant, es ſtehe in der Erklärung: Jure igitur blaſphemias, hæreſes & idola manifeſta Papatus è ditionibus ſuis exterminant, ſo bekennet er ſich einen offentlichen falſarium. Denn er hat verſchlagener weiſe auſſen gelaſſen / was darbey ſtehet / è ditionibus ſuis, auß jhren Landen / dagegen geſetzet ein widerwertiges / aus dem Reich vertilgen. Gleicher weiſe hat Satan / der Vatter aller Lügen / den Pſalter wider Chriſtum angezogen / das iſt / mit ſtümmelung verfälſchet. Matth. 4. 6.

Auch iſt / fürs dritte / ein offenbahre Verkehrung / was folget: Der Papiſten Werck ſeynd böſe / darumb ſollen ſie jhnen ein Schrecken ſeyn. Dann Pareus ſetzet nur in theſi: Blaſphemiæ, hæreſes, & idola, ſunt opera mala. Ergo magiſtratus debet eis eſſe terrori: Gottsläſterung / Ketzerey / Abgötterey ſeynd böſe Werck: Darumb ſoll die Obrigkeit jhnen ein Schrecken ſeyn. So fein auffrichtig diſputieren dieſe Geſellen.

K

Daß / fürs vierdte / Calumniant Päpſtiſche vnd Lutheriſche Fürſten anruffet / Aus obgeſetzten Propoſitionibus Parei ſollen ſie lernen / wohin vnſere Fürſten von jhren Lehrern verleitet werden / Mag man leiden / vnd wünſchet / daß ſie ſolches wol lernen. In theſi werden vnſere Obrigkeiten dahin geleitet / daß ſie / ſo viel möglich / keine confuſion der Religion dulden: Sondern allein die wahre Religion pflantzen / ſchützen vnd handhaben in ditionibus ſuis, in jhren Landen. Heiſſet das verleiten / warumb leiten Päpſtiſche vnd Jeſuitiſche Lehrer jhre Obrigkeiten auch dahin? Vnd wolte Gott / daß ſie es nur wol / vnnd nach Gewiſſen thäten.

Wohin vnſere Herrſchafften von jhren Lehrern geleitet werden.

Sie halten aber / ſpricht Calumniant in hypotheſi die Calviniſche Religion allein für wahr / vnd die ſollen jhre Obrigkeiten allein dulden / die Päpſtiſche Religion halten ſie für Abgöttiſch vnd Gottsläſterlich / darumb ſollen ſie ſolche exterminieren / vnd in Grund vertilgen.

Antwort: Mit der Gottsläſterlichen / von Calumnianten vnd Clamanten jhnen fälſchlich anertichten Calviniſchen Religion, (darvon droben cap. 4. meldung geſchehen) haben vnſere Lehrer vnd Obrigkeiten nichts zuſchaffen / ſondern verdammen ſie ſelbſt. Die Chriſtliche Religion aber / ſo in Pfältziſcher KirchenOrdnung vnd Catechiſmo anno 1563. verfaſſet / vnd von der Zeit in Chur vnd Fürſtlicher Pfaltz Kirchen vnd Schulen durch Gottes Gnad gelehret wird: Iſt man nicht in abrede / daß vnſere Lehrer vnd Obrigkeit allein fur wahr halten. Thun auch ſolches billich / dieweil ſie der H. Göttlichen Schrifft / den alten Kirchen Symbolis, der Augſpurgiſchen Confeſſion vnd Apologia gemäß iſt. Derowegen vnſere Chriſtliche Obrigkeit nicht zu verdencken / daß ſie ſolche allein zu dulden angewieſen wird / vnd allein duldet in jhren Landen.

Die ertichte Calviniſche Religion wird billich verworffen.

Vnſere Chriſtliche Religion wird billich allein für wahr gehalten.

Daß

Daß aber von vnſern Lehrern vnnd Obrigkeiten jhre Päpſtiſche Religion für jrꝛig / falſch / vnd in vielen Stücken abgöttiſch vnd Gottsläſterlich gehalten werde / iſt nicht ohn: Dann ſie iſt leyder alſo / vnd nicht beſſer. Ob aber wol nun gantzer hundert Jahr genug darvon diſputieret worden / bleibet doch Wack ein Stein.

Die Päpſtiſche Religion wird billich verworfen.

Betrachte / Chriſtlicher Leſer / nur die grewliche Abgötterey / ſo mit der Hoſtien in der Meß / mit anruffung der Heiligen / mit verehrung vnd anbetung der ohnmächtigen Bilder im Papſthumb begangen wird. Zum Exempel / ſolte das nicht ein ſchröckliche Abgötterey ſeyn / daß dieſer Calumniant für ein höltzernes / mit ſeidenen Stücken gekleidetes Marienbild niderfället vnd es anbetet / ſprechend:

Schröckliche Abgötterey vnd Gottsläſterung.

Sey mir gnädig o Fraw.
In dich hoffe ich / o Fraw.
In deine Hände / o Fraw / befiehle ich meinen Geiſt
Von dir / o Fraw / werden meine Sünde barmhertziglich außgetilget.
O Fraw erbarme dich mein / ꝛc.

Inmaſſen bekant iſt / daß die Jeſuiten zu Ingolſtadt anno 1593. den MarienPſalter wieder gedruckt: Darinnen ſie die armen Leuthe lehren / an ſtatt Gottes die Jungfraw Maria in jhren Nöhten anruffen / vnd ſie mit alle dem Gottesdienſt verehren / der im H. Pſalter Davids dem wahren Gott gegeben wird / vnd jhme allein zuſtehet. Solte dieſe Gottsläſterung allein nicht genug ſeyn / allen Chriſtlichen Herꝛſchafften / die Päpſtiſche Abgötterey in jhren Gebiethen vnd Landen abzuſchaffen / anderer grewlicher Articul zu geſchweigen / welche das ſechſte Evangelium der Jeſuiten mit ſich bringet? darvon droben cap. 6.

Hieraus aber folget die Landlüge nicht / ſondern wie es ein kindiſche fallacia à ſecundum quid ad ſimpliciter iſt / wenn Calumniant bey ſich gedenckt: Ich bin wol dran in

einer Reichsſtatt/oder bey Hoff: Ergò bin ich hoch angeſehen im gantzen Reich: Alſo folget ſeine Landlüge auch nicht/ Chriſtliche Fürſten werden von vnſern Lehrern angewieſen / ſie ſollen die Päpſtiſche Abgötterey abſchaffen/vnd nicht dulden in jhren Landen. Ergo werden ſie von jhnen verleitet / ſie ſollen das Papſtthumb aus dem Reich exterminieren / vnnd im Grund vertilgen. Chriſtliche Obrigkeiten wiſſen ſich/ Gott lob / für ſich ſelbſt jhres Ampts zu erinnern / daß es jhnen weiter zu greiffen nicht gebühre / können auch bißhero einiges Jngriffs mit warheit nicht beſchuldiget werden: Angeſehen ſie für erhaltung der wahren Religion vnd der Juſtitien/ jede in jhrem Gebiet vnd Lande gnugſam zu ſorgen.

Calumniant handelt mit dē diffamierten Ständen/wie der Wolff mit dem Schaaff.

Aber was ſoll man viel ſagen? Es gehet vns mit dieſen Leuthen/ wie dem Schaaff mit dem Wolffe: Das Schaaff mußte dem Wolff das Waſſer getrübet haben/ ob es wol vnten an der Bach ſtunde. Vnſere Fürſten vnd Lehrer müſſen dieſen Calumnianten das Röm. Reich vervnruhiget haben/ vnd muß heiſſen: Sie wollen das Papſthumb auß dem Reich exterminieren/ vnd im Grund vertilgen / da doch eben ſie mit jhren gifftigen Famos-charten nichts anders ſuchen/ dann daß das Römiſche Reich verunruhiget / die Päpſtiſchen vnd Evangeliſchen Stände ineinander verhetzet / ein jämerliches Blutbad angerichtet / die Evangeliſche Lehre vnd Kirchen aus dem Reich exterminieret / vnd im Grund vertilget werden. Deßwegen ſie hin vnd wieder expreſſis verbis alle deren Bekenner / Herꝛn vnd Vnterthanen/ für verdampte Ketzer außruffen/ die mit Fewer vnd Schwerdt von deß Reichs Boden zu vertilgen ſeyen.

Calumnianten gedencken die Evangeliſchen Kirchen aus dem Reich zu exterminieren/ vnd in Grund zu vertilgen.

Daß / letztlich / Calumniant ſich ſtellet/als trage er mit den Lutheranern ein groſſes Mitleiden (wie nemlich der Wolff mit den Schaaffen) daß etliche derſelben vor Jahren in Chur-Pfaltz wegen deß Ubiquitiſmi (den die Jeſuiter

ſelbſt

ſelbſt verdammen) auch anderer Vrſachen / ſonderlich deß vnleidlichen Hochmuhts halben: alſo daß ſie ſich auch gewägert / jhre Landsfürſtliche Obrigkeit ins gemeine Kirchengebet eynzuſchlieſſen / nachmals auch etliche in Heſſen vnd vnlängſt in der Chur Brandenburg beurlaubet / Auch daß ſie vber jhrem Ubiquitiſtiſchen Geticht von etlichen ſo wol Jeſuiten / als andern dieſes theils deß Neſtorianiſmi, Eutychianiſmi beſchuldiget worden / iſt nichts dann ein Judaskuß vnd falſcher Bileams Segen: Dadurch ſie zwar vermeynen / vns Evangeliſche (zu jhrem vortheil) deſto mehr aneinander zu hetzen / nach jhres Bileams Campanellæ Raht / Seminanda inter ipſos diſſidia, ut ſe mutuo conſumant. Aber ſie practicierens faſt zu grob / daß es die Bawren mercken werden. Wann genante Calviniſten etwa ein par vngeſtümme Ubiquitarios abſchaffen: Muß es dieſen Geſellen bald heiſſen / die Augſpurgiſche Confeſſion vnd Lutheriſche Religion verfolgen / zum Kühfenſter hinaus weiſen: Gleich als ob die Augſpurgiſche Confeſſion, vnd Lutheriſche Religion auf das Geticht der Ubiquitet, vnd etliche ſtörrige Zeloten gewidmet were.

Calumnianten geben den Lutheranern einē Judaskuß.

Campanellæ Raht die Evangeliſchen zu trennen.

Wann aber Päpſtiſche Obrigkeiten aus verhetzung ſolcher Calumnianten / das fünffte Evangelium (die Augſpurgiſche Confeſſion) aus jhren Landen verjagen / die Newburgiſche Lutheriſche Prædicanten ſo freundlich anſehen / daß ſie Exprædicanten vnd arme Schelmen heiſſen müſſen / die jhr Brodt mit Lügen verdienen / vnd die der Teuffel aus der Pfaltz einen da / den andern dort hinaus geführet: das muß bey leib nicht heiſſen / die Lutheriſche zum Kühfenſter hinaus gewieſen / vnd ins Elend verjaget. Man muß darauß nicht mercken / was die Papiſten von den Lutheranern halten: Muß auch nicht heiſſen / die Papiſten ſchonen den Lutheriſchen ja ſo wenig / als den genandten Calviniſten.

Daß Pareus in ſeinem Irenico die Lutheraner für Servetianer außſchreye / die man mit Fewer verbrennen ſolle: Iſt ein Stück dieſer Landlüge. Warumb ſetzen ſie nicht Blat vnd Orth darbey? Gregorius de Valentia hat offentlich geſchrieben: Lutheranos Ubiquetarios veriſſimè Servetianos eſſe, & divinitatem Chriſti negare. Mit dieſes Jeſuiters Vrtheil von der Ubiquitet hat D. Pareus anno 1595. in ſeinem Calvino Orthodoxo D. Hunnium erinnert / ſich ſolcher Aufflage zuvor ſelbſten zu entſchütten / ehe er Calvinum zu einem Arrianer oder Juden machete. Daß er aber ſolche deß Valentiæ meynung ſimpliciter gut geheiſſen / iſt die Vnwarheit.

Lib 1. de Trinit. c. 8. anno 1586.

Modell. pag. 21.

Calumniant hält die Lutheraner für Servetianer.

Was aber Calumniant ſelbſt / vnd alle Papiſten von den Lutheranern halten / bekennet er daſelbſt mit dieſen worten: Wir halten die Lutheraner für Ketzer vnd Servetianer. Jetzt wiſſen die Lutheraner / was ſie ſich zu den mitleidigen Jeſuiten zu verſehen haben. Was folget aber daraus / als / dem Fewer mit jhnen zu? Dann Ungerſdorff ſchreibet / ſie halten Lutheraner vnd Calviniſten einen wie den andern für Ketzer / die ipſo jure infames, vnehrliche / nicht Biderleuthe vnd verbant ſeynd / mit Fewer vnd Schwerdt von deß Reichs Bodem zu vertilgen.

Nun machet zwar Gotlieb folgenden Schluß.

Modell. pag. 21.

Alle Ketzer / ſonderlich Servetianer, ſollen mit Fewer vnnd Schwerdt geſtrafft werden / wann jhnen nicht von Catholiſchen aus vernünfftigen erheblichen Vrſachen ein ewiger Friede vnnd Sicherheit geſchworen worden.

Nun aber / ob wol die Catholiſchen die Lutheriſchen für Ketzer vnd Servetianer halten / iſt doch jhnen auß vernünfftigen erheblichen Vrſachen ein ewiger Friede vnnd Sicherheit geſchworen worden.

Darumb ſollen ſie / die Lutheriſchen Ketzer vnd Servetianer mit Schwerdt vnd Fewer nicht geſtrafft werden.

Aber

Aber Ungerſdorff gibt dieſe Solution darauff / daß dieſe exceptio, wann jhnen nicht/ꝛc. vngültig ſey. Dann wann gleich Diebe/Mörder/Ehebrecher (oder Leuthe/die mehr böſes thun / dann jene / als die Ketzer) von der Obrigkeit eine Conceſſion, Freyheit oder Privilegium außbrächten/iſt ſolch pactum nicht gültig/vnd ſoll von der Obrigkeit nicht gehalten werden: quia illicitè factum obligationem non inducit: & in malis promiſſis fidem non expedit obſervari, &c. Ungerſ. pag. 93.

So hat man nun den Calumnianten billich zu dancken/ daß ſie den Evangeliſchen zur warnung / alſo aus der Schuel ſchwetzen / vnd jhr Spiegelfechten einander ſelber verrahten: Den Ketzern hat man Frieden geſchworen per pactum. Das gilt aber nicht / ſoll auch von der Obrigkeit nicht gehalten werden: Vnd ob man gleich die Straaff deß Fewers jhnen nachzulaſſen verſprochen / dieweil man damals zu verhütung gröſſers Vnglücks vnd Blutvergieſſens weniger nicht thun können/ Jedoch bleibet das Vrtheil bey vns von einem wie dem andern/ daß ſie ipſo jure infames, vnehrlich / nicht Biderleuth / vnnd zur Straffe verbannet ſeyn/ biß ſo lang man ein wenigers thun könne. So viel auch von dieſer Verkehrung.

Die Calumnianten verrahtē einander ſelbſt jhren Betrug.

NB. Ungerſd. pag. 69.

Das X. Capitel.

Erklärung der andern Propoſition D: Parei, von erlaubter vnd vnerlaubter Gegenwehr/vnd Ableinung der neundten Landlügen.

DJe neundte vnd ſchändlichſte Landlüge iſt deß verputzten Gotliebs, daß Pareus deutlich lehre: Dieweil der Kayſer / auch Catholiſche vnd Lutheriſche Fürſten rechte Tyrannen ſeynd / vnd die Leuthe mit Falſch vnd Gewalt vnter deß Antichriſten Joch/oder vnter die Ubiquitiſtiſche/ Modell. pagin. 22. 23.

Serve-

Servetianiſche Gottsläſterung treiben wollen/ vnd die Calviniſten jhr Gewiſſen/ jhr Leben/ vnd jhr Haab vnd Gut/ anderſt nicht verſichern könnẽ. Dieſer Vrſach halben ſollen die Calviniſche Fürſten vnd Stände das Schwerdt/ welches ſie als inferior Magiſtratus in händen haben/ wider die hohe Obrigkeit ausziehen/ den Kayſer vnd ſolche Fürſten wegen jhrer Verbrechen ſtraffen/ vmbbringen/ abſetzen oder vertreiben/ vnd andere an jhre Stell erwehlen. **Wo ſoll aber Pareus dieſes alles lehren?**

Dieſes alles/ **ſpricht** Calumniant, lehret Pareus deutlich gnug in ſeinem obgenanten Commentario ad Rom. 13. da vnter andern (Dub. IV. Propoſ. II.) folgende Wort geleſen werden.

Die jenigen Vnterthanen/ die nicht PrivatPerſonen/ ſondern NiderObrigkeiten ſeynd/ die haben Recht vnd Macht ſich/ die Gemeynd/ vnd die Kirch/ das iſt/ die wahre Religion/ auch mit dem Schwerdt **zu beſchützen.** Wann die höhere Obrigkeit zum Tyrannen wird/ oder entweder ſie (nemlich die NiderObrigkeiten) oder auch andere Vnterthanen (nemlich die keine Obrigkeiten/ noch Reichsſtände ſeynd NB.) zu offentlicher Abgötterey/ vnd zu Gottsläſterungen (das iſt/ Parei Meynung nach/ zum Papſthumb vnd zum Lutherthumb) zwingen wil. Item, Wann jhnen den NiderObrigkeiten atrox iniuria widerfähret/ oder wann ſie jhr Haab vnd Gut/ jhr Leben vnd Gewiſſen anderſt nicht ſalvieren können. **Bißher** Pareus.

Vnd allhie bläſet er wider die Correſpond**ierende Stände Alärm in allen Gaſſen.** Hie wollen/ **ſpricht er**/ Catholiſche vnd Lutheriſche Stände wol vnd fleiſſig acht haben/ was die Calviniſten mit jhrer Hölliſchen Union ſuchen/ vnd von weme ſie die Kayſerliche Juriſdiction zu diſputieren/ vnd ſich weder der Reichskammer gerichtlichem Erkantnus/ noch auch den gemeinen Reichs Abſchieden zu vnterwerffen/ ſeynd angewieſen worden. **Vnd ſetzet noch ein Alärm auff den Randt.** Hie gilts auffmerckens.

Antwort.

So thut man dann alle Hochgenante Stände/ die dieſer Lärmenbläſer ſo frechlich anſchreiet/ wie auch alle andere Chriſtli-

Chriſtliche Leſer / vmb der Ehren Gottes / vnd der lieben Warheit willen / zum demühtigſten anruffen vnnd bitten: Sie wollen allhie fleiſſig acht haben vnnd betrachten dieſe drey Stücke/ ſo allhie kurtz erkläret ſeyn wollen. Erſtlich/ Obs wahr ſey / daß Pareus alles das jenige / was Calumniant §. Dieweil der Kayſer / ꝛc. jhme zumiſſet / deutlich gnug in geſetzter Propoſition lehre. Zum andern / Ob Calumniant die Propoſition vnverfälſchet anziehe. Fürs dritte / Ob die Propoſition an jhr ſelbſt wahr / vnd ſie nicht vom Calumnianten ſelbſt hernach bekant werde. Hie gilts auffmerckens.

Dann was Hochgedachte diffamierte Evangeliſche Stände anlanget: Ob ſie / deß Calumnianten angeben nach/ die Kayſerliche Juriſdiction diſputieren / vnd weder Cammergerichts Erkantnuſſen/noch gemeinen Reichs Abſchieden ſich vnterwerffen wollen/ werden ſie/ zweiffels ohn/ſelbſt jhre Vnſchuld wol zu retten wiſſen.

Daß ſie aber ſolches zu thun/ von einigem dieſer ſeits Theologen angewieſen worden ſeyn ſolten: Iſt eine vnerfindliche Calumnia, dargegen man ſich auff die erklärte Evangeliſche Lehr vom Ambt der Vnterthanen gegen jhre liebe Obrigkeit in folgendem cap. 16. bevorab num. 31. 33. 37. 38. per expreſſum gezogen haben wil.

Berührend nun den erſten Puncten / ſoll Pareus den §. Dieweil der Kayſer/ꝛc. deutlich gnug in ſeiner Propoſition lehren / ſo müſſen deſſen contenta entweder deutlich darin ſtehen/ oder müſſen deutlich gnug daraus erfolgen/ oder da deren keines / muß §. Dieweil der Kayſer / ꝛc. ein deutliche Landlüge ſeyn. Contenta §. d. ſtehen gar nit in der Propoſition.

Daß die contenta §.d. weder deutlich/noch vndeutlich/ ſondern gar nicht darin ſtehen / darff nicht viel beweiſens/ dieweil es der Augenſchein ſelbſt gibt: Dann es ſtehet mit keinem Wort in gedachter Propoſition, Der Kayſer iſt ein

Tyrann/ die Catholiſche vnd Lutheriſche Fürſten ſeynd rechte Tyrannen / ſie wollen die Leuthe mit Falſch vnd Gewalt vnter deß Antichriſten Joch treiben/ꝛc. Viel weniger iſt darinnen zu finden/ was er von der Calviniſten/ das iſt/ Correſpondirenden Stände (dann die dieſen Geſellen nicht gefallen/ müſſen alle Calviniſten ſeyn) Gewiſſen/ Leben/ Haab/ Gut/ von jhrem Schwerdt auszziehen/ von ſtraffen/ vmbbringen/ abſetzen/ vertreiben deß Kayſers plaudert. Was aber aus etlichen obigen Landlügen tacitè wieder eingeſtrewet wird/ iſt jedes an ſeinem orth zuvor beantwortet/ vnd auch offenbar/ daß deren keines in dieſer Propoſition weder deutlich/ noch vndeutlich zu finden.

Daß ferners die contenta §. d. auß geſetzter Propoſition auch gar nicht folgen/ beweiſet ſich alſo.

Contenta d. §. folgen auch gar nicht aus der Propoſition.

Die Propoſitio iſt conditionalis: Si Magiſtratus ſuperior degeneret in Tyrannum ex inferiores magiſtratus poſſunt ſe etiam armis adverſus eum defendere: Wenn die Höhere Obrigkeit zum Tyrannen wird / ſo mögen die Nidriges Standts Obrigkeiten ſich auch mit Waffen wider ſie ſchützen/ Dann in Commentario ſtehet expreſsè dabey: defendere ſe jure poſſunt his poſitis CONDITIONIBUS. I. Cùm ſuperior magiſtratus degenerat in Tyrannum, &c.

Nun hat §. Dieweil der Kayſer/ꝛc. zwey Theil.

Der fördertheil oder Antecedens iſt/ Der Kayſer auch Catholiſche vnnd Lutheriſche Fürſten ſeynd rechte Tyrannen/ ꝛc. Wil Calumniant dieſes aus bemelter Conditional Propoſition ſchlieſſen/ ſo wird es alſo lauten.

Si ſuperior Magiſtratus degeneret in Tyrannum, inferiores magiſtratus defendere ſe jure poſſunt, &c.

Ergò Cæſar, Catholici & Lutherani Principes ſunt veri Tyranni:

So die höhere Obrigkeit zum Tyrannen würde / mögen ſich nidriges

nidriges Standts Obrigkeiten zu Recht auch mit Waffen wider ſie ſchützen.

Darumb ſeynd der Kayſer / auch Catholiſche vnd Lutheriſche Fürſten rechte Tyrannen / ꝛc.

Das folget aber ſo fein / als wann die Bacchanten in der Schule ſpielen:

Si aſinus volat, habet pennas.
Ergo aſinus volat.
Wenn der Eſel fliegen könte / ſo hätte er Federn.
Darum kan der Eſel fliegen. **Oder viel mehr alſo:**

Wann Calumniant den Kayſer einen Tyrannen ſchilt / ſo begehet er crimen læſæ Maieſtatis.

Darumb ſchilt Calumniant den Kayſer einen Tyrannen.

Hie wird er aber bald ſchreyen: Non valet, non valet à conditionali ad conditionem: **Nein / nein / Es gilt nicht:** Wenn es regnet / ſo iſts naß / darumb regnet es. **So viel gilt auch deine Landlüge.** Hie gilts auffmerckens.

Der folgende Theil oder conſequens **iſt:** Drumb ſollen Calviniſche Fürſten wider den Kayſer vnd ſolche Fürſten / das Schwerdt ausziehen / ſie ſtraffen: vmbbringen / abſetzen / vertreiben / ꝛc. **Wil** Calumniant **dieſes auch aus berührter** Conditional Propoſition **ſchlieſſen / ſo muß es alſo lauten:**

Si ſuperior Magiſtratus degeneret in Tyrannum, inferiores Magiſtratus defendere ſe jure poſſunt.

Ergo Principes diffamati debent gladium ſtringere in Cæſarem & Principes, eos plectere, trucidare, deponere, expellere, &c.

Wenn die höhere Obrigkeit zum Tyrannen wird / ſo mögen ſich die nidrigers Standts Obrigkeiten zu Recht wider ſie ſchützen.

Darumb ſollen die diffamirte Fürſten wider den Kayſer vnnd ſolche Fürſten ihr Schwerdt ausziehen / ſie ſtraffen / vmbbringen / abſetzen vnd vertreiben.

Das folget abermal ſo fein / als wann der Jäger ſaget:

Wenn das nicht geweſen were / ſo käme ich nimmer ohne Haſen heim.

Ergo kompt der Jäger nimmer ohne Haſen heim.

Oder viel mehr alſo:

Wenn Calumniant den Kayſer einen Tyrannen ſchilt/ſo iſt er reus criminis læſæ Maieſtatis.

Darumb iſt Calumniant reus criminis læſæ Maieſtatis.

Hie gilts auffmerckens. Vnd das iſt wahr: Ob er wol tauſent mal ſchreyen wolte/ à conditionali ad ſimplicem non valere conſequentiam, niſi conditione poſita, dann er ſelbſt hat jhm dieſe conſequentz gemacht. Er ſelbſt auch hat die condition, der Kayſer iſt ein Tyrann/ aus dem böſen Schatz ſeines Hertzens herfür gebracht/ geſetzet/vnd zweyffels ohn der allererſte in zeit Kayſerlicher Mayt. hochlöblichen Regierung/ mit ſeiner auffrühriſchen Feder auffs Papier gebracht. NB. Dann dergleichen Wort oder Gedancken ſeynd bey Obrigkeiten/Lehrern vnd Vnterthanen der diffamirten Evangeliſchen Ständen vnerhört/als die täglich in jhren Kirchen vnd Verſamlungen für jhrer Mayt. Wolfart vnd Geſundheit/glückliche vnd langwürige Regierung offentlich zu GOTT bitten/ damit wir vnter dero aller gnädigſten Schutz vnd Schirm ein ſtilles vnd Chriſtliches Leben führen mögen/ in aller Gottſeeligkeit vnd Ehrbarkeit. Hierumb bleibet der reatus auf deß Calumnianten Kopff l. Noſtris & l. Quiſquis. C. de Calumniatoribus.

Wann nun mit dieſem allem deutlich gnug erwieſen/ daß contenta d. §. Dieweil der Kayſer in obgeſetzter propoſition weder deutlich/ noch vndeutlich ſtehen/ auch daraus allerdings nicht erzwungen werden mögen. So folget vnwiderſprechlich/daß offtberürter §. nichts/dann deß Calumnianten deutliche Landlüge/ vnd nicht wahr ſey/daß Pareus in ſeinem Commentario Rom. 13. Dieſes alles/ was jhme von Calumnianten d. §. zugemeſſen worden/ deutlich gnug lehre. Hie gilts auffmerckens.

Fürs ander/ iſt auch die vielfältige Verfälſchung der

Propoſi-

Propoſition von Calumnianten dolo malo begangen/ kurtz in acht zu nehmen.

Dann/ erſtlich/ redet die Propoſition (die droben c.3. in der Ordnung die zweyte/ vnd gantz zu finden iſt) klar/ von befügtem Schutz der nidrigen Standts Obrigkeiten wider die höhere Obrigkeit/ im fall der Tyranney. Dagegen ſetzet Calumniant am Rand dieſe Gloſs: Was Calviniſche Vnterthanen gegen Catholiſchen vnnd Lutheriſchen Obrigkeiten befüget ſeyen/ welches ein offenbare verkehrung iſt/ vnd dahin lautet/ als ob die diffamierte Stände der genandten Catholiſchen vnd Lutheriſchen Stände Vnterthanen weren.

Es redet ferner die Propoſition klar/ nur von fug ſich zu ſchützen wider einen Tyrannen. Calumniant aber verkehret dieſen Fug ſich zu ſchützen/ in Fug das Schwerdt wider den Kayſer vnd andere Fürſten auszuziehen/ ſie zu ſtraffen/ vmbzubringen/ abzuſetzen/ zu vertreiben/ rc. durch offenbare Calumnien.

Da auch in der Propoſition klar vnd nohtwendig dabey ſtehet/ jedoch mit dieſen conditionibus oder Bedingungen/ (deren ſechs erzehlet werden) läſſet er ſolches gantz auſſen. Die zweyte condition gloſſieret er ſeines gefallens. Die zwo letzten hawet er gantz ab von Parei worten/ ohne welche doch auch wider einen Tyrannen die Gegenwehr in Rechten nicht erlaubet iſt: Wann nemlich die nidriges Stands Obrigkeiten vnter dem Schein der Religion oder Juſtitien jhren privat Nutzen ſuchen/ oder in der Gegenwehr die billiche Maß vberſchreiten ſolten.

Er flicket ſie zwar entlich/ Gewiſſens halben/ hinan/ vermeynet aber die letzte mit verkehrung wieder zu verſchlagen: Nichts deſto weniger/ ſpricht er/ lehret Pareus alſo bald darauff/ die Maß werde nicht vberſchritten/ wenn die hohe Obrig- Modell. pag. 24.

keit wegen verbrechen wider die Religion vnd die Juſtitz abgeſetzt/ oder gar vmbgebracht werde. Das iſt aber nicht wahr/ Dann Parei propoſitiones vermögen: Erſtlich/ daß in dieſer Frage keine Gegenwehr billich ſey/ ohne wider einen Tyrannen. Ein Tyrann aber iſt nicht ein jede Obrigkeit/ die etwas wider die Religion oder Juſtitz verbricht: Dann das mag auch wol frommen Regenten widerfahren/ wie David/ Joſaphat/ Conſtantino, Theodoſio, &c. geſchehen. Darnach/ daß auch wider Tyrannen die billiche Maß vberſchritten werde von privat Perſonen/ die auſſerhalb Nohtzwangs hand anlegen/ welches doch der Jeſuit Mariana billichet: Ja auch von nidriges Standes Obrigkeiten/ wann ſie die Gegenwehr vmbgehen können/ oder ſonſt jhren affecten folgen.

Nicht ein jede Obrigkeit/ die vnrecht thut/ iſt ein Tyran.

Daß dann/ fürs dritte/ gemelte Propoſition wahr/ dem Wort Gottes vnd weltlichen Rechten gemäß/ auch der natürlichen Billichkeit nicht zuwider ſey/ iſt ohne noht weitläufftig allhie darzuthun. Mit fünf Grunden iſt ſolches in Commentario ſelbſt erwieſen/ davon in folgenden Capiteln zu handlen ſeyn wird.

Modell. pag. 83.

Eins iſt/ zum Beſchluß/ allhie noch zu melden/ daß Calumniant ſelbſt hernach ſchreibet: Es mangle nicht an Mitteln einen Kayſer/ wenn er zum Tyrannen werden wolte/ zu verhindern vnd zu ſtraffen. Dann/ ſpricht er/ wann die ſamptliche Churfürſten in jhrem Gewiſſen befinden/ daß der Kayſer ſeinem gethanen Eyd zuwider handlet/ vnd dem Reich ſchädlich vnd vnleidlich iſt/ noch ſich an wiederholete Erinnerungen kehren vnd beſſern wil/ kan er wiederumb der Kayſerlichen Ehren entſetzet/ vnd das Reich mit einem beſſern Haupt verſehen werden.

Nun wil eben dieſes auch Parei Propoſitio. Dann wann ein Kayſer ſeinen gethanen Pflichten vnd Eyden beharrlich zuwider handlet/ dem Reich ſchädlich/ vnd vnleidlich iſt/ was heißt das anderſt/ dann wann er zum Tyrannen

wird/ ob wol die Tyrannen jhre gradus haben? Bodin 2. de Republ. cap. 4. Haben nun die Churfürſten als nidriges Stands Obrigkeiten macht/ einen ſolchen Kayſer zu entſetzen/ ſo haben ſie viel mehr macht/ ſich wider eines ſolchen Kayſers vnleidliche Tyranney zu ſchützen. Vnd hindert nicht/ daß Calumniant von geſampten Churfürſten/ nicht von etlichen particularn redet. Dann die Propoſition redet indefinitè von nidriges Stands Obrigkeiten/ welche zwar in particulari nicht mögen einen vntüchtigen Kayſer abſetzen/ mögen aber ſich contra atrocem iniuriam tyranni mit billicher Maß zu ſchützen befügt ſeyn/ Welches zu rettung der Propoſition gnug iſt.

Wann nun jemands dieſen Calumnianten mit gleicher Müntz bezahlen/ vnd ſagen wolte: Gotlieb verhetze die Churfürſten wider den Kayſer/ vnd das ſey die Summa.

Dieweil der Kayſer ſeinem gethanen Eyd zuwider handlet/ vnd dem Reich ſchädlich vnd vnleidlich iſt/ noch ſich an wiederholete Erinnerungen kehren vnd beſſern wil: dieſer Vrſach halben ſoll der Kayſer von den Churfürſten wiederumb der Kayſerlichen Ehren entſetzet/ vnnd das Reich mit einem beſſern Haupt verſehen werden. Hie gilts auffmerckens.

Dieſes alles lehret Gotlieb deutlich gnug in ſeinem Läſterbuch/ Calviniſch Modell genant pag. 83. da vnter andern folgende Wort geleſen werden: Wann der Kayſer ſeinem gethanen Eyd zuwider handlet/ ꝛc.

Were dieſes nicht ein offenbare vnredliche verkehrung/ vnd würde Calumniant nicht bald ruffen/ Mordio/ Auffruhr? Eben alſo/ vnd nicht anderſt handlet er mit Parei Propoſition, darvon alle Verſtändige vrtheilen mögen.

Wann nun ſchließlich mit dieſem allem zum augenſchein erwieſen: Erſtlich/ daß nicht wahr/ ſondern deß Calumnianten Landlüge ſey/ daß dieſes alles/ was §. Dieweil der Kayſer/ in ſich hält/ Pareus deutlich gnug in ſeinem

Com-

Comment. Rom. 13. lehre. Dann es weder deutlich noch vndeutlich ſich darin befindet / Zum andern / daß Calumniant die angezogene Propoſition vielfältig verfälſche. Entlich / daß Calumniant ſelbſt hernach pag. 83. die angefochtene Propoſition bekenne vnd billiche / So wollen doch Hochgedachte Stände / welche Calumniant ſo frechlich anſchreyet / vernünfftig bey ſich bedencken / wo dergleichen Lärmenbläſerey / da ſie im Röm. Reich gut geheiſſen / entlich hinaus gelangen mögen / vnd ob ſo vnverſchämbten Freflern vnd Auffwicklern der Wein darzu zuverehren ſey.

Das XI. Capitel.

Erklärung der erſten Vrſach voriger Propoſition, vnd Ableinung der zehenden Landlügen. Auch von dem newen Jeſuitiſchen MODELL deß H. Röm. Reichs.

Modell. pag. 24. 25. 26. &c.

Die zehende Landlüge iſt / daß Pareus lehre: Die Niedere Obrigkeit / oder die Zuſammenſtimmung deß Volcks / habe vber die höchſte Obrigkeit ordentlichen Gewalt: Vnd könne alle Stunde den Kayſer vnd Catholiſche Obrigkeiten nach jhrem willen ſtraffen / ꝛc. Wo aber ſoll er ſolches lehren? In der erſten Vrſache voriger Propoſition, die in Commentario alſo lautet: Die erſte Vrſach iſt / dieweil auch die höhere Obrigkeit dem Geſetz Gottes / vnd jhrer Policey vnterworffen iſt. Dann das were je ein offentliche Gottloſigkeit vnd groſſer Frefel / wann die Obrigkeit / wie hoch ſie auch iſt / ſich den Geſetzen entziehen wolte: Welches daraus erſcheinet / dieweil dem König befohlen wird / daß er Gottes Geſetz-Buch leſen ſolle Deut. 17. v. 18. 19. Joſ. 1. 8. So wil je Gott / daß der König dem Göttlichen Geſätz vnterworffen ſey. Nun verbeut das Geſetz Gottes nicht allein die Tyranney / ſondern befiehlet auch dieſelbe

dieſelbe rechtmäſſig zu ſtraffen. **Wer Menſchenblut vergeußt/ deß Blut ſoll auch durch Menſchen vergoſſen werden.** So ſpricht auch der Kayſer in Codice: Er wolle nicht/ daß ſeine decreta wider Recht in Gerichten ſtatt haben / ſondern daß ſie vngültig ſeyn ſollen / wenn ſie etwa der Gerechtigkeit vngemäß befunden würden. Vnd l.4.de leg. & conſt. Princ. **Dieſes Wort ſtehet deß Königs Majeſtät wol an / daß er bekenne/ er ſey ſchuldig den Geſätzen gemäß zu leben. Alſo gar iſt vnſere** Authorität **an die Geſätz gebunden / vnd den Gewalt den Geſätzen vnterwerffen/ iſt in warheit höher/** dann **das Kayſerthumb.** Derhalben ſoll auch der Höhern Obrigkeit Tyranney oder Mörderey durch den ordentlichen Gewalt widerſtanden werden. Der * ordentliche Gewalt aber/ iſt in einer jeden Policey entweder die nidriges Stands Obrigkeit/ oder deß Volcks Einhälligkeit. **Bißher** Commentarius Parei.

Gene*ſ*.9.6.

* Verſtehe/ **nächſt vñ nach der höchſten Obrigkeit / wenn dieſe entweder nicht mehr iſt/ oder zu einem Tyrannē wird.**

Hieraus/ ſpricht Calumniant, **ſeyen zwey ding zu lernen:** Erſtlich/ daß auch die höchſte Obrigkeit an Göttliche vnnd Menſchliche Geſätze gebunden ſey / nicht allein *ratione directionis*, ſondern auch ratione coactionis & pœnæ, das iſt / damit ſie nicht allein ſich nach den Geſätzen richten lerne / ſondern auch wegen der Vbertrettung geſtraffet werde. Zum andern/ daß die nidrige Obrigkeit/ oder die Gemeinde ordentlichen Gewalt habe/ nicht allein die höchſte Obrigkeit zu dirigiren / ſondern auch dieſelbe zu ſtraffen: Alſo vnd der geſtalt/ daß/ ob ſchon die höchſte Obrigkeit vermeynt/ ſie handle recht/ doch wenn die nidrige Obrigkeit / oder die Gemeinde einer andern Meynung iſt/ ſolle ſie ſich in den Richterſtuel ſetzen/ vnd die Straffe ſampt der Execution wider die höchſte Obrigkeit decernieren. **Hieran hencket er allerhand gifftige** Calumn**ien:** Man wölle / daß Chur-Pfaltz deß Kayſers Richter ſey/ vnd der Reichsſtände Appellationes vom Kayſer an Pfaltzgrafen gelangen / ꝛc. Pareus ziehe die Schrifft an / wie der Teuffel den Pſalter/ Beweiſe mit dem Spruch Deut. 17. nicht was er ſolle/ ꝛc.

Antwort.

Damit der gutherzige Leſer die nichtigkeit dieſer Land-

M

lügen recht verſtehe/ wolle er/ fürs erſte/ wol in acht nemmen/ daß Calumniant den ſtatum quæſtionis, vnnd die gantze Vrſache argliſtiger weiſe verkehre. Dann die Frage im Commentario Parei iſt nicht/ was oder wie ferne die nidriges Stands Obrigkeit vber oder wider die höhere Obrigkeit berechtiget ſey/ wie Calumniant tichtet. Sondern allein/ ob im fall der Tyranney/ wenn nemlich die höhere Obrigkeit die Nidrige wider Recht Tyranniſcher weiſe vnterdrucket/ dieſe (die nidrige Obrigkeit) befugt ſey/ſich auch mit Waffen zu ſchützen? Darauf ſaget die Propoſition ja/ vnd beweiſets zum erſten/ mit dieſer Vrſach/ daß die höchſte Obrigkeit ſo wol/ als die nidrige Stände Göttlichen vnd weltlichen Rechten jhrer Policey vnterworffen iſt. Beyde dieſe Rechte aber/ wie ſie der höchſten Obrigkeit den höchſten Gewalt vber alle jhre Vnterthanen geben: alſo verbieten ſie auch derſelben die Tyranney (welche iſt/ gewaltſame herrſchung wider Recht/ zu der Vnterthanen Verderben) im fall aber der Tyranney/ erlauben ſie mit billicher maß den Widerſtand/ nicht privat Perſonen (denen der Jeſuit Mariana vnd etliche andere einen Tyrannen mit Gifft oder mit Waffen hinzurichten/ wider Recht erlauben) ſondern dem ordentlichen Gewalt/ dem das Schwerdt nechſt vnd nach der höchſten Obrigkeit befohlen iſt. Solchen ordentlichen Gewalt aber nechſt vnd nach der höchſten Obrigkeit (wenn dieſe entweder nicht mehr iſt/ oder zu einem Tyrannen wird) haben in ſtatu Monarchico mixto die nidriges Stands Obrigkeiten/ als im Römiſchen Reich jetziger zeit die Churfürſten/ ſo vom gantzen Reich darzu gevollmächtiget (wie Calumniant ſelbſt bekennet pag. 83.) Aber in ſtatu Monarchico mero, wie vorzeiten im alten Röm. Königreich vnd Kayſerthumb/ oder auch in Ariſtocratico vnd Democratico, die Gemeind oder Einhälligkeit deß Volcks/ wie Bellarminus bezeuget lib. 3. de laicis cap. 6. Zoanetta par. 3. de defenſ. num. 96. 100.

Calumniant verkehret den ſtatum quæſtionis.

Verſtand der erſten Vrſach.

Was Tyranney heiſſe.

Welches der ordentliche gewalt ſey nach der höchſten Obrigkeit.

In die-

Jn dieſem allem iſt man gewiß/ daß weder verſtändige Theologi, noch vernünfftige Politici ichtwas mit Gottes Wort/ oder mit natürlichen vnd weltlichen Rechten billich ſtraffen können/ Jſt auch dem Calumnianten vnmüglich/ ohne muhtwillige verkehrung etwas darinnen zu tadeln.

Stehet demnach die Landlüge/ daß Pareus lehre/ Die nidrige Obrigkeit/ oder die Gemeind habe vber die höchſte Obrigkeit ordentlichen Gewalt/ vnnd könne alle Stunde den Kayſer vnd Catholiſche Obrigkeiten nach jhrem Willen ſtraffen/ auff offenbarer Verkehrung.

Dann da Pareus redet von ordentlichem Gewalt der nidrigen Obrigkeit allein im fall der Tyranney/vnd wider einen Tyrannen/ machet Calumniant daraus ordentlichen Gewalt der nidrigen Obrigkeit abſolute durchaus/ auch auſſerhalb der Tyranney vber den Kayſer. Jtem/da Pareus redet allein von Defenſion vnnd Schutz wider einen Tyrannen/ machet Calumniant daraus Gewalt den Kayſer vnd Catholiſchen Obrigkeiten alle Stund nach jhrem Willen zu ſtraffen. Vnd ſolches zu beſchönen/ wiederholet er die ſechſte Landlüge/ von dem Römiſchen Hurenfleiſch/ daß die Könige freſſen werden/ darauff aber cap. 7. genugſam geantwortet. Diß ſeynd je zwo offenbare vnredliche Verkehrungen.

Dreyerley offenbare verkehrung deß Calumnianten.

Modell. pag. 16.

Darzu aber kommet auch die dritte/ daß/ da Pareus durch die nidrige Obrigkeit/ verſtehet die nächſten Stände nach der höchſten Obrigkeit eines jeden Reichs/ durch die Einhälligkeit deß Volcks/ die einhällige Gemeinde deß gantzen Reichs/ machet Calumniant OberVögte/ Landrichter/ Burgerſchafft zu Heydelberg daraus/ damit er hohe Herrſchafften zu verläſtern jhme anlaß machte: Welche Läſterung aber keiner Antwort würdig/ vnd an ſeinen orth geſtellet wird.

Modell. pag. 27.

Modell pagin. 25.

Belangende / fürs ander / die zwo Lehren / ſo aus obgeſetzter Vrſache zu lernen ſeyn ſollen / daß die höchſte Obrigkeit an Göttliche vnd menſchliche Geſätz gebunden ſey ratione directionis & coactionis ac pœnæ, Vnd daß die nidrige Obrigkeit / oder die Gemeind ordentlichen Gewalt habe / nicht allein die höchſte Obrigkeit zu dirigiren / ſondern auch dieſelbe zu ſtraffen / alſo vnd dergeſtalt / daß / ob ſchon die höchſte Obrigkeit vermeynet / ſie handle recht / vnd den Göttlichen oder menſchlichen Geſätzen gantz gemäß / nichts deſto weniger / wann die nidrige Obrigkeit / oder die geſambte Gemeind einer andern Meynung iſt / vnnd der höchſten Obrigkeit handlungen der H. Schrifft / oder den Kayſerlichen Rechten vngemäß zu ſeyn erachtet / ſolle die nidrige Obrigkeit / oder die Gemeind ſich in Richterſtuel ſetzen / vnd die Straffe ſampt der Execution wider die höchſte Obrigkeit decretiren / iſt in dieſem gantzen Gewäſch nichts warhaffts / noch Parei Worten gemäß / ohne allein der Anfang / daß auch die höchſte Obrigkeit an Göttliche vnd weltliche Rechte jhrer Policey gebunden ſey / Welches Calumniant nicht kan verneinen / wie gern er auch wolte.

Wie die höchſte Obrigkeit an die Geſätz jhrer Policey gebunden.

Vbriges alles ſeynd theils impertinentia: Dann de ratione directionis, coactionis vel pœnæ ſtehet nichts in obgeſetzter Vrſache / die ein mehrers nicht gibt / dann daß die höchſte Obrigkeit an Göttliche vnnd weltliche Geſätze jhres Reichs gebunden ſey ratione juſtitiæ activæ & paſſivæ, Recht zu geben vnd zu leiden / vnd daß ſie in caſu tyrannidis der Straffe / welche die Rechte geben / vnterwürffig. Theils inconſequentia, vnd zuvor widerlegte verkehrung. Dann von direction oder beſtraffung der höchſten Obrigkeit durch die Nidrige / redet mehrbemelte Vrſache kein Wort. Iſt auch die Frage / oder das fürhaben darvon nicht geweſen.

Man weiſet aber den Calumnianten allhie auff ſein ſelbſt eygne zuvor angezogene Wort / daß es den NiderObrigkeiten als Churfürſten im Reich an mitteln nicht mangele / einen

Modell pag. 83.

vntüchti-

vntüchtigen Kayſer oder Tyrannen zu ſtraffen: Alſo vnd dergeſtalt/ daß/ wenn die Churfürſten ſamptlich in jhrem Gewiſſen befinden/ daß er ſeinem gethanen Eyd zuwider handlet/ vnnd dem Reich ſchädlich vnd vnleidlich iſt/noch ſich an widerholete Erinnerungen kehren vnd beſſern wil/ könne er von jhnen wiederumb der Kayſerlichen Ehren entſetzet/ vnd das Reich mit einem beſſern Haupt verſehen werden. Hie gilts auffmerckens.

Aus dieſen deß Calumnianten Worten haben Churfürſten vnd Stände deß Röm. Reichs nicht nur zwey/ ſondern drey ding fürnemlich zu lernen. Erſtlich/ daß der Kayſer an Göttliche vnd an weltliche Rechte deß Röm. Reichs gebunden ſey/ nicht allein ratione directionis, ſondern auch ratione coactionis & pœnæ. Zum andern/ daß die nidriges Stands Obrigkeiten/ als die ſieben gevollmächtigte Churfürſten/ ordentlichen Gewalt haben/ den Kayſer nicht allein zu dirigiren/ ſondern auch zu ſtraffen. Zum dritten/ daß wan der Kayſer ſeinem gethanen Eyd zuwider handlete/ vnd dem Reich ſchädlich vnd vnleidlich were/ das iſt/ zum Tyrannen würde/ ob er ſchon vermeynete/ er handle recht/ vnd den Göttlichen oder menſchlichen Geſetzen gantz gemäß (in maſſen dann nicht leicht ein Tyrann ſo wild/ der ein ſolches nicht vermeine) nichts deſto weniger/ wann die Churfürſten einer andern Meynung ſeyen/ vnd daß er ſeinem gethanen Eyde zuwider handle/ vnd dem Reich ſchädlich vnd vnleidlich ſeye/ in jhrem Gewiſſen erachten: Sollen die Churfürſten ſich auff den Richterſtuel ſetzen/ vnd die Straff ſampt der Execution wider den Kayſer decretiren/ jhne der Kayſerlichen Ehren wieder entſetzen/ vnd das Reich mit einem beſſern Haupt verſehen. Calumniant wird mit ſeiner Müntz bezahlet.

Dieſes alles aber iſt entweder recht/ oder nicht recht. Iſt es recht/ was findet Calumniant an obgeſetzter Vrſache/ (die gleichwol mit ſolchem allem nichts zu thun) das er billich tadeln möge? Iſt es nicht recht/ ſtehet es Calumnianten

(als in deſſen Worten angeregte drey Puncten ſich klar befinden) zu verantworten.

Calumnia wider Pfaltzgrafen Churfürſten.

Woraus zum dritten/ auch die ſchändliche Calumnia nichtig erſcheinet/ mit deren er den Hochlöblichen frommen Pfaltzgrafen Churfürſten/ vnverſchämter weiſe beſchmitzet: Dann wie ein feine conſequentz iſt doch dieſes/ Die höchſte Obrigkeit iſt Göttlichen vnd menſchlichen Rechten vnterworffen/ Vnd die nidrige Obrigkeiten mögen ſich wider einen Tyrannen auch mit Waffen beſchützen. Ergo wil Chur-Pfaltz für deß Kayſers Richter gehalten ſeyn/ vnd ſollen der Reichsſtände Appellationes vom Kayſer an Pfaltzgrafen in den gang gebracht werden. Aber dergleichen boßhafftige diffamationes wird die Vnſchuld zuſchanden machen/ vnd iſt im folgenden Capitel etwas weiter darvon zu ſagen.

Modell. pag 25.

Modell. pag. 28.

Ob dann / zum vierdten/ Pareus mit dem ſpruch Deuter. 17. 18. nicht erwieſen / was er erweiſen ſollen / ſtehet bey deß Leſers Vrtheil. Mehr nicht hat er daraus erweiſen wollen / dann daß die hohe Obrigkeit auch an Göttliche Recht gebunden ſeye / darumb / daß Gott dem König das Geſätz Buch zu leſen vnd zu halten befohlen hat / welches ja Calumniant ſelbſt geſtehen muß. Daß aber die Gemeind oder die nidrige Obrigkeit deß Königs Richter ſeyn/ vnd jhn ſtraffen ſolle/ wann er diß Gebott vbertrette / hat Pareus nicht beweiſen ſollen / weil er es nicht geſagt/ ſondern iſt deß Calumnianten nichtiges Geticht / dadurch er jhme zu ſeinem hüpſchen newen Jeſuitiſchen Modell deß Röm Reichs den weg machen wollen. Die beſchreibung aber vnd Summa deſſelben Jeſuitiſchen newen Modells iſt kürtzlich alſo beſchaffen/ auß deß Modelliſten Worten in kurtze deutliche Articul verfaſſet.

Calumniant ſuchet gelegenheit den newen Jeſuitiſchen Modell deß R. R. zu beſchreiben.

Newer

Newer Jeſuitiſcher Modell deß Röm. Reichs.

Die höchſte Obrigkeit iſt an das Geſetz Gottes gebunden/ ſo viel den Text belanget: Aber den rechten Verſtandt ſoll ſie von dem Hohenprieſter erfragen/ weil nemlich der Text (wie die Jeſuiter ſchreiben) ein todter Buchſtabe iſt/ ohne verſtand/ wie ein Meſſerſcheide ohne Meſſer/ darein ein jedes Meſſer von Holtz/ Bley/ Eiſen/ ꝛc. gerecht iſt. Das rechte darein gehörige Meſſer aber/ ſey deß Hohenprieſters Verſtand. I. Coſler. Enchir. de S. Script. Huntl. Epit. de verbo pag. 6.

Darumb hat Gott die höchſte Obrigkeit ratione directionis nur dem Hohenprieſter vnterworffen/ daß er ſie nach ſeinem Verſtand dirigiere. II.

Nicht allein aber ratione directionis, ſondern auch ratione coactionis & pœnæ, iſt die höchſte Obrigkeit nur dem Hohenprieſter vnterworffen/ in fällen/ da die Religion intereſſiret/ nemlich/ in allen fällen deß Vngehorſams. III.

Darumb hat der Hoheprieſter die hohe Obrigkeit in allen fällen deß Vngehorſams zu ſtraffen. IV.

Nicht allein mit Entſetzung vom Königreich/ ſondern auch am Leben. V.

Denn

VI. Deut. 17. Denn es ſtehet geſchrieben: Wer aber ſtoltz ſeyn wird / vnd dem Gebott deß Prieſters nicht gehorchen wil/ derſelbe Menſch ſoll nach deß Richters decret ſterben.

VII. Dieſes Gebott gehet vber die Könige / vnnd hohe Obrigkeiten eben ſo wol / als vber andere/ ſonderlich weil jhr Vngehorſam vielen andern zu dergleichen Vngehorſam vrſach gibt.

VIII. Derowegen hat der Hoheprieſter macht / die vngehorſame Könige vnd hohe Obrigkeiten nicht allein zu entſetzen/ ſondern auch vmbzubringen.

IX. 2. Paral. 26. Alſo hat der Hoheprieſter Azarias den König Vziam / da er räuchern wolte / zum Tempel hinaus geſtoſſen/ vnd deß Königreichs entſetzet.

X. Dann Vngehorſam gegen dem Hohenprieſter machet die Rempubl. zu grund gehen.

XI. Dieweil die Kirche iſt wie ein Tabernackel oder Zelt / das mit Stricken angezogen / vnd mit Nägeln in die Erden eyngeſchlagen wird / damit es nicht vber einen Hauffen falle / noch von dem Wind zerſtrewet / vnnd hin vnd her geworffen werde.

XII. Die Stricke aber vnd die Nägel dieſes Tabernackels ſeynd die Decreta conciliorũ à ſummo Sacerdote confirmatorum.

XIII. Dieſe Decreta ſeynd die Vrſache der Einigkeit / vnd der Erhaltung der Kirchen Gottes.

Dann

Dann ſo lang die Decreta der Concilien/ vnd der Gehorſam gegen denſelbigen währen/ iſt nicht müglich/ daß diß Tabernackel könne eynfallen. XIV.

Darumb iſt es ohne noht/daß du alles leſeſt/ was ein jeder ſchreibet: Halte dich nur an das jenige/ was die Verſamlungen der Prieſter/ ſo vom höchſten Prieſter beſtättiget worden/zu glauben vnd zu thun lehren. XV. Eccleſ. cap. 12.

Dieweil nun der Gehorſam gegen den Decreten der Prieſter/ zu erhaltung der Kirchen Gottes ſo hoch vonnöhten/ iſt leicht zu erachten/ warumb Gott den Vngehorſam gegen dem Hohenprieſter/ eben ſo wol an Königen vnd hohen Obrigkeiten/ als an andern mit dem Todt zu ſtraffen befohlen habe. XVI.

Der Hoheprieſter aber deß newen Teſtaments iſt der Röm. Papſt. XVII.

Folget/ daß die Könige vnd hohe Obrigkeiten dem Hohenprieſter/dem Röm. Papſt/vnterworffen ſeyn/ nicht allein ratione directionis, ſondern auch ratione coactionis & pœnæ. XVIII.

Es folget auch daß der Hoheprieſter/der Röm. Papſt/ macht habe/ die vngehorſamen Könige vnd hohe Obrigkeiten zu ſtraffen/ zu entſetzen/ vmbzubringen. XIX.

XX Doch diſputieren hie die Jeſuiter dem Hohenprieſter / dem Römiſchen Papſt / ſolche Macht / vnd ſeynd jhme zwar geſtändig / daß er könne einen König wegen ſeiner groſſen Vbertrettung / eben ſo wol / als den geringſten Chriſten mit der Excommunication vnd geiſtlichem Bann ſtraffen.

XXI. Geſtehen jhm aber ſolche Macht vber die Könige gar nicht / daß er ſie möge deß Königreichs entſetzen / viel weniger am Leben ſtraffen.

XXII. Es were dann ſach / daß deß gantzen Königreichs ewige Wolfahrt vnnd Seeligkeit ſolches erforderte / vnd derſelben mit keinem andern Mittel möchte abgeholffen werden.

XXIII. Dann es heißt / Salus populi ſuprema Lex eſto, Deß Volcks Wolfahrt ſoll das Höchſte Geſetz ſeyn.

XXIV. Derhalben wann der Gehorſam gegen dem König dem gantzen Volck an ſeiner Wolfahrt ſchädlich ſich befindet / iſt auff ſolchen fall der Gehorſam gegen dem Könige nicht allein nicht gebotten / ſondern auch verbotten.

XXV. Was aber dem Volck zu ſeiner Wolfahrt vnd Seeligkeit vonnöhten / vnd auch deren hinderlich ſeyn möge / das ſtehet nicht bey der Gemeind / oder bey der NiderObrigkeit.

XXVI. Dann die Gemeind oder NiderObrigkeit kan nicht

nicht vber die höchſte Obrigkeit das Vrtheil fällen.

Sondern es ſtehet bey dem/ zu dem Chriſtus geſagt: Was du auff Erden bindeſt vnd löſeſt/ das ſoll im Himmel gebunden vnnd gelöſet ſeyn. Nemlich/ zu S. Petro vnd ſeinem Samen oder Nachfahrer/ dem Papſt zu Rom/ welchen er zum Hirten vber ſeine gantze Herde gemacht/ ad dandam ſcientiam ſalutis plebi ſuæ, damit er ſeinem Volck gebe die Wiſſenſchafft deß Heils/ ꝛc. Dann der Papſt iſt Davids vnd Chriſtus Sohn/ von deme geſchrieben ſtehet/ Jerem. 33. Mein Bund wird nicht auffhören mit meinem Knecht David/ (das iſt/ mit Chriſto) daß er nicht einen Sohn habe zum Könige auff ſeinem Stuhl. Dieſer Sohn iſt der Papſt/ ſpricht Vngersdorff in ſeiner Glückwünſchung pag. 166. Bißher der Jeſuitiſche MODELL, &c. XXVII. Luc. 1. 77.

Hieraus haſtu/ Chriſtlicher Leſer/ fürnemlich drey Ding zu lernen.

Erſtlich/ daß die höchſte Obrigkeit im Röm. Reich der Kayſer ratione directionis nur dem Hohenprieſter zu Rom vnterworffen ſey: Vnnd dörffe derowegen die Kayſerliche Mayt. zu jhrer direction im Regiment bey Hoff keines Reichs Rahts/ auch in Reichstägen deß Churfürſten/ Fürſten/ vnd Stände Rahts nicht/ ohne deß Papſts direction vnd Willen. Deß Kayſers Direction ſtehet nur bey dẽ Röm. Hohenprieſter.

Fürs ander/ daß Höchſtgedachte Kayſerliche Mayt. auch ratione coactionis & pœnæ nur dem Hohenprieſter

Der Römiſch Hohepriester allein hat macht / den Kayſer zu excommuniciren zu entſetzen / an Leib vnd Leben zu ſtraffen.

zu Rom vnterworffen ſey: Alſo vnd ſolcher geſtalt / daß / wann es ſach iſt / daß deß Volcks / oder deß Reichs Wolfahrt ſolches erfordert / der Papſt macht habe / den Kayſer nicht allein zu excommunicieren / vnd mit dem geiſtlichen Bann zu ſtraffen / ſondern auch deß Kayſerthumbs zu entſetzen / oder am Leben zu ſtraffen: Wenn aber deß Volcks oder deß Reichs Wolfahrt ſolches erfordere / ſtehe nicht bey den Churfürſten / als bey der Nider Obrigkeit / ſondern allein bey dem Papſt zu Rom.

Modell. pag. 83.

Der Churfürſten Recht vber einen vntüchtigen Kayſer iſt caſſirt, vnd dem Röm. Hohenpriester vbergeben.

Fürs dritte / daß derowegen das jenige / was Calumniant pag. 83. (wie obangezogen) geſchrieben: Es mangle nicht an Mitteln / einen vntüchtigen Kayſer zu ſtraffen / dann wann die Churfürſten ſamptlich in jhren Gewiſſen befinden / daß der Kayſer ſeinem gethanen Eyd zuwider handlet / vnd dem Reich ſchädlich vnd vnleidlich iſt / noch ſich an widerholete Erinnerungen kehren vnd beſſern wil / könne er von jhnen wiederumb der Kayſerlichen Ehren entſetzet / vnd das Reich mit einem beſſern Haupt verſehen werden / alles hiemit widerumb caſſieret ſey / vnnd Calumniant alſo jhm ſchändlich widerſpreche / da er beydes außtrücklich ſchreibet: Die Churfürſten können den Kayſer der Kayſerlichen Ehren entſetzen / Vnd wiederumb / Die Nider Obrigkeit kan nicht vber die höchſte Obrigkeit das Vrtheil fällen / ſondern nur der Papſt. Oder aber daß das erſte nach ſeinem newen Jeſuitiſchen Modell dieſen verſtand haben müſſe: Die Churfürſten mögen einen vntüchtigen Kayſer ſtraffen / ꝛc. nicht wenn ſie in jhren Gewiſſen ſolches zu thun nöhtig befinden / Sondern wenn der Papſt ſolches zu deß Volcks Wolfahrt vonnöhten ſeyn erkennet.

Calumniant mit ſeiner Schmeichlerey wird zu ſchanden.

Was nun Calumniant vnd ſein Anhang mit dieſem newen Jeſuitiſchen Modell deß Röm. Reichs meynen vnd ſuchen / werden alle Verſtändige für ſich ſelbſt leichtlich vrtheilen. Nichts anders / nemlich / dann daß ſie deß Röm. Reichs Freyheit verrahten / Kayſer vnd Könige dem Papſt

als

als Sclaven vnterwerffen: Bedencken aber nicht/ daß ſie eben hiedurch an jhrem Papſt wahr machen/ was Paulus vom Kind deß Verderbens/ dem Antichriſten weiſſaget/ Er werde ſich erheben vber alles was Gott/oder σέβασμα Gottesdienſt oder Majeſtät genennet wird. Wird zum Verräther deß Röm. Reichs Freyheit. 2.Theſſ.2.4.

Das gantze Gebew aber dieſes ſchönen Modells, ſtehet auff dreyen bawfälligen/ lügenhafftigen Stützen. Erſtlich/ daß Gott im alten Teſtament ſein Geſetz deß Hohenprieſters Verſtand/ vnd die höchſte Obrigkeit deß Hohenprieſters direction vnnd Gewalt/ ſie zu entſetzen vnnd vmbzubringen/ vnterworffen habe. Darnach/ daß ſolcher Gewalt im newen Teſtament auff den Römiſchen Papſt erwachſen ſey. Fürs dritte/ daß der Römiſche Papſt der Hoheprieſter deß newen Teſtaments ſey/ Zu welchen Getichten ſie etliche Zeugnüſſe der H. Schrifft mißbrauchen/ aber nicht beſſer/ als der Teuffel den Pſalter anziehen/ wie ſolches leicht zu beweiſen/ da es dieſes orths nicht zu lang würde. Zum exempel/ Was du auff Erden bindeſt oder löſeſt/ ꝛc. Item/ ad dandam ſcientiam ſalutis plebi eius, Zu geben die Wiſſenſchafft deß Heyls ſeinem Volck/ ꝛc. ſoll dem Papſt zu Rom geſagt ſeyn/ da doch das erſte Matthæ. 16. 19. zu S. Petro/ vnd Matth. 18. 18. Zu allen Apoſteln/ das ander Luc. 1. 77. von S. Johanne dem Teuffer geredet worden. Deß dritten Spruchs Jerem. 33. zu geſchweigen/ der eintzig in Chriſto/ als dem wahren Sohne Davids/ vnd in keinem Baſtardt Sohn oder Papſt erfüllet iſt. Bawfällige Stützen dieſes newen Jeſuitiſchen Modells.

Daß Calumniant fürgibt/ die Jeſuiten vnd andere Päpſtiſche Theologen ſeyen dem Papſt den Gewalt vber Könige vnd Kayſer/ ſie zu entſetzen/ oder am Leben zu ſtraffen/ nicht geſtändig/ iſt nicht wahr/ vnd ein vergeblich Spiegelfechten/ die Leuthe damit zu betriegen. Dann ob wol die Jeſuiten Schändlicher Betrug der Jeſuiten.

nicht die erſten Erfinder ſeyn/ſolcher meinung/ (ſintemal der Papſt ſich ſolches Gewalts von langer zeit her angemaſſet/ wie ſonderlich im decretal Innocentij IV. c. Ad Apoſtolicæ: de ſent. & re judicata in 6. zuſehen/ der anno 1247. den Kayſer zu enſetzen ſich vnterſtanden/ vnd in rubro hat ſetzen laſſen: Papa Imperatorem deponere poteſt ex cauſis legitimis) ſeynd ſie jedoch dieſer zeit die häfftigſten Verfechter ſolches Tyranniſchen Gewalts. Vnnd bedarff diß nicht viel beweiſens/ kürtze halben ſich gezogen auff Bellarmin. lib. 5. de Pont. Rom. cap. 7. da er ſetzet: Der Papſt/ als der Hirdt/ ſey gewaffnet mit Gewalt / circa lupos & circa arietes furioſos, wider die Wölfe / ſie von der Herd zu treiben/ wie er könne vnd möge/ da ſichs ſelbſt verſtehet / der Hirdt ſolle die Wölfe nicht nur vertreiben / ſondern auch wenn er kan/ durch die Hunde zu todt hetzen vnd vmbbringen/ vnd wider die vnſinnige Hämmel / ſie eynzuſperren / daß ſie die Herde nicht mehr führen: Die Wölffe ſeynd die Ketzeriſche Fürſten / die vnſinnige Hämmel ſeynd Catholiſche Fürſten/ die ſo böß ſeyn / daß ſie der Religion vnd Kirchen ſchaden thun. Solche nun ſoll der Hirdt entſetzen / vnd in die zahl der Schaaffe bringen: Aber die Ketzeriſche Fürſten ſoll er mit der Excommunication verjagen / ja wie er kan/ vmbs Leben bringen. Sonſt were der Hämmel vnd der Wölffe Straffe gleich: Der Wölffe Straff aber muß gröſſer ſeyn.

Cauſæ legitimæ depoſitionis ſeynd/ wenn der Kayſer dem Papſt nicht will zur hand gehen:

Darumb iſt ein lauter Gauckelſpiel/ daß Calumniant dieſen Dunſt darüber machet: Die Jeſuiten geſtehen dem Papſt nicht den Gewalt / die Könige zu entſetzen / viel weniger am Leben zu ſtraffen. Dann were das wahr/ würden ſie dem Papſt eben ſo wol Ketzer ſeyn müſſen/ als wir. Daß es aber nicht wahr ſey/ gibt die beygeſetzte condition: Es were dann ſach/ daß ſolches deß Volcks Wolfahrt erforderte/ ꝛc. wenn ſie es aber erfordere / ſtehe allein bey dem Papſt: Nun erfordert ſie es/ ſpricht Calumniant, ſo offt Könige vnd hohe Obrigkeiten dem hohen-

Die beygeſetzte condition entdecket den Betrug.

Hohenprieſter vngehorſam ſeyn/ denn das Gebott Deut 17. Wer vngehorſam iſt/ der ſoll ſterben/ gehet eben ſo wol vber Könige vnd hohe Obrigkeiten/ als vber andere. So iſt je dieſes der Jeſuiter offenbare klare Meynung/ ſo offt Könige/ Kayſer/ Fürſten/ ſie ſeyen Papiſten/ oder Ketzer genant/ dem Hohenprieſter dem Papſt nicht zur hand gehen/ ſondern vngehorſamb ſeyn/ ſollen ſie ſterben/ vnnd habe der Papſt Gewalt/ ſie nicht nur zu excommunicieren/ ſondern auch jhrer Reiche zu entſetzen/ vnd am Leben zu ſtraffen.

Der Jeſuiter offenbare meynung von deß Papſts Gewalt.

Da haben wir nun der Jeſuiten vnd deß Calumnianten hüpſchen MODELL deß Röm. Reichs/ darin nemlich Kayſer/ Chur vnnd Fürſten ſollen deß Hohenprieſters zu Rom ewige Sclaven ſeyn: So bald ſie aber dem Hohenprieſter ſich widerſetzen/ oder jhme ſeines gefallens nicht zur hand gehen/ ſollen ſie jhrer Kayſer/ Chur/ vnd Fürſtenthumbe verluſtig/ ja jhres Leibs vnd Lebens keine ſtunde nicht ſicher ſeyn. Ob dem nicht alſo ſey/ wil man die gantze Welt Richter ſeyn laſſen.

Summa deß Jeſuitiſchen MODELLS.

Dieſe auffrühriſche Mordlehr neben dem/ daß auch ein jede privat Perſon einen Tyrannen/ den ſie nemlich darfür halten/ mit Gifft oder Eiſen möge hinrichten/ iſt die rechte Vrſach geweſen/ warumb Marianæ, Schoppij, Suarez, Becani vnd dergleichen Bücher mit Fewer verbrand/ oder ſonſt verbannet worden ſeyen/ vielleicht/ weil der Papſt nicht rahtſam erachtet/ daß ſeines Antichriſtiſchen Gewalts myſterium, ſo teutſch vnter die Leuthe kommen ſolte/ Oder daß vnter den Gelährten im Papſthumb noch ettliche ſo vernünfftig/ die an ſolcher Schmeichler Mordlehre keinen gefallen tragen: Gefällt es Calumnianten nicht/ mag er zu Pariß oder zu Rom ſeine Klag ſuchen vnd außtragen.

Warumb etlicher Jeſuiten Bücher verbrant worden.

Daß aber Pareus der Könige Kronen vnd Leben auch wegen ſolcher Sünden/ die deß Volcks Wolfahrt nicht verhindern/ (als Todtſchlag/ Ehebruch/ dadurch nur ettliche privat Perſonen beleidi-

Modell. pag 36.

beleidiget werden) deß Volcks vnd der Nidern Obrigkeit Vrtheil vnd Execution vnterwerffe/ vnd darzu die H. Schrifft ſchändlich mißbrauche. Iſt ein vnerfindliche bißher gnugſame widerlegte Calumnia: Dann Pareus, wie obſtehet/ redet nur von nohtwendigem Schutz der Nidern Obrigkeit wider einen Tyrannen/ darzu er keine Schrifft mißbrauchet/ Todſchlag aber vnd Ehebruch/ ob es gleich an der hohen Obrigkeit ſchwere Laſter ſeynd/ machen ſie jedoch noch keinen Tyrannen. Vnd ſo viel auch von dieſer Landlüge.

Das XII. Capitel.

Erklärung der andern Vrſach voriger Propoſition, vnd Ableinung der eylfften Landlüge.

Modell. pag. 38. 39. 40. 41.

DIe eylffte Landlüge iſt/ daß Pareus dem Spruch S. Pauli/ Jederman ſey vnterthan der Obrigkeit/ zuwider lehre: Es ſollen nicht alle/ ſo höhere Obrigkeit vber jhnen haben/ derſelben gehorſam vnd vnterthan ſeyn/ ſondern jhrer etliche (nemlich die Nider Obrigkeiten/ welche gegen der Höhern nichts anders/ als Vnterthanen ſeynd) ſollen der höhern Obrigkeit widerſtreben/ vber ſie das Vrtheil fällen/ ob ſie recht oder vbel gehandelt/ vnnd dieſelbe tanquam ſuum ſubditum mit dem Schwerdt ſtraffen/ Welches in effectu anders nichts ſey/ als die höhere Obrigkeit/ ſo bald ſie etwas böſes thut/ ſey ipſo jure ſchon degradieret/ vnd jhres Stands entſetzet/ vnd der Nider Obrigkeit vnterworffen. Wo ſoll aber Pareus ſolches lehren? In ſeiner andern Vrſach voriger Propoſition, welche alſo lautet:

Es gebühret der Nidren Obrigkeit Ampts halben/ ſo wol als der Höhern/ der Vnterthanen Leben vnd Wolfahrt wider ſchreckliche Injurien/ vnd vnbillichen Gewalt der Räuber vnd Tyrannen/ ſie ſeyen gleich Außländiſche oder Einheimiſche/ zu ſchützen. Das beweiſt ſich alſo/ dieweil auch von der Nider Obrigkeit geſagt iſt/ Sie iſt Gottes Dienerin/ dir zu gute/ Sie iſt zum

Rom. 13.

Schrecken

Schrecken / nicht den guten / ſondern den böſen Wercken: Sie trägt das Schwerdt nicht vmb ſonſt / Sie iſt eine Rächerin zur ſtraffe vber den der Böſes thut. Wenn nun die höhere Obrigkeit böſes thut / mit grauſamen injurien wider die Vnterthanen / oder mit Läſterungen wider Gott / ſoll die Nider Obrigkeit ein Rächerin ſeyn zum Zorn oder ſtraffe. Item, Dieweil die vntere Obrigkeiten der Höhern zu dem ende zugegeben werden / Theils / daß ſie jhnen Gehülffen ſeynd in der Regierung / Theils / daß ſie die Höhere im zaum halten / wenn ſie ſich jhres Gewalts vnmäſſig mißbrauchen wolte. Wenn ſie nun ſolches thun / ſo brauchen ſie ſich jhres Gewaldts vnd Schwerdts / das jhnen durch rechtmäſſigen Beruff von Gott gegeben iſt. **Bißher Parei andere Vrſach.**

Mit dieſer Vrſache gibt Calumniant **für / werde Chur Pfaltz wider den Kayſer verhetzet** / daß ſie ſich vnterſtehe ſein 1.
Richter zu ſeyn / ſeinen Hoff vnd Regiment zu reformieren / Jh- 2.
me was er für Rähte vnd Diener annehmen ſolle / fürzuſchreiben. 3.
Die Appellationes von Prag gen Heydelberg anzunehmen vnnd 4.
gut zu heiſſen. Letztlich in allen Sachen dem Kayſer Maß vnnd 5.
Ordnung zu geben. **Deſſen aber machet er jhme aus obiger Vrſache eine ſolche Prob.**

S. Paulus ſagt / Omnis anima poteſtatibus ſublimioribus ſubdita ſit: Ein jede Seel / oder ein jeder Menſch / ſey der Obrigkeit vnterworffen / die höher iſt vnnd Gewalt vber jhn hat.

Nun aber hat der Churfürſt zu Heydelberg Gewalt vber den Kayſer / vnd iſt ſublimior poteſtas, ein höhere Obrigkeit.

Darumb ſoll der Kayſer dem Churfürſten vnterworffen ſeyn.

Den falſchen Nachſpruch oder minorem **wil er mit folgender Schlußrede beweiſen.** Modell. pag. 89.

Welcher dem Kayſer in der Regierung Geſellſchafft leiſtet / vnd deß Kayſers Macht vnnd Freyheit mäſſigen / vnnd im zaum halten / jhn auch / wo er böſes thut / mit dem Schwerdt das er trägt /

ſtraffen kan/derſelbe iſt ſublimior poteſtas ein höhere Obrigkeit/vnd hat Gewalt vber den Kayſer.

Nun aber leiſtet der Churfürſt zu Heydelberg dem Kayſer Geſellſchafft in der Regierung/vñ kan deß Kayſers Macht vnd Freyheit mäſſigen/vnd im zaum halten: Jhn auch/wo er böſes thut/mit dem Schwerdt zum Zorn rächen vnd ſtraffen.

Derhalben iſt der Churfürſt zu Heydelberg ſublimior poteſtas, ein höhere Obrigkeit/vnd hat Gewalt vber den Kayſer.

Dieſen andern Nachſpruch (ſpricht Calumniant) **beweiſet** Pareus à genere **alſo:**

Ein jede nidere Obrigkeit leiſtet der höhern Obrigkeit Geſellſchafft in der Regierung / vnd kan der höhern Obrigkeit Macht vnd Freyheit mäſſigen / vnd im zaum halten / auch die höhere Obrigkeit / wo ſie böſes thut / mit dem Schwerdt zum Zorn rächen vnd ſtraffen.

Modell. pag. 40. Nun aber iſt der Churfürſt zu Heydelberg ein nidere Obrikeit / wie bekant / daß er vorm Kayſer auff die Knie nider fället/ von jhm das Schwerdt bekompt / vnd zum Churfürſten gemacht wird.

Darumb ſo leiſtet der Churfürſt dem Kayſer Geſellſchafft in der Regierung / vnd kan deß Kayſers Macht vnd Freyheit mäſſigen vnd im zaum halten / Jhn auch/wo er böſes thut / mit dem Schwerdt zum Zorn rächen vnd ſtraffen. **Bißher deß Modelliſten Wort.**

Antwort.

Dieweil Calumniant **ſo groſſe luſt zu** Syllogiſmis **hat/ wil man dieſe zweyte Vrſache/ vnd deren Verantwortung auch** ſyllogiſticè **faſſen / damit beſſer erſcheine / wo vnd wie die Landlüge gegründet ſey.**

Jnhalt der erſten vñ andern Vrſache. **Gleich wie** in prima ratione, ex parte ſuperioris magiſtratus, **den erlaubten Schutz der Nider Obrigkeit wider einen Tyrannen zu erweiſen:** Pareus **lehret**/ daß auch hohe Obrigkeiten an Göttliche vnd weltliche Rechte jhrer Policey gebunden ſeyen. **Beyderley Rechte aber/ beſonders die** ſpecial

capitu-

capitulationes jeder Policey dem ordentlichen Gewalt erlauben/ ſich wider einen Tyrannen zu beſchützen/ Alſo auch in ſecunda ratione, ex parte & officio inferioris magiſtratus, bemeldten erlaubten Schutz zu erweiſen / lehret Pareus, Daß der NiderObrigkeit Ampts halben gebühre/ an jhrem orth die Wolfahrt jhrer Vnterthanen wider ſo wol heimiſche/ als frembde Tyranney vnd Mörderey zu beſchützen. Das gibt nun eine ſolche Schlußrede.

Welchen Ampts halben gebühret/ der Vnterthanen Leben vnd Wolfahrt wider allerley Tyranney vnd Mörderey zu vertheidigen/ denen iſt auch erlaubt/ ſich wider eynheimiſche Tyranney zu beſchützen.

Nun gebührts der Nidern Obrigkeit/ Ampts halben/ der Vnterthanen Wolfahrt wider allerley Tyranney vnnd Mörderey zu vertheidigen.

Derhalben iſt jhr auch erlaubt/ ſich wider eynheimiſche Tyranney zu beſchützen.

Der erſte Spruch iſt für ſich klar. Der Nachſpruch wird mit zweyen Proſyllogiſmis erwieſen. Der erſte iſt:

Welche das Schwerdt tragen / zu gut den Frommen/ zu ſtraff den Böſen / denen gebühret / Ampts halben / die Vnterthanen wider alle Tyranney vnd Mörderey zu vertheidigen.

Die NiderObrigkeit träget das Schwerdt/ zu gut den Frommen/ zu ſtraff den Böſen Rom. 13.

Derhalben gebühret jhr Ampts halben / die Vnterthanen wider allerley Tyranney vnnd Mörderey zu vertheidigen. Der ander iſt:

Welche der höhern Obrigkeit zugegeben ſeynd als Gehülffen der Regierung / vnd jhren vnmäſſigen Gewalt im zaum zu halten/ denen gebühret/ Ampts halben / die Vnterthanen wider allerley Tyranney vnd Mörderey zu vertheidigen.

Die Nider Obrigkeit iſt der Höhern zugegeben als Gehülffen der Regierung / vnd daß ſie jhren vnmäſſigen Gewalt im zaum halten.

Derhalben gebühret jhnen / die Vnterthanen wider allerley Tyranney vnd Mörderey zu vertheidigen.

Dieſes iſt der andern Vrſachen rechter Inhalt vnd meynung / Was bringet nun Calumniant dargegen?

Was Calumniant in dieſer Vrſachen anfechte oder nicht.

Den erſten Syllogiſmum, oder die Vrſache ſelbſt: rühret er mit keinem wort an / Darumb bleibt ſie feſt ſtehen.

Den Mittelſpruch deß erſten Proſyllogiſmi, Daß die Nider Obrigkeit das Schwerdt trage / den Frommen zu gut / den Böſen zur ſtraffe / verkehret er zweyfacher weiß.

Zwyfache verkehrung.

Erſtlich / in theſi machet er daraus / Die Nider Obrigkeit ſolle der Höhern widerſtreben / vber ſie das Vrtheil fällen / ſie tanquam ſuum ſubditum mit dem Schwerdt ſtraffen / ſo bald ſie Böſes thut / degradieren / entſetzen. Alſo lehre Pareus, Daß etliche Vnterthanen jhrer höhern Obrigkeit nicht ſollen gehorſam vnd vnterthan ſeyn / dann die Nider Obrigkeiten ſeyen gegen der Höhern nichts anders / als Vnterthanen.

Darnach verkehret er die theſin in eine hypotheſin perſonalem, Chur-Pfaltz / der Churfürſt zu Heydelberg ſolle vnd wolle hierumb deß Kayſers Richter ſeyn / ꝛc. vnd in allen Sachen dem Kayſer Maß vnd Ordnung geben / ꝛc. welches er mit dreyen obgeſchriebenen ſyllogiſmis vermeinet zu beweiſen. Diß iſt die Summa.

Anlangend nun die erſte Verkehrung in theſi, gibt dieſelbe eine ſolche Schlußrede.

Wer da lehret / daß die Nider Obrigkeit befugt ſey / ſich gegen der Höhern / wenn ſie zum Tyrannen wird / auch mit dem Schwerdt zu ſchützen / der lehret / daß etliche Vnterthanen jhrer höhern Obrigkeit nicht ſollen gehorſam vnnd vnterthan ſeyn / Vrſach / Dann die Nider Obrigkeiten gegen den Höhern ſeynd nichts anders / als Vnterthanen.

Nun

Nun lehret Pareus, die NiderObrigkeit ſollen jhrer höhern Obrigkeit widerſtreben / vber ſie das Vrtheil fällen / Sie tanquam ſubditum ſuum mit dem Schwerdt ſtraffen / ꝛc.

Derhalben lehret er / daß etliche Vnterthanen jhrer Höhern Obrigkeit nicht ſollen gehorſam vnnd vnterthan ſeyn / wider den Spruch deß Apoſtels / Jederman ſey vnterthan der höhern Obrigkeit / die Gewalt vber jhn hat.

Antwort / Kein eintzig Wort iſt in dieſer Schlußrede wahr.

Der Nachſpruch iſt eben die Landlüge / die kein redlich Gemüht Pareo zumeſſen kan: Dieweil offenbar / daß / ſich wider einen Tyrannen mit dem Schwerdt ſchützen / (welches Pareus ſagt / der NiderObrigkeit mit billicher Maß erlaubet ſeyn) vnnd der höhern Obrigkeit / die kein Tyrann iſt / doch aus menſchlicher Blödigkeit etwas böſes thut / widerſtreben / ſie mit dem Schwerdt ſtraffen / ꝛc. (welches Pareus nicht ſagt / auch nicht erlaubet iſt / Jhme aber von Calumnianten fälſchlich anertichtet wird) mit nichten ein Ding ſeynd. Die erſte Verkehrung widerleget.

Der Vorſpruch ſampt ſeiner Vrſache iſt auch nicht wahr.

Dann weren die NiderObrigkeiten gegen der Höhern / zum Exempel im Römiſchen Reich die ſieben Churfürſten gegen dem Kayſer / nichts anders als Vnterthanen / ſo könten ſie den Kayſer in keinerley fall ſtraffen oder entſetzen / ohne verletzung deß Befehls S. Pauli / Jederman ſey vnterthan der Obrigkeit / die Gewalt vber jhn hat. Ob die NiderObrigkeitẽ gegen der Höhern nichts dann Vnterthanen ſeynd.

Nun ſchreibet aber Calumniant ſelbſt / Die ſamptliche Churfürſten können einen vntüchtigen / dem Reich ſchädlichen vnnd vnleidlichen Kayſer der Kayſerlichen Ehren entſetzen vnd ſtraffen / Vnd ſolches ohne deß Apoſtoliſchen Befehls Verletzung. Modell. pag. 83.

Dann wann ſie ſolches thun/ thun ſie es nicht als Vnterthanen/ ſondern als gevollmächtigte Churfürſten/ vnd als der ordentliche Gewalt nach dem Kayſer: Auch widerſtreben ſie als dann nicht der höhern Obrigkeit/ ſondern einem ſchädlichen/ vnleidlichen Tyrannen/ der mit verbrechung ſeines gethanen Eyds/ vnd geſchwornen capitulation ipſo jure ſich ſelbſt degradieret vnd entſetzet hat. In tyranno enim ceſſat relatio Magiſtratus: Ein Tyrann iſt kein Obrigkeit/ ſondern ein Verderber der Vnterthanen: Is enim Principis nomen ac dignitatem amittit, qui à ratione diſcedens divina jura convellit. Folget/ daß auch nicht wahr ſey/ daß die Nider Obrigkeiten gegen der Höhern nichts anders/ als Vnterthanen ſeyen: Vnd daß ſie/ wann ſie einen Tyrannen ſtraffen oder entſetzen/ dem Apoſtoliſchen Befehl zuwider handlen/ Vnd viel mehr folget nicht wahr ſeyn/ daß/ wer da lehret/ die Nider Obrigkeiten mögen ſich wider einen Tyrannen auch mit dem Schwerdt beſchützen/ der Lehre wider den Apoſtoliſchen Befehl/ daß etliche Vnterthanen der höhern Obrigkeit nicht vnterthan vnd gehorſam ſeyn/ ſondern widerſtreben ſollen. Sintemal der höhern Obrigkeit den Gewalt gar nehmen/ weit ein mehrers iſt/ als wider jhren vnbillichen Gewalt ſich beſchützen.

Bodinus 3 de Repub. c.4.

Woraus die nichtigen calumnien auch gäntzlich verſchwinden müſſen: Pareus lehre/ die Nider Obrigkeit ſolle der höhern Obrigkeit nicht vnterthan ſeyn/ ſolle ſie/ ſo bald ſie etwas böſes thut/ degradieren/ vnd jhres Standts entſetzen. Calviniſten degradieren den Kayſer/ ſo bald er/ jhrer meynung nach/ etwas böſes thut. Nach jhrer meynung hätte Joab den König David/ da er einen Ehebruch vnd Todtſchlag begangen/ können vmbbringen/ Schänden mit jhrer Mordlehr die gantze Teutſche Nation, vnnd was dergleichen Teuffeliſche Läſterungen mehr daſelbſt wider die hochlöbliche diffamirte Stände außgegoſſen werden. Gleich als were/ etwas böſes thun/ vnd/ böſes thun

Modell. pag 41. 42.

Vnverſchämte Calumniē verſchwinden.

mit

mit grauſamen injurien wider die Vnterthanen / oder mit Läſterung wider Gott / oder zu einem Tyrannen werden / ein Ding. Pfui der Schande / daß in der löblichen Teutſchen Nation ſolche Teuffeliſche Lügen vnd Läſtermäuler wider die Majeſtäten ſo herꝛlicher / löblicher Chur vnd Fürſten deß H. Römiſchen Reichs ſollen gefunden vnd geduldet werden. Wer ſiehet jetzt nicht/daß die Calumnianten/ vnd jhre Anſtiffter die Jeſuiter/die jenige falſche Propheten ſeyn/ von denen S. Petrus geweiſſaget / daß ſie werden neben eynſchleichen/ vnd verderbliche Secten neben eynführen / vnd verleugnen den HERRN / der ſie erkaufft hat / die Herꝛſchafften ſchmähen/thurſtig / eygenſinnig / nicht erzittern die Majeſtäten zu verläſtern. Aber gnug von der Verkehrung in Theſi.

Calumnianten vnd Jeſuiten ſchänden die Teutſche Nation.

2. Petr. 2. v. 1. 10.

Belangend/ fürs ander / die fälſchlich anertichte hypotheſin, hat zwar Parei Vrſache nichts damit zuſchaffen/ Dann ſie redet nur in genere vom Ampt vnd Fug der Nider Obrigkeit wider einen Tyrannen. In ſpecie folget daraus nicht mehr vom Churfürſten zu Heydelberg / als vom Churfürſten zu Meintz / daß er darumb ſolle oder wolle deß Kayſers Richter ſeyn. Aber Calumniant hat inſonders wider Chur-Pfaltz (von deren er doch niemals beleidiget) ſeine feindſelige Paſſiones außſchütten wollen/in meynung durch ſo gifftige Calumnien die Kayſerliche Mayt. dem frommen Hochlöblichen Pfaltzgrafen Chrurfürſten mit Vngnaden auff den halß zu laden: Aber ſeine calumnien ſeynd ſo greifflich falſch/ vnd jhre beweiſung/ die drey ſyllogiſmi, ſo tölpiſch vngeſchickt/daß ſie ſich ſelbſt zuſchanden machen. Dann der erſte vnd der dritte ſyllogiſmus ſtraffen einander ſelbſt lügen. Der erſte ſagt / der Churfürſt zu Heydelberg ſey/ Parei meynung nach / ſublimior poteſtas, ein höhere Obrigkeit vber den Kayſer. Der dritte dargegen / er ſey / Parei meynung nach / inferior poteſtas, ein nidere Obrigkeit vnter dem Kayſer/ als von dem er das Schwerdt bekomme. Das iſt ja die falſche

Die andere Verkehrung in hypotheſi widerleget.

Deß Calumnianten drey Syllogiſmi machen ſich ſelbſt zu ſchanden.

Calumnianten falſche zunge.

Zunge / die auß einem Loch ſüß vnd bitter quellet / vnnd Lügen vnd Warheit zugleich redet / darfür S. Jacob cap. 3. 11. alle Chriſten warnet. Das letzte iſt Warheit / das erſte iſt Lüge. Diß were genug: Aber kurtz iſt auch etwas in ſpecie darvon / dem Leſer zu nachrichtung / zu melden.

Der erſte Syllogiſmus, ſoll er nicht vier oder fünff terminos haben / muß alſo ſtehen.

Der erſte Syllogiſmus widerleget.

Wer vber den Kayſer Gewalt hat / vnd iſt ſublimior poteſtas, ein höhere Obrigkeit / als der Kayſer / der ſoll dem Churfürſten vnterworffen ſeyn / vnd deſſen Richter iſt der Churfürſt / ꝛc.

Nun aber hat der Churfürſt zu Heydelberg Gewalt vber den Kayſer / vnd iſt ſublimior poteſtas ein höhere Obrigkeit.

Darumb ſoll der Kayſer dem Churfürſten vnterworffen ſeyn.

Churfl. Pfaltz Hoheit ex aurea Bulla.

Antwort / Der Mittelſpruch iſt ein falſche / den frommen Churfürſten zu gravieren ertichte Landlüge. Dann ob wol nicht ohn / daß Chur Pfaltz / vacante Imperio, ex aurea Bulla cap. 5. in Rheiniſchen vnd Schwäbiſchen Landen / auch Fränckiſchen Rechtens / den Kayſerlichen Vicariat trage / Auch ſonſten auß vhralter Gewonheit in Sachen wider den Kayſer / am Kayſerlichen Hoff / zum Richter ernennet: Iſt doch der Churfürſt darumb keines wegs ſublimior poteſtas, weil ſolch Rechtſprechen Chur-Pfaltz hat nit jure ſublimioris poteſtatis, ſondern jure ſpecialis ſanctionis aureæ Bullæ, & conſuetudinis antiquæ, darauff ſich die güldene Bull cap. 6. referieret. Vnnd ſeynd dennoch Gegentheils falſche hyperbolæ / daß Chur-Pfaltz ſublimior poteſtas vber den Kayſer ſeyn / ſeinen Hoff vnd Regiment reformieren / Jhme Rähte vnd Diener anzunehmen / fürſchreiben / die Appellationes von Prag gen Heydelberg annehmen vnd gut heiſſen / Letztlich in allen Sachen dem Kayſer Maß vnd Ordnung geben ſolle oder wolle / nichts dann offenbahre Landlügen.

Deß Calumnianten falſche hyperbolæ wider Chur Pfaltz.

Der ander Syllogiſmus dienet auch nichts / vorigen

falſchen

falſchen Mittelſpruch wahr zu machen: Denn beyde Sprü-che darin / maior & minor, ſeynd falſch vnd voller Ver-kehrung. Der ander Syllogiſmus widerleget.

Erſtlich / iſt nicht wahr / daß die / welche dem Kayſer / als ſocij gubernationis & moderatores licentiæ, Gehülf-fen der Regierung / vnd Mäſſiger deß vnbillichen Gewalts zuge-ordnet ſeynd / darumb ſublimior poteſtas ein höhere Obrig-keit ſeynd / als der Kayſer: Dann / zum exempel / die Chur-fürſten im Röm. Reich ſeynd ſocij gubernationis & mo-deratores licentiæ, Gehülffen vnd Mäſſiger deß Kayſer-lichen Regiments vnd Gewalts / die auch (deß Calumni-anten Bekantnuß nach) den Kayſer / wenn ſie jhne dem Reich ſchädlich vnd vnleidlich in jhren Gewiſſen befinden / der Kayſerlichen Ehren entſetzen vnd ſtraffen können. Vnd ſeynd doch darumb nicht ſublimior poteſtas vber den Kay-ſer / Dann ſolches thun ſie nicht jure ſublimioris poteſta-tis, ſondern jure ſpecialis conventionis der Kayſerlichen capitulation. Ja eben darumb / daß ſie ſocij gubernatio-nis ſeynd / können ſie nicht ſublimior poteſtas ſeyn oder heiſſen. Dann Socij Geſellen oder Gehülffen ſeynd entwe-der pares oder impares, gleiches oder vngleiches Gewalts: Seynd ſie gleich / ſo iſt keiner ſublimior poteſtas vber den andern / Seynd ſie vngleich / kan der Nidrige nicht ſubli-mior poteſtas ſeyn vber den Höhern. Dann / wie Calu-mniant ſelbſt ſpricht / paris in parem non eſt poteſtas aut juriſdictio, multò minùs inferioris in ſuperiorem. Iſt derowegen der Vorſpruch offentlich falſch.

Modell. pag. 81.

Socij gubernationis können nicht ſublimior poteſtas ſeyn.

Auch iſt / fürs ander / der Mittelſpruch nicht wahr / Dann Pareus ſchreibet zwar in generali, inferiores ma-giſtratus ſuperioribus adjungi, tùm ut ſint ſocii guber-nationis, tùm ut moderentur eorum immenſam licen-tiam, die Nider Obrigkeit ſey der Höhern zugegeben / theils daß

Worzu die nidere Obrigkeit der Höhern zugeordnet.

ſie Gehülffen ſeyn jhrer Regierung/theils daß ſie jhren vnmäſſigen Gewalt mäſſigen. Darvon Bodinus 1. & 3. de Republ. c. 4. Cl. Seſell. 1. de Republ, vnd andere geleſen werden mögen. In particulari redet er nicht mehr von dem Churfürſten zu Heydelberg / als von dem Churfürſten zu Meintz / Cöln/ Ertzhertzog in Oſterreich/ꝛc. oder von Palatinis in Polen/ von Palatino vnd Ständen in Vngern / von Paribus vnd Parlamenten in Franckreich/ꝛc. Welche Stände alleſampt doch gegen jhrer höhern Obrigkeit nicht vnbillich ſocii gubernationis, Gehülffen der Regierung genennet werden: quia ſocius dicitur, quod ſecet, hoc eſt, dividat laborem alterius, vel quod eum in re laborioſa ſequatur, Dieweil ein Geſell oder Gehülff eines andern Arbeit mit ſich theilet / oder jhme hilfft den Laſt tragen / vnd nachgehet.

Perottus Cornuc. col. 226. 50.

Was Socius heiſſe.

Alſo kan ſocietas gubernationis, die Geſellſchafft der Regierung ſtehen / nicht nur zwiſchen paribus, die gleiches Standes vnd Gewalts ſeynd / als zwiſchen Conſtantino vnd Licinio, Gratiano vnd Valentiniano, &c. ſondern auch zwiſchen imparibus, die vngleiches Stands vnd Gewalts ſeynd / als zwiſchen Kayſer vnd Churfürſten / zwiſchen König in Polen/ Vngern / Franckreich/ ꝛc. vnd jhren Ständen: Dergleichen Geſellſchafft auch iſt zwiſchen Mann vnd Weib / vnd wird das Weib ſocia mariti & gubernationis œconomicæ, ein Geſellin vnd Gehülffin deß Manns vnd deß Hauß Regiments in allen Rechten genennet/ ob ſie wol jhrem Mann vnterthan iſt: Woraus der Leſer verſtehet / wie auffrichtig Calumniant verteutſchet / ut ſint ſocij gubernationis, daß ſie dem Kayſer Geſellſchafft leiſten/ꝛc.

Geſellſchafft der Regierũg ſtehet zwiſchen gleichen vnd vngleichen.

Daß aber Calumniant beydes/dem Vor vnd Mittelſpruch anhencket/ jhn auch/ wo er böſes thut/mit dem Schwerdt zum Zorn rächen vnd ſtraffen / iſt ein vnredliche ſtümmelung der Wort Parei, die er Calumniant ſelbſt gantz zuvor alſo

verteut-

verteutſchet hat: Wann nun die höhere Obrigkeit böſes thut mit groſſen Injurien wider jhre Vnterthanen/ oder mit Läſterung wider Gott/ ſo ſoll die Nider Obrigkeit ſolches rächen vnnd ſtraffen zum Zorn. Modell.pag.36.

Gleiche ſtümmelung brauchet er auch im dritten Syllogiſmo, In welchem zwar wahr iſt/ daß die Nider Obrigkeit der Höhern Geſell oder Gehülff ſey in der Regierung/ vnd deren vnbillichen Gewalt mäſſigen könne / wie oberkläret. Auch wahr / daß der Churfürſt zu Heydelberg ein Nider Obrigkeit ſey vnter dem Kayſer/ dadurch Calumniant ſeine vorige Landlüge / daß der Churfürſt ſublimior poteſtas ein höhere Obrigkeit ſey vber den Kayſer / wider einſchlucket: Aber nicht wahr/ ſondern die vorgemeldte vnredliche ſtümmelung iſt / daß Nider Obrigkeiten in generali, oder particulari die höhere Obrigkeit / wo ſie böſes thut / ſolches rächen vnd ſtraffen möge zum Zorn. Dann es ſoll heiſſen: wo ſie böſes thut mit groſſen Injurien wider jhre Vnterthanen / oder mit Läſterung wider Gott / oder / wann ſie zum Tyrannen wird. Alſo gar ſeynd deß Calumnianten Landlügen auff lauter ſtümmelung vnd verkehrung gebawet. Vnd ſo viel von der eylfften Landlüge.

Vom dritten Syllogiſmo.

Calumniant ſchlücket ſeine Landlüge wider eyn.

Das XIII. Capitel.

Rettung der dritten Vrſache voriger Propoſition D. Parei, vnd Ableinung der zwölfften Landlüge.

DJe zwölffte Landlüge deß Calumnianten iſt / daß Pareus ſchreibe/ oder lehre dieſe hypotheſin: Der Kayſer graſſieret enormiter wider Gott vnd wider Rempubl. Darumb kan der Churfürſt zu Heydelberg vnd der Modell.pag.43.46.

von Brandenburg / die jhn erwehlet vnd eyngeſetzet / jhn jetzt wieder abſetzen. Wo ſoll ers aber lehren? In der dritten Vrſache ſeiner Propoſition, welche zu Teutſch alſo lautet: Welchen gebühret die Obrigkeit eynzuſetzen / denen gebühret auch die eingeſetzte Obrigkeit zu hämmen oder abzuſetzen / wenn ſie enormiter graſſieret / oder wütend wird / vnd zu wüten wider Gott vnd den gemeinen Nutz nicht ablăſſet. Nun wird die Obrigkeit eyngeſetzet entweder durch einhälligkeit deß Volcks / oder durch den Raht / oder durch Churfürſten / oder durch andere Magiſtrat. Derhalben thun dieſe recht / wenn ſie die Wüttriche hämmen oder abſetzen. Bißher die Wort der dritten Vrſache.

Antwort.

Deß Calumnianten falſche Randgloſſen.

Erſtlich / Gloſſiret Calumniant bey dieſer Vrſach am Rand dieſe wort: Chur-Pfaltz vnd Brandenburg können den Kayſer abſetzen. Nun ſiehet oder findet der guthertzige Leſer in dieſer gantzen Vrſache von Chur-Pfaltz oder Brandenburg / oder Kayſer / kein einziges Wort. So iſt je dieſes abermal ein muhtwillig anertichte Landlüge.

Kan hie nichts tadeln / dann ſeine eigene Landlüge.

Zum andern / bekennet Calumniant, dieſe Vrſache laſſe er in theſi alſo paſſieren vnd gut ſeyn. Nun redet die gantze Vrſache nichts anders / dan in theſi, vnnd gar von keinem hypotheſi. So bekennet je Calumniant, daß die gantze vrſache Parei paſſiere vnd gut ſey / vnd daß er nichts darbey zu tadeln habe / dann ſein eygene Landlüge. Billich aber läſſet er ſie paſſieren / vnd gut ſeyn: Dann das geben aller Königreiche capitulationes vnd Rechte / die durch Wahl beſtellet werden / Vide Bellarm. lib. 3. de laic. cap. 6. Zoanetta part. 3. Defenſ. nu. 10. Ja Calumniant ſelbſt ſchreibet in hypotheſi vom Röm. Kayſer / daß / wann er zum Tyrannen werden wolte / die Churfürſten / die jhn erwehlet haben / jhne auch der Kayſerlichen Ehren wiederumb entſetzen können. Vnd zwar nicht vnrecht / dann das vermögen die Kayſerliche

Modell. pag. 83.

ſerliche Capitulationes, Vide Goldaſt. Tom. 3. pag. 424. Alſo gar hat er an dieſer Vrſach nichts gefunden zu tadeln/ daß er auch weit mehr in hypotheſi wider den Kayſer ſchreibet/ weder in Parei Commentario zu finden. Schreibt mehr wider dē Kayſer / dann Parei Vrſache.

Ein vberaus vnverſchämte Vermeſſenheit aber iſt zum dritten / daß er ſchreiben darff / dieſes erſcheinet aus ſeiner (Parei) hypotheſi, als nemlich/der Kayſer graſſiret enormiter wider Gott vnd die Rempubl. Darumb kan der Churfürſt zu Heydelberg vnd der von Brandenburg / die jhn erwehlet haben / jhn jetzt wieder abſetzen. Dann einmal iſt ſolche oder dergleichen hypotheſis in Parei Vrſache / ja im gantzen Commentario mit keinem Wort im geringſten zu finden. Iſt es dann nicht ſchand/ daß ſo offentliche Diffamanten vnd Paſquillanten / die nicht nur mit löblicher Churfürſten / ſondern auch mit der Kayſerlichen Mayt. ſelbſt Namen vnd Hochheit ſo Spitzbubiſch jhren Spott vnd Muhtwillen treiben/ im Röm. Reich gehör haben / vnd geduldet werden ſollen? Muhtwillige Landlüge dieſes Diffamanten.

Das vbrige vngegründte Geſchwätz iſt keines Worts mehr würdig. In Parei Vrſache findet ſich keine hypotheſis, drumb iſt nicht wahr / daß Calumniant Parei Exempel nach / ad hypotheſin gehen / vnnd ſchlieſſen könne / was Papſt vnd Kayſer wider die Churfürſten thun mögen / welches man an ſeinen orth ſtellet. Modell. pag 49.

Das XIV. Capitel.

Rettung der vierdten Vrſache voriger Propoſition, vnd Ableinung der dreyzehenden Landlüge.

Zum dreyzehenden gibt Calumniant für / Pareus wolle mit dieſer Vrſachen beweiſen / daß Päpſtiſche Obrigkeiten billich abgeſetzet / oder gar vmbgebracht werden / darumb müſſe man hie ad hypotheſin kommen / vnd ſagen / der Kayſer Modell. pag. 50.

vnnd Catholiſche Churfürſten vnnd Stände ſeynd Graſſatores, grimmige Tyrannen / vnd vnſinnige Beſtien / weil ſie die wahre Religion vnd derſelben Verwandte verfolgen / vnd ſich vnterſtehen / die Evangeliſchen mit Liſt vnnd mit Gewalt vnter deß Antichriſts Joch zu bringen / ꝛc. Wo ſoll er aber ſolches ſchreiben? In ſeiner vierdten Vrſache / welche in ſeinem Commentario alſo lautet: Die Obrigkeit / ſo vnſinnig wird / wird billich authoritate publica abgeſetzet / wie Nabucodonoſor von den Leuthen verſtoſſen worden / als er zu einer vnſinnigen Beſtien worden Dan. 4. 31. Nun iſt ein wütender graſſator, vnd grimmiger Tyrann einem Vnſinnigen gleich. Bißher Parei wort.

Antwort.

Vnverſchämtere Calumnien / ſonderlich in ſo hohen Sachen / ſeynd in offentlichen Druck niemals kommen / Vnd iſt wol zu erbarmen / daß die edle Druckerey ſo ſchändlich mißbraucht wird. Man wil aber kurtz antworten.

Parei Vrſachē beweiſen nichts dann ſeine Propoſition.

Erſtlich / wird niemand / er ſey denn vnſinnig / ſagen / daß Pareus mit ſeinen Vrſachen etwas anders / dann ſeine Propoſition, beweiſen wolle. Seine Propoſition aber war / daß die Nider Obrigkeit befugt ſey / ſich wider die Höhere / wenn ſie zum Tyrannen wird / in gewiſſer Maß / auch mit dem Schwerdt zu ſchützen. Die erſte Vrſache war / dieweil Göttliche vnd weltliche Rechte ſolchen Schutz erlauben. Die andere war / dieweil auch die Nidere Obrigkeit Ampts halben ſchuldig / die Wolfahrt jhrer Vnterthanen / vnd alſo viel mehr ſich ſelbſt wider allerley Mörderey vnnd Tyranney zu ſchützen. Die dritte war / Dieweil die Nider Obrigkeit befugt / einen Tyrannen zu entſetzen / alſo viel mehr / ſich wider jhn zu ſchützen. Die vierdte / vnnd gegenwertige iſt / Dieweil ein grimmiger Tyrann einer wütenden Beſtien gleich iſt / darwider ſich billich ſchützen die Nider-Obrigkeiten / deren das Schwerdt befohlen iſt. Dieſes iſt

ein auffrichtige warhaffte Lehr/ darüber man alle verſtändige Theologos vnd Politicos wil richten laſſen. So iſt es je ein boßhafftige Verkehrung / daß Calumniant fürgibt/ Pareus wolle mit dieſen Vrſachen beweiſen / daß Päpſtiſche Obrigkeiten billich abgeſetzet / oder gar vmbgebracht werden: Er ſpricht / hie oben habe er ſolches geſagt. Wahr iſt es / Aber auch wahr iſt es/ daß ſolches ſein ſagen hie oben in der vierten/ ſechſten/ achten vnd neundten Landlüge / als ein nichtige calumnia iſt widertrieben worden.

Daß/ fürs ander / in dieſer Vrſache ein Graſſator vnd grimmiger Tyrann / einer vnſinnigen Beſtien verglichen wird/ darwider die/ ſo das Schwerdt tragen/ ſich beſchutzen/ ja es von Leuthen verſtoſſen mögen / wie dem König Nebucad Nezar widerfahren / wird kein Verſtändiger leichtlich tadeln können / Dann Æſopus einen Tyrannen auch einem Schwein vergleichet / Vide Zoanetta part. 3. defenſ. num. 30.

Daß aber Calumniant aus dieſer theſi ſeine ſchandloſe hypotheſin machet: Der Kayſer vnd Catholiſche Churfürſten vnd Stände ſeynd Graſſatores grimmige Tyrannen / vnſinnige Beſtien / wil man jhne ſelbſt ſolche außgegoſſene Schmach für Gottes vnd der Menſchen Gericht verantworten laſſen / weiln damit weder Commentarius Parei, noch jemand Evangeliſcher ſeit ichtwas zu ſchaffen / bey männiglichen ſuper tam atroci calumnia beſter maſſen proteſtierende. Dann ob gleich die Päpſtiſche Sände/ in dem ſie die Evangeliſche Lehr für Ketzerey halten / vnd aus jhren Landen / wie Calumniant droben bekant/ verjagen/ dagegen das Papſthumb vnnd Antichriſtiſche Joch (darvon droben cap. 1.) jhren Vnterthanen wieder auff den halß laden/ ſehr vnrecht daran thun/ vnd es für dem Allmächtigen verantworten werden müſſen/ Jedoch weiln ſie es aus verhetzung

Deß Calumniantē Schmach vñ Läſterung wider Kayſerliche Mayt.

hetzung ſolcher Calumnianten vnd eygner Vnwiſſenheit thun / Auch ſolches jhnen weltliche Verträge nicht verbieten läſſet man Calumnianten darfür ſtehen / wie er deßwegen Graſſatores, Tyrannen vnd Beſtien auß jhnen machen wolle.

Vnd hilfft ſeine Landlüge nicht / was er aus einem vnbekanten Tractat, ſo kurtzer Bericht wider die Spannier intituliret ſeyn ſoll / fürbringet / den Kayſer dieſer ſeit der Tyranney beſchuldigen. Dann was hat die angezogene Vrſache oder Commentarius Parei mit dem Spaniſchen Bericht zu ſchaffen? Ja der Titul gibt es ſelbſt wol / wider weſſen Tyranney daſelbſt geklaget werde / nemlich der Spanier / die ſie in vberwältigung der vhralten Reichsſtatt Aach vnd ſonſten geübet. Einmal aber bleibet es eine ſchändliche Landlüge / daß Pareus aus dem Kayſer vnnd Päpſtiſchen Ständen Graſſatores, Tyrannen vnd Beſtien mache / die er Diffamant anders nicht beweiſen kan / dann alſo: Pareus ſchreibet in dieſer Vrſache / Graſſatores vnd grimmige Tyrannen ſeyen vnſinnigen Beſtien gleich. Ergò ſchreibet er / Kayſer vnd Päpſtiſche Stände ſeyen Graſſatores, grimmige Tyrannen / vnſinnige Beſtien / Pfui deß vnverſchämten Läſterers: Es folget eben ſo fein / als wann du ſageſt / Mit Noah giengen in den Kaſten allerley reine vnnd vnreine Thier oder Beſtien: Ergo iſt Calumniant ein vnreine Beſtien. Doch mag dieſes wol mehr folgen vnd wahr ſeyn. Dann als Diogenes gefraget ward / welche Beſtia am ſchädlichſten beiſſe / antwortet er / Aus den zamen / Adulator ein Schmeichler / Auß den wilden / Sycophanta ein Verleumbder. Nun kan vnd thut Calumniant beydes / Dann durch ſeine ſchmeichleriſche falſche Zunge verhetzet er die Päpſtiſche Stände wider Gott vnd jhre Nächſten / Durch ſeine gifftige Verleumbdungen beiſſet er den Evangeliſchen Kirchen vnd Ständen Ehr vnd

Gut /

Gut/ ja Leib vnd Leben ab. Derowegen mag er wol zugleich ein zame ſchändliche/ vnd ein wilde hochſchädliche Beſtien ſeyn.

Das XV. Capitel.

Rettung der fünfften Vrſache voriger Propoſition, vnd Ableinung der vierzehenden Landlüge.

Die letzte Landlüge iſt/ daß Calumniant fürgibt/ Pareus lehre in ſeiner fünfften Vrſache/ der Kayſer ſey ein viel ärger Tyrann/ als der Türck/ Dann er ſey ein einheimiſcher Tyrann: Der Türck aber/ wann er je ein Tyrann iſt/ ſey nur ein außländiſcher Tyrann/ die Einheimiſchen aber ſeyen viel ſchädlicher/ als die Außländiſchen/ vnd daß man ſich viel mehr zum Krieg wieder den einheimiſchen/ als wider den Außländiſchen Tyrannen bereit machen ſolle. Darumb ſollen ſich die Calviniſten wider den Kayſer/ als wider einen grewlichen Tyrannen/ durch jhre Churfürſten vnd Fürſten/ eben wie das Volck Jſrael wider die benachbarten Tyrannen durch jhre Richter/ empören/ Von jhme abfallen/ als wie Ezechias vom König in Aſſyrien/ jhn vmbbringen/ als wie die Hauptleute deß Volcks Juda die Königin Athaliam, Krieg wider jhn fürnehmen/ als wie die Maccabeer wider die Könige in Macedonien/ jhn verjagen/ als wie Thraſibulus die dreiſſig Tyrannen von Athen/ Jhn vertreiben/ als wie die Römer den König Tarquinium, Jhn zwingen/ das Ampt auffzugeben/ als wie abermal die Römer etliche jhre Conſules, Jhne für einen Feind erklären/ vnnd darauff jhn hinrichten laſſen/ als wie noch einmal die Römer Neronem vnnd Maximinum, Jhn deß Kayſerthumbs entſetzen/ vnd Chur-Pfalz an ſeine ſtelle zum Kayſer machen/ als wie die Churfürſten gegen Wenceslao gehandelt: Letztlich das vom Kayſer empfangene Schwerdt wider jhn gebrauchen/ wie der Kayſer Traianus ſeinem Hoffmarſchalck zu thun befohlen. Modell. pag. 55. 54. 70. 71.

Antwort.

Weiln die fünffte Vrſache Parei von Calumnianten

mit zuſätzen vnd ſtimmelung vielfältig verkehret wird / wil man anfangs dieſelbe / wie ſie im Commentario lautet in formalibus erzehlen. Darauff kürtzlich darthun / daß ſeine Landlüge weder darinnen begriffen / noch daraus mit einigem Schein erzwungen werden möge.

Formalia der fünfften Vrſache.

Die fünffte Vrſach lautet alſo: Eben ſolches / (was nemlich in der Propoſition ſtehet / daß die NiderObrigkeit ſich wider einen Tyrannen beſchützen möge) beweiſen auch löbliche Exempel in Geiſtlichen vnnd weltlichen Hiſtorien / Im Buch der Richter lieſet man zum offtermal / daß die Iſraeliter durch jhre Richter / mit Gottes gutheiſſen / ſich auffgelehnet haben wider die benachbarte Tyrannen / von denen ſi Tyranniſch gedruckt würden. Der Gottſeelige König Ezechias iſt von dem Tyrannen in Aſſyrien abgefallen / vnd als er von jhme bekrieget ward / hat er ſich wider jhn mit Gewalt geſchützet 2. Reg. 18. Vnnd ligt nichts daran / daß dieſe / außländiſche Tyrannen geweſen. Dann einheimiſche Tyrannen ſeynd nicht beſſer / als die Außländiſchen. Ja man hat ſich jhnen mehr zu widerſetzen / dieweil ſie meyneydig vnd ſchädlicher ſeynd. Alſo hat ſich das Volck dem Könige Saul widerſetzet / da er törichter vnd frecher weiſe / ſeinen Sohn Jonathan vmbbringen wolte 1. Sam. 14. 45 Der Fürſt Ahikam beſchützte den Propheten Jeremiam wider den König Jojakim, der jhne vmbzubringen fürhatte Jerem. 26. 24. Die Tyranniſche Königin Athaliam, haben die Hauptleute vnnd Fürſten vmbgebracht 2. Reg. 11. Die Maccabeer haben ſich den gemeinen Nutz mit gewehrter hand wider die Tyranniſche Macedonier beſchützet. Thraſibulus hat die dreiſſig Tyrannen aus Athen verjaget. Die Römer haben mit gemeinem conſens die Könige / weil ſie ſchändlich regierten / vertrieben / offtmals auch die Burgermeiſter / das Ambt abzulegen / gezwungen. Den Tyrannen Nero vnnd Maximinum haben ſie für Feinde erkläret vnnd vmbbracht / Die Churfürſten haben Wenceslaum wegen ſeines trägen vnd vppigen Lebens deß Kayſerthumbs entſetzet / vnd an ſeine ſtatt Churfürſt Rupertum Pfaltzgrafen erwehlet / der die Stifftkirche in dieſer Statt erbawet hat anno 1400. Letztlich Traianus der Kayſer wird beym Dione gerühmet / daß er zu ſeinem Hoffmarſchalck / als er jhme das

Calumniant hat dieſe zwey Exempel außgelaſſen.

Schwerdt

Schwerdt vbergab / geſprochen: Dieſes Schwerdt ſoltu für mich brauchen / wann ich recht regiere / wider mich aber / wann ich vnrecht regiere.

Man beſehe auch das Vrtheil D. Lutheri vnd der Theologen / wie auch der Rechtsgelährten zu Wittemberg von dieſer frage Tomo 7. Jenenſ. Germ. vom Blat 384. bis 396. wie auch den Commentarium Martyris vber das Buch der Richter c. 1. pag. 37. vnd cap. 3 pag. 60. 61. **Bißher die fünffte Vrſach. Gegen dieſer Vrſache nun wolle der vnpartheyiſche Leſer halten deß** Calumnianten **gifftige Läſterungen / die er durch ganzer zehen Blätter von** pag. 53. **biß** pag. 72. **mit vnmenſchlicher Frechheit treibet.**

Mann wil darvon nichts ſagen / daß er bald anfangs den ſcopum **verkehret / da er ſchreibet /** es werde mit erzehlten Exempeln dargethan / daß die Vnterthanen ſich der Obrigkeit wegen jhres vbel regierens widerſetzen / vnd dieſelbe vertreiben mögen. **Da ſie doch anders nichts / dann die geſetzte** Propoſition **darzuthun angezogen werden /** daß nemlich der Nidern-Obrigkeit gegen der Höhern / wann die zu einem Tyrannen wird / in billicher Maß / ſich auch mit Gewalt zubeſchützen erlaubet ſey. **Welches die angezogene Exempel alleſampt beweiſen / theils** directè, **die nemlich außdrücklich vom Schutz vnd Widerſtand gegen die vnbilliche Regenten reden / theils** indirectè à minori, **die nemlich von abſetzen / verjagen oder vmbbringen ſolcher Regenten melden. Dann kan der Nidern Obrigkeit / oder der Gemeind / als dem ordentlichen Gewalt (darvon droben im** 10. cap.) **gebühren / was gröſſer iſt / als / entſetzen / vertreiben / viel mehr mag jhr ein geringers gebühren / als / ſich gegen ſie ſchützen.**

Calumniant verkehret den ſcopum.

Auch läſſet man hingehen / daß Calumniant **zwey fürnehme Exempel der H. Schrifft gantz außgelaſſen. Eins vom König Saul / der ſprach zu Jonathan ſeinem Sohn:** Gott thue mir diß vnd das / Jonathan du muſt deß Todts ſterben. 1. Sam. 14. v. 44. **Aber das Volck widerſetzte ſich ſolchem vnbillichẽ beginnen** 45.

deß Königs/ vnd ſprach: Solte Jonathan ſterben/ der ein ſolch groß Heil in Iſrael gethan hat? Das ſey ferne: So wahr der HERR lebt/ es ſoll kein Haar von ſeinem Haupte auf die Erden fallen. Das ander vom König Joiakim, der wolte den Propheten Jeremia vmbbringen/ wie er kurtz zuvor dem Propheten Uria gethan hatte/ Aber Ahikam der Fürſt erhielt jhn bey dem Leben/ wie auch hernach die Fürſten ſamptlich jhne ſampt ſeinem Schreiber Baruch ſich verbergen hieſſen/ da ſie der König befahl zu greiffen. Welche Exempel/ weil ſie in H. Schrifft löblich erzehlet werden/ zu verſtehen geben/ daß nicht jmmer deß Apoſtels Befehl/ Jederman ſey gehorſam der Obrigkeit/ rc. vberſchritten werde/ wann Fürſten/oder das Volck jhrer Könige vnbillichen Geſätzen oder Thaten ſich mit billicher maß widerſetzen. Dergleichen lobwürdige Exempel erzehlet auch Bodinus vom König in Franckreich Ludovico XI. vnd dem Præſidenten Lanacrio, welches kürtze halben hie vbergangen wird.

Jerem. 26.24. Jerem. 36.

Rom. 13. 1.

Bodin. lib. 3. de Republ. c. 4.

Man achtet auch nicht der höniſchen lügenhafftigen Randgloſſen/ damit er erzehlte Vrſache hin vnnd her/ inſonders bey dem Exempel von erwehltem Pfaltzgrafen Ruperto Churfürſten/ an Kayſers Wenceslai ſtatt beſchmitzet.

Was die Frage allhie ſey.

Die frage iſt/ ob in erwehnter Vrſache gelehret werde/ was Calumniant fürgibt/ der Kayſer ſey ein eynheimiſcher/ ärger vnd viel ſchädlicher Tyrann/ als der Türcke/ ſey von den diffamierten Chur vnd Fürſten deß Kayſerthumbs zu entſetzen/ zu vertreiben/ zu verjagen/ vmbzubringen/ rc.

Nun ſuche vnd forſche der gutherzige Leſer mit fleiß/ vnd auff das allergenaweſte/ ob ſich etwas vom Kayſer/ oder vom Türcken/ oder von den diffamierten Chur vnnd Fürſten darinnen finde. Zwar der augenſchein gibt es klar/ daß darvon nicht ein einziges wörtlein darinnen ſtehet oder zufinden iſt. So iſt es je nichts/ dann ein offenbahre boßhafftige

hafftige Landluge / daß Calumniant ſchreiben darff / Pareus gebe allhie noch weiter zu vernehmen / daß der Kayſer ein einheimiſcher / meyneydiger / vnd viel ſchädlicher Tyrann ſey / als der Türck / ꝛc. Vber welcher ſchrecklichen Calumnia der verzweiffelte Landlügner Gott dem gerechten Richter zu ſeiner zeit ſchwere Rechnung geben wird. Boßhafftige Calumnia dieſes diffamanten

Vielleicht aber / ſprichſtu / mag dergleichen etwas aus erzehlter Vrſache folgen. Antwort / Mit nichten / Was daraus folge / vnd was Pareus darmit darthun wolle / iſt zuvor angezeiget / Calumniant aber machet jhme eine ſolche Folgerey.

Die angezogene Exempel Parei ſeynd theils von eynheimiſchen / theils von ausländiſchen Tyrannen.

Ergo, lehret er / der Kayſer ſey ein einheimiſcher / der Türck ein außländiſcher Tyrann.

Item, Die einheimiſchen Tyrannen / lehret Pareus, ſeynd meyneydig / ärger vnd ſchädlicher / als die Ausländiſchen.

Ergo, lehret er / der Kayſer ſey ein meyneydiger / ärger vnnd ſchädlicher Tyrann / als der Türck.

Item, Oberzehlte Exempel Parei geben / daß etwa die Fürſten oder das Volck ſich den vnbillichen Regenten oder Tyrannen widerſetzet / ſich vnd andere wider ſie beſchützet / ja ſie entſetzet / vertrieben oder getödtet haben.

Ergo lehret er / Chur vnd Fürſten ſollen gleicher maſſen dem Kayſer ſich widerſetzen / jhn entſetzen / vertreiben / tödten vnd vmbbringen.

Diß iſt in warheit (wie ein jeder vernünfftiger ſiehet) deß Calumnianten Dialectic allhie / Die hat er aber nicht von Ariſtotele oder Ramo, ſondern von ſeinem Vatter dem Teuffel gelernet / der ein Lügner / Verleumbder vnnd Mörder iſt von anfang. Dann wann man hingegen alſo / (wie droben cap. 9.) wolte ſchlieſſen. Deß diffamanten Dialectic. Joh. 8. 44.

Wer den Kayſer einen Tyrannen ſchilt / der iſt ſchuldig deß Laſters verletzter Majeſtät.

Ergo iſt Calumniant Gotlieb ſchuldig deß Laſters verletzter Majeſtät.

Item, Die ohnlängſt zu Franckfurt exequirte Ächter ſeynd wegen begangenen criminis læſæ maieſtatis zu Recht geſtraffet worden.

Ergo ſoll Calumniant Gottlieb gleicher maſſen wegen begangenen criminis læſæ maieſtatis zu Recht geſtrafft werden.

Würde er / zweiffels ohn ſchreyend / bald excipieren: Nein / es folge nicht à theſi ad hypotheſin: à ſingulari ad ſingulare, niſi ponatur hypotheſis vel ſimilitudo. Eben alſo folget auch nicht / was er à theſi ad hypotheſin, à ſingularibus ad ſingulare wider die fünffte Vrſach Parei läſtert: er beweiſe dann zuvor / daß ſeine falſch ertichte hypotheſis, Der Kayſer iſt ein Tyrann / ein ärger Tyrann / als der Türck / ꝛc. in ermelter Vrſache Parei ſtehe / oder zu finden ſey / welches er in alle Ewigkeit nicht wahr machen wird.

NB. Dann wie ſolte ſie doch jmmermehr darinnen ſtehen oder zufinden ſeyn? ſintemal beweißlich / daß gedachte Vrſache ſampt dem gantzen Commentario etliche viel Jahr zuvor / ehe dann jetzige Kayſerliche Mayt. zum Kayſerthumb kommen iſt / geſchrieben worden. Jnmaſſen auch wahr vnd beweißlich / daß Evangeliſcher ſeits Theologen vnd Herrſchafften von jetziger Kayſerlicher Mayt. anders nicht / dann von einem frommen / gerechten Kayſer mit gebührender Reverentz reden vnd halten. Auch täglich für dero glückliche Regierung vmb Göttliche protection vnnd direction offentlich in jhren Kirchen bitten / vnd bitten laſſen / damit jhre Kayſerliche Mayt. weißlich regieren / vnd ſich ja nicht durch falſche Zungen vnd Mißgünſtige Ohrenbläſer zu einiger Vnbillichkeit gegen ſie oder ſonſt jemands verleiten laſſen.

Diffamant iſt als reus criminis læſæ Maieſtat. zuſtraffen.

Nicht weniger aber iſt beweißlich / ja offenbar / daß Calumniant, weil jhme ſeine Landlüge auff den beſchuldigten Commentarium mit warheit zu bringen vnmöglich / eben der

der jenige ſey / der faſt in allen Blättern ſeines lügenhafftigen Modells Kayſerliche Mayt. für einen Tyrannen/ meyneydiger weiſe außruffe / vnd hiedurch der Straffe deß Laſters verletzter Mayt. als ein ſchändlicher verleumbder ſchuldig ſey/ ex lege: Noſtris & parentum noſtrorum cõſtitutionibus comprehenſum eſt, eos, qui accuſationem alienis nominibus præſumſiſſent, delatorum numero eſſe ducendos: atque ideò calumnioſiſſimum caput & perſonam judicio irritæ delationis infamiæ ſupplicium ſequatur, &c. Item: Calumniantes ad vindictam poſcit ſimilitudo ſupplicij. L. Noſtris. & l. Quiſquis. C. de Calumn.

Sein vbriges Türckengeſchrey wider die genante Calviniſten gehet abermal Parei angezogene vrſache gar nichts an: Thut auch nichts die Landlüge von jhrer Freundſchafft mit dem Türcken wider das Reich/ ꝛc. zu beweiſen. Modell. pag. 55. 56.

Dann / fürs erſte / was gibt doch diß für ein feine conſequentz: Einer / genant Leo de Dromma (Gott weis/ wer der iſt) hat in offenem Druck geſchrieben / die Türckiſchen Kayſer ſeyen offtmal (gleichwol jhnen ſelbſt vnwiſſend) deß Evangelij ſtarcke Beſchützer geweſen / in dem / nemlich ſo offt der Papſt vnd ſein Anhang das Evangelium angefochten vnd vertilgen wollen / Gott die Türcken erwecket / wider welche die Evangeliſchen Stände nicht haben kriegen wollen ſie weren dann zuvor deß Religionfriedens geſichert. Ergo haltens die Evangeliſche Stände/ oder die Calviniſten mit den Türcken wider das Reich: Das folget ſo fein / als wann du ſageſt: Die Philiſter haben den verfolgten David aus der hand Sauls (gleichwol vnwiſſend) errettet. Ergo hat David es mit den Philiſtern gehalten wider Saul. Gottes geheime Werck ſeynd nicht den Menſchen / die vnwiſſend darzu dienen müſſen / zuzuſchreiben. Der Türck gedencket ſo wol die Evangeliſchen / als die Papiſten / zu vertilgen. Daß aber Gott jhne vnwiſſend vnnd wider ſeinen Danck / etwa das Evangelium zu beſchützen gebraucht hat/ iſt auch

Die Türcken seynd offtmals per accidens Beſchützer deß Evangelij geweſen.

1. Sam. 23. 27.

Wie die Philiſter deß verfolgten Davids.

iſt auch den Evangeliſchen vnwiſſend geſchehen / Vnd hat man es nicht den Türcken / ſondern Gott allein zu dancken.

Papſt vñ Spanier haben das Evãgelium in Franckreich vñ Niderlanden fürnemlich gefördert per accidens.

Ja Calumniant ſoll wiſſen / vnd iſt vnlaugbar / daß das Evangelium in Franckreich eben von niemands mehr / als vom Papſt ſelber vnd der ſancta liga, in Niderlanden von niemands mehr / als von der Spaniſchen Inquiſition vnnd von Duc de Alvá (gleichwol jhnen ſelbſt vnwiſſend) durch Gottes wunderbare ſchickung iſt gefördert vnd außgebreitet worden. Solte aber hieraus wol Calumniant einige Freundſchafft oder Verſtandt zwiſchen den genanten Hugonoten / vnd dem Papſt oder Liga, zwiſchen den genanten Göſen / vnd der Spaniſchen Inquiſition oder jhrem Treiber Albano ſchlieſſen können?

Modell. pag. 57. Ungerſd. pag. 29. Polycarp. vorrede vber den dreyfachen Catechiſm.

Ein gleiches iſt / zum andern / daß Calumniant, die diffamierte Stände der heimlichen Verbündnus mit dem Türcken zu beſchuldigen fürgibt: Polycarpus Leyſer Chur Sächſiſcher Hoffprediger gebe den Calviniſten ſchuld / daß jhrer etliche ſich mehr zum Türcken / als zum Römiſchen Kayſer ſchlagen: Aber allen ſitze der Orientaliſche Antichriſt der Türck im Hertzen.

Leyſeriſche Calumnia widerleget.

Antwort / Wann beſchuldigen gnug iſt / wer wird vnſchuldig bleiben? Ermelter Leyſer hat ſeine / wider ſo hohe vnſchuldige Stände außgegoſſene Calumnien / bey dem Allmächtigen / gerechten Richter / deme er befohlen / zu beſtehen. Soll aber alles wahr ſeyn / vnd läſſet jhme Calumniant alles gefallen / was Leyſer geſchrieben hat / ſo laſſe er jhm auch gefallen / was er daſelbſt außtrücklich ſchreibet: Der Röm. Papſt ſey der Occidentaliſche Antichriſt. Item / daß er ſchreibet: Warumb duldet es aber der Kayſer / daß Glöſel vnd ſein Hauffe wider Gottes Wort die ſtumme Götzen anbeten vnd verehren / vngeachtet / daß Chriſtus geſagt hat: Du ſolt anbeten GOTT deinen HERRN / vnd jhme allein dienen? Vrſach / dieweil er es nicht ändern kan / Dann wenn er dieſen

Duell. Glöſelianum.

Grewel

Grewel abzuſchaffen ſich vnterſienge/ ſolte wol der Glöſel der erſte ſeyn/ vnd mit ſeinem Wälſchen Wolff zu Rom practicieren/ wie dem Kayſer die Krone abzunemmen.

Das/ fürs dritte/ Calumniant fürgibt/ man habe keinen einzigen Calviniſten jemals geſehen/ welcher für die Chriſtenheit das Schwerdt wider den Türcken außgezogen hätte/ möchte jemands wol wunder nehmen/ wo er ſein Hirn vnd Stirn gelaſſen. Dann hat er nicht kurtz zuvor Leonis de Dromma eines vermeynten Calviniſten Wort angezogen/ die Evangeliſche Stände/ das iſt/ die Calviniſten haben wider den Türcken ehe nicht ziehen vnd kriegen wollen/ es were jhnen dann zuvor der Religionsfrieden zugeſagt worden. Item, In Vngern ſey faſt gar kein Augſpurgiſcher Confeſſion verwandter/ ſondern lauter Calviniſten/ Arianer, Antitrinitarier. Hat aber niemands je geſehen/ einen einzigen aus den Vngeriſchen Calviniſchen Ständen vnd Heyducken (welche/ daß ſie Arrianer oder Antitrinitarier ſeyen/ iſt deß Calumnianten Landlüge) für die Chriſtenheit wider den Türcken/ mit darſetzung Guts vnnd Bluts/ ſein Schwerdt ausziehen? Wo hat dann der tewre vnd löbliche Fürſt Bernhard von Anhalt/ der ſich zur genanten Calviniſchen Religion bekant/ anders dann in Vngern wider den Erbfeind ſein Leben gelaſſen? Daß es nicht auff dem Meer/ ſondern zu Land geſchehen/ gibt der Landlügen nichts/ dann deß Türcken Freund iſt nicht mehr der zu Land/ als der zu Waſſer/ ſein Schwerdt wider jhn außzeucht.

Modell. pag. 58. Ob Calviniſten das Schwerdt wider den Türcken außgezogen.

Modell. pag. 56

Fürſt Bernhard von Anhalt im Vngeriſchen Zug blieben anno 1596.

Was er/ zum vierdten/ aus Petro Carpentario wider Th. Bezam vnd den Herzogen von Conde einſtrewet/ ſeynd ebenmäſſig falſche/ zur Sach nichtsthuende Calumnien/ Dann wer iſt Petrus Carpentarius geweſen? Ein leichtfertiger Apoſtata vnd Meuchelmörder/ der ſich anno 1572. mit Gelt beſtechen lieſſe/ das erſchreckliche Blutbad/ als dem er ſelbſt beygewohnet/ zu entſchuldigen. Man leſe darvon

Modell. pag. 58 59.

Petri Carpentarij Calumniẽ widerleget.

Thuanum hiſt. libr. 53. Was jhme aber von Franciſco Porto damals auch geantwortet worden / ſolte Calumniant dabey nicht vergeſſen haben. Beyde Epiſtolæ anno 1573 gedruckt / ſeynd noch fürhanden.

Modell. pag. 61.

Die Calumnia von der Engelländiſchen Supplication an den Soldan widerleget.

Mit der Engelländiſchen beygedruckten Supplication an den Soldan / mag Calumniant prangen / ſeines gefallens: Wer die narrata anſiehet / möchte wol gedencken / es ſey lauter Betrug damit. Dann es wird darin fürgegeben / die Königin in Engelland habe biß dahin / nemlich biß den 9. Novemb. anno 1587. mit dem Könige von Spanien in gutem Frieden gelebt: Werde aber nun / die alte Bündnus dahin ſetzen vnd brechen / vnd auff jhrer ſeiten einen Krieg wider jhn anfangen. Nun geben aber die Engliſche Hiſtorien gar das Widerſpiel / daß / nachdem drey Päpſte nacheinander Pius V. Gregorius XIII. vnd Sixtus V. die fromme Königin Eliſabeth / als eine Ketzerin verbannet / vnd Engelland dem Könige in Spanien zum feudo Eccleſiæ aufgetragen / die alte Bündnus vnd der gute Fried zwiſchen beiden Königreichen ſehr gering vnd tewer geweſen. Deßwegen ſchon anno 1585. die Königin der bedrangten Staden in Niderland wider die Spanier ſich angenommen / in deſſen gleichwol jhres theils jederzeit nach Frieden getrachtet / vnd darzu gerahten / auch mit der Friedenshandlung vom Herzogen von Parma ſo lang vergeblich auffgehalten vnd geäffet worden / biß jhr die vnvberwindliche Spaniſche Armada für die Thür geruckt / den garaus zu machen / hätte GOTT den Pharaoniſchen Gewalt nicht wunderbar mit Roß vnd Mann ins Meer geſtürtzet. Lieber wo war doch da der gute Fried? Wer hat doch da die alte Bündnus gebrochen vnd ſeiner ſeit einen Krieg angefangen?

Aber geſetzet / dem allem ſey alſo / vnd der Engliſche Baylus habe dergleichen bedenckliche argumenta, zu bere-

dung deß Soldans wider die Spanier eingewendet. Iſt dann wider den Spanier vnd wider den Kayſer/ ein ding? Wie nahe meynet Calumniant, der Spanier ſey allbereit Keyſer? Oder ſolte darumb von der correſpondierenden Stände Religion aus ſo vngewiſſer Supplication mehr/ als aus jhren eygnen Confeſſionen vnnd Erklärungen geurtheilet werden? Mus die Königin darum̃ Türckiſch worden ſeyn/ daß ſie die Türckiſche Hülff wider jhren Feind begehret? Haben Päpſtiſche Könige dergleichen nie gethan? Wie offt wird der König in Franckreich vom Kayſer Carolo beſchuldiget/ daß er beym Türcken Hülff wider jhn geſucht/ vnd die Türckiſche Raubſchiffe auff das Tyrreniſche Meer gebracht? Ja lieſet man nicht auch von dem allerheiligſten Vatter dem Papſt Alexandro VI. (anderer kürtze wegen/ jetzt zu geſchweigen) daß er deß Türcken Hülff wider Franckreich/ ja wider den Kayſer ſelbſt angeruffen? Das müſte je recht gethan heiſſen/ weil ſanctiſſimus Pater nicht fehlen kan. Aber da es Engelland gethan/ muſte es Türckiſch ſeyn. Nicht iſt jetzt die frage/ was von Bündnuſſen vnnd gemeinen Waffen mit dem Erbfeinde zu halten ſey. Dieſes allein wird gefraget/ ob deß Calumnianten Landlüge ſich wol alſo beweiſen laſſe.

Sleidan. libr. 6 14 15.

Balæ. lib. 6. de Pont. Rom. Gwicciard. lib. 20.

Papſt ſuchet Hülff bey dem Türcken wider die Chriſtenheit.

Der Engelländiſche Geſandte hat vor dreiſſig Jahren bey dem Türckiſchen Kayſer vmb Hülff zu Waſſer wider ſeiner Königin Feind den Spanier ſupplicando angehalten.

Ergo haben jetziger zeit die diffamierte Stände einen heimlichen Verſtand mit dem Türcken wider das Röm. Reich oder den Kayſer. Ey der ſchönen beweiſung.

Noch deutlicher wil ers beweiſen aus dem/ daß Fridericus Braunbomius geſchrieben: Præparemus nos ad bellum non tam Turcicum, quam ad inſtans Romanum bellum, & expeditionem omnium acerrimam, das verteutſcht Calumniant alſo: Wir ſollen vns rüſten vnd bereit

Modell pag. 70.

Calumnia aus Friderici Braunbomij worten widerleget.

machen/ nicht zum Kriege wider den Türcken/ ſondern zum Römiſchen Krieg/ der jetzt fürhanden iſt/ vnnd zu einem Zug/ der ernſtlicher iſt/ als alle andere ſeyn mögen. Vnnd ſetzet darbey diß Marginal: Calviniſten lehren/ man ſoll ſich nicht wider den Türcken/ ſondern wider die Catholiſchen zum Kriege rüſten.

Antwort/ Wiewol ermeltes Buch auſſerhalb Chur-Pfaltz ohne Cenſur gedruckt worden/ Siehet gleichwol männiglich/ der nur Latein verſtehet/ daß Calumniant deſſen Wort vnd Meynung ſchändlich verkehre. Die wort/ non tam ad Turcicum, quàm ad Romanum bellum, verkehret er adverſativè: nicht zum Türckiſchen/ ſondern zum Römiſchen Krieg/ ſo ſie doch eygentlich copulativè cum intenſione lauten/ nicht ſo faſt zum Türckiſchen/ als zum Römiſchen Krieg: das iſt/ zu beyderley Krieg/ doch mehr zum Römiſchen. Daß aber diß ein gefährlicher Betrug ſey/ gibt ein gleiches Exempel/ da Cicero ſchreibet. Per iſtam te dextram oro, non tam in bellis & præliis, quàm in promiſſis & fide firmiorem, das heiſſet eygentlich/ Ich bitte dich vmb dieſer deiner rechten Hand willen/ mit deren du nicht nur in Krigen vnd Schlachten/ ſondern auch vnd viel mehr in Zuſagen vnnd Pflichten trewlich handelſt. Aber nach deß Calumnianten verkehrten verſion würde Cicero C. Cæſarem der Vntrew in Kriegen anklagen/ vnnd ſagen/ mit deren du nicht in Kriegen vnd Schlachten/ ſondern in Zuſagungen vnnd Pflichten trewlich handelſt. Diß iſt ein offenbahres falſum.

Orat. pro Rege Deiot.

Die andere Verkehrung iſt gröber/ Dann da Braunbomius die geſchwinde practicken deß Röm. Papſts durch die Jeſuiten vnd Spanier wider die Evangeliſchen Kirchen betrachtend warnet/ wir ſollen viel mehr wachen/ beten/ nüchtern/ mannhafftig ſeyn/ vnd vns rüſten/ (wenn die Jeſu-

wider

wider Alårm blaſen) zu dem Römiſchen inſtåndigen Krieg wider die Evangeliſchen / als zu dem Türckiſchen Kriege/ nicht daß man wider den Türcken ſchlaffen ſolle / ſondern daß wider den Papſt viel mehr wachens vonnöhten. Kehret es Calumniant gerad vmb/ vnd gibt für/ Braunbomius vermahne die Evangeliſchen ſich zu růſten zum Krieg/nicht wider den Türcken/ ſondern wider die Catholiſchen/ ja wider den Kayſer vnd das Röm. Reich / ſie nemlich mit Krieg zu vberziehen.

Das ſeynd die redliche Stůcke dieſer Calumnianten/ dadurch ſie (wie droben aus Polycarpo Leyſero angezogen)mit jhrem welſchen Wolff zu Rom dz liebe Teutſchland in ein jåmmerliches Blutbad zu ſetzen / practicieren. Nu/der Hůter Jſrael ſchlåfft/noch ſchlummert nicht: Der wölle frommer Hertzen ſeufftzen erhören / daß Kayſerliche Mayt. ſampt allen Stånden deß Reichs / für ſolchen Verleumbdern jhre Ohren verſtopffen / Friede vnd Einigkeit lieben/ vnd das betrůbte Vatterland bey hergebrachter guter Ruhe erhalten / Amen. So viel von den Landlügen bemelter Calumnianten/ als erſten Theil dieſer Schrifft.

Pſal. 121. 4.

Das XVI. Capitel.

Summa Summarum vnd Regiſter der widerlegten Landlůgen / denen allen vnſere Chriſtliche Lehr / von der Obrigkeit vnd Vnterthanen entgegen geſetzet wird.

DAß Summa Summarum ſeiner Landlůgen wider die Theologiſchen Anzůge beſchleuſt der Modelliſt mit dieſen worten: Dieſes nun iſt die Lehr/ Modell. pag. 72.

welche in der Calviniſchen Fürſten vnnd Herrn/ Kirchen vnd Schulen täglich getrieben wird. Da hats der Chriſtliche Leſer miteinander. Dieſes/ was nemlich in den vierzehen Landlügen bisher gehöret: werde in der diffamirten Fürſten vnd Herrn Kirchen vnd Schulen täglich getrieben. Nemlich.

Regiſter der Landlügen.

I. Die Proteſtierende ſollen ſich mit einander verbinden / dem Kayſer keiner Jurisdiction mehr geſtehen/ jhr Volck in der Catholiſchen Stände Gebieth einlägern// vnd daſſelbe auffs feindſeligſte tractieren vnd verhergen.

II. Den Religionsfrieden brechen / wider Trew vnnd Glauben handlen/ keine Pflicht noch Eyd halten / ſey den proteſtierenden Fürſten divinum opus, ein Göttlich Werck.

III. Gedachte Fürſten ſollen mit dem Schwerdt vnd Gewalt der Calviniſchen Religion Freyheit im Reich zuwegen bringen / die Päpſtiſche Religion abthun/ den Religionsfrieden auffheben.

IV. Sie ſollen das Schwerdt wider den Papſt/ wider den Kayſer / Spanier / Ertzhertzogen Ferdinand / Hertzogen von Bayern/ vnd alle andere Päpſtiſche Reichsſtände ausziehen / jhre Boßheit zu rächen vnd zu ſtraffen.

V. Sie ſollen den Papiſten zweyfach nach jhren Wercken eynſchencken/ mit Falſch vnd Betrug/ mit rauben vnd ſtelen / mit lügen vnd meyneyd/ mit Fewer vnd Schwerdt / mit Auffruhr vnnd Empörungen/ mit Krieg vnd Kriegsgeſchrey die Papiſten angreiffen/ ſchwechen vnd vertilgen.

VI. Vnſere Fürſten thun recht / wann ſie alle feindſelige Thätlikeiten wider die Papiſten fürnehmen / Jhr Fleiſch / das iſt / die Geiſtliche Güter freſſen/ Jhre Beine / das iſt / Päpſtiſche Königreiche vnd Fürſtenthumbe mit Fewer vertilgen.

VII. Die Beſtia in der Offenbarung Johannis ſey der Röm. Kayſer. oder das Röm. Reich / die ſieben Köpffe ſeyen die ſieben Churfürſten / die groſſe Macht vnnd Gewalt deß Röm. Reichs komme vom Teuffel/ nicht von vnſerm HErrn Gott.

VIII. Chriſtliche Fürſten thun recht / daß ſie das Papſthumb aus dem Reich exterminieren / vnd im grund vertilgen: Dann der Papiſten

Papiſten Wercke ſeynd böß / Darumb ſollen ſie jhnen ein ſchrecken ſeyn.

Der Kayſer/auch Catholiſche vnd Lutheriſche Fürſten ſeyen rechte Tyrannen / Drumb ſollen die correſpondierende Fürſten vnd Stände das Schwerdt wider ſie auſsziehen / den Kayſer vnd ſolche Fürſten wegen jhres verbrechens ſtraffen/vmbbringen/abſezen oder vertreiben/vnd andere an jhre Stelle erwehlen. IX.

Die Nidre Obrigkeit / oder die zuſammenſtimmung deß Volcks habe vber die höchſte Obrigkeit ordentlichen Gewalt/nicht allein ratione directionis, ſondern auch ratione coactionis & pœnæ, Vnd könne alle ſtunde den Kayſer vnd Catholiſche Obrigkeiten nach jhrem willen ſtraffen. X.

Es ſollen nicht alle/ſo höhere Obrigkeiten vber jhnen haben/ derſelben gehorſam vnd vnterthan ſeyn / Sondern jhrer etliche/ (nemlich/die Nider Obrigkeiten/welche gegen der höhen Obrigkeit nichts anders/als Vnterthanen ſeynd) ſollen der höhern Obrigkeit widerſtreben/vber ſie das Vrtheil fällen: Ob ſie recht oder vbel gehandelt/vnd dieſelbe tanquam ſuum ſubditum, mit dem Schwerdt ſtraffen / ſo bald ſie etwas böſes thut / degradieren / vnnd jhres Standts entſezen. XI.

Der Kayſer graſſiere enormiter wider Gott/vnd wider Rempubl. Darumb könne der Churfürſt zu Heydelberg / vnd der von Brandenburg / die jhn erwehlet vnd eyngeſezet/Jhn jezt wieder abſezen. XII.

Der Kayſer vnd Catholiſche Churfürſten vnd Stände ſeynd Graſſatores, grimmige Tyrannen / vnnd vnſinnige Beſtien/weiln ſie die wahre Religion vnd derſelben Verwandten verfolgen / vnd ſich vnterſtehen mit Liſt vnnd Gewalt die Evangeliſchen vnter deß Antichriſten Joch zubringen. XIII.

Der Kayſer ſey ein viel ärger Tyrann / als der Türck / dann er ſey ein eynheimiſcher Tyrann: Der Türck aber ſey nur ein außländiſcher Tyrann. Die eynheimiſchen aber ſeyen viel ſchädlicher als die Außländiſchen/ Vnd ſolle man ſich viel mehr zum Krieg wider den Eynheimiſchen/als wider den außländiſchen Tyrannen bereit machen. Darumb ſollen ſich die Calviniſten wider den Kayſer/als wider einen grewlichen Tyrannen / durch jhre Churfürſten vnd Fürſten/ eben wie das Volck Iſrael wider die benachbarten XIV.

Tyrannen

Tyrannen durch jhre Richter empören: von jhme abfallen/ als wie Ezechias vom König in Aſſyrien: Jhn vmbbringen/ als wie die Hauptleuthe deß Volcks Juda die Königin Athaliam: Krieg wider jhn fürnehmen/ als wie die Maccabeer wider die Könige in Macedonien: Jhn verjagen/ als wie Thraſybulus die dreiſſig Tyrannen von Athen: Jhn vertreiben/ als wie die Römer den König Tarquinium; Jhn zwingen das Ampt auffzugeben/ als wie abermal die Römer etliche jhre Conſules: Jhne für einen Feind erklären/ vnd darauff jhn hinrichten laſſen/ als wie noch einmahl die Römer Neronem vnd Maximinum: Jhn deß Kayſerthumbs entſetzen/ vnd Chur Pfaltz an ſeine Stelle zum Kayſer machen/ als wie die Churfürſten gegen Wenceslao gehandelt: Letzlich das vom Kayſer empfangene Schwerdt wider jhn gebrauchen/ wie der Kayſer Traianus ſeinem Hoffmarſchalck zu thun befohlen.

Dieſe ſchandloſe Calumnien werden von beyden Calumnianten/ beſonders vom Modelliſten/ der Diffamierten Stände vnd Herrſchafften/ Kirchen vnnd Schulen in höchſter Vnſchuld auffgedrungen/ vnd mögen doch wol Mißgünſtige/ oder einfältige Leuthe gefunden werden/ die denen (wie greifflich ſie auch falſch ſeynd) glauben zuſtellen. Dann die Diffamanten ſpielens dahin/ Calumniare audacter, ſemper aliquid hæret/ Man tröſtet ſich aber dieſer ſeit deß Spruchs vnſers Heylands Chriſti: Selig ſeyd jhr/ wenn euch die Menſchen vmb meinet willen ſchmähen vnd verfolgen/ vnnd reden allerley Vbels wider euch/ ſo ſie daran liegen/ das iſt/ wenn jhr vnſchuldig daran ſeyd/ Die nichtigkeit aber aller oberzehlter Landlügen/ wie auch vnſere Vnſchuld iſt durch dieſe Declaration vnd Ableinungs Schrifft dem vnparteyiſchen Leſer verhoffentlich zu gnügen dargethan vnd erwieſen.

Matth. 5.11.

Damit aber männiglich dieſelbe noch beſſer vermercke vnd daran zu zweiffeln keine Vrſach habe: Wil man den andern Theil dieſer Schrifft zum vberfluß/ allen obigen

Landlü-

Landlügen entgegen ſetzen vnd widerholen / die Chriſtliche Lehre von der Obrigkeit vnnd Vnterthanen / welche bißhero in der Evangeliſchen Herꝛſchafften / bevorab Chur-fürſtlicher Pfaltz Kirchen vnd Schulen auß GOttes Wort geführet worden iſt / vnd noch wird / darmit vmb ſo viel mehr dem Teuffel zu trutz / deß Modelliſten lügenhaff-ter Beſchluß / daß ſeine Landlügen der Diffamir-ten Chur / Fürſten vnnd Stände / Kirchen vnnd Schulen tägliche Lehre ſey / zuſchanden vnd zunich-te gemacht werde. Solches wil man aber thun ſummariè, vnd Articuls weiſe / ſo viel möglich / auffs kürtzeſt.

Widerholung vnſerer Chriſtlichen Lehr / von der Obrigkeit / deren Vrſprung / Würden vnd Ge-bühr / Auch vom Ampt der Vnterthanen / gegen derſelben.

Recht vnnd weißlich iſt von einem fürnehmen Lehrer geſagt / daß in dem Menſchen ſich befinden zweyerley Regiment. Eins langet an die Seele / wie der inner-liche Menſch Gott recht erkennen / jhme recht dienen / für jhme gerecht vnd ſeelig werden möge. Das andere langet an den Leib / vnd deſſen euſſerlichen Menſchen / wie er ſein Bürgerlich Weſen für den Menſchen in Zucht vnd Ehr-barkeit zubringen ſolle.

I. Zweyerley Regiment im Menſchen.

Wiewol nun die H. Schrifft fürnemlich von dem er-ſten Regiment der Seelen handelt / vnd zu deſſen beförde-rung gegeben iſt. Jedoch gibt ſie auch von dem euſſerli-chen Regiment deß Leibes / vielfaltigen vnnd nohtwendigen Bericht / Vnd lehret inſonderheit / damit daſſelbige recht

II. Die Heilige Schrifft lehret von beiden Re-gimenten.

angeſtellet/ vnd das menſchliche Geſchlecht erhalten werde/ ſo habe Gott ſelbſt es alſo geordnet / daß etliche Menſchen in dem Bürgerlichen Leben ſollen fürſtehen vnd regieren/die andern ſollen vnterthänig ſeyn/vnd Gehorſam leiſten. Das heiſſen nun Weltliche Obrigkeit vnd Vnterthanen / darvon/ was nach dem H. wort Gottes zu halten / vnnd in vnſern Kirchen vud Schulen gelehret wird / iſt dieſes kürtzlich die Summa.

III. Weltliche Obrigkeit iſt dem menſchlichen Geſchlecht nit weniger vonnöten / als das tägliche Brod/ ꝛc/

Die Ordnung weltlicher Obrigkeit bey dem menſchlichen Geſchlecht iſt nicht weniger/ ja viel höher vonnöhten/ als das tägliche Brodt / Waſſer / Sonne vnd Lufft / ohne welche dieſes irꝛdiſche Leben nicht beſtehen kan. Dann dieſe natürliche Dinge ſeynd darzu nöhtig / daß die Menſchen den Athem haben/ eſſen / trincken / leben vnd weben können/ wie andere lebendige Thiere / mit denen die Menſchen ſolche natürliche Sachen gemein haben. Daß aber die Menſchen nicht ein beſtialiſch / ſondern ein recht menſchliches/ vernünfftiges/ ja Chriſtliches Leben in Zucht vnd Ehrbarkeit führen mögen / für Gott vnd der Welt / das iſt / daß Abgötterey / Gottsläſterung vnd Mißbrauch deß Göttlichen Namens/ auch Schand/ Laſter/ vnd allerley verletzung vnſerer/ vnd deß Nächſten Leib/ Leben/ Ehr vnd Güter verhütet/ dagegen wahre Erkantnus/ Dienſt vnd Furcht Gottes / wie auch Bürgerliche Zucht vnd Ehrbarkeit gepflantzet/auch der gemeine Friede vnd Ruhe vnter den Menſchen nicht zerſtöret werde / ein jeder das ſeine in Sicherheit beſitzen / ehrliche vnd nohtwendige Gewerbe vnter den Menſchen getrieben werden mögen / vnd endlich alles wol vnnd recht zugehe / darzu iſt die liebe Obrigkeit von Gott geordnet/ vnd gar vonnöhten. Derowegen die ohngezweiffelt nicht für Menſchen/ ſondern für hochſchädliche Beſtien zu halten vnd zu ſtraffen ſeyen / die ſolche Ordnung Gottes

vnter

vnter den Chriſten zerſtören oder auffheben wollen.

Es ſtehet aber die Erklärung dieſer Lehr/fürnemlich in drey en Puncten. Erſtlich / vom Stande der Obrigkeit / ob er von Gott geordnet vnd Gott gefalle/ was ſeine Gebühr/ Ampt vnd Gewalt in Geiſtlichen vnd weltlichen Dingen ſey. Darnach/von Geſätzen/ nach denen ein Chriſtliche Obrigkeit regieren ſolle. Endlich / von Vnterthanen / wie ſie ſich gegen jhre Obrigkeit verhalten/ vnnd wie weit der Gehorſam gegen derſelben ſich erſtrecken ſolle. IV.

I. Vom Stande der Obrigkeit / ob er von Gott geordnet/vnd Gott gefalle/was ſeine Gebühr/Ampt/vnd Gewalt in Geiſtlichen vnd weltlichen Dingen ſey.

Fürs erſte / Daß der Obrigkeit Stand von Gott geordnet ſey / lehret der Apoſtel Paulus außdrücklich / da er ſpricht: Es iſt keine Obrigkeit ohn von Gott / wo aber Obrigkeit iſt / die iſt von Gott geordnet / ꝛc. Denn ſie iſt Gottes Dienerin/ dir zu gut/ ꝛc. Dieſe betrachtung ſoll die Obrigkeit fürſichtig/vnd auch getroſt machen/in jhrem Ambt. Dann iſt der Magiſtrat von Gott geſetzet/daß er Gottes Diener ſey/ſoll er ja wol für ſich ſehen / damit er ſich in ſeinem Ampt der Göttlichen Ordnung / ſo wol in Geiſtlichen als in weltlichen Sachen / die er zu handlen hat / gemeß erzeige / vnnd wiſſentlich ja nichts darwider handle. Daher Moſes der Mann Gottes/vnd Joſaphat der fromme König/jhre Vnter-Richter kräfftiger nicht/ dann aus dieſem Grund vermahnen kunten vnd ſprachen: Sehet zu/ was jhr thut: Dann jhr haltet das Gericht nicht den Menſchen / ſondern dem HErrn/ vnd er iſt mit euch im Gericht. Darumb laſſet die Furcht deß HErren bey euch ſeyn/vnd hütet euch vnd thuts: Denn bey dem HErren vnſerm Gott iſt kein vnrecht/noch anſehen der Perſonen/noch annehmen deß Geſchencks. Abermal/iſt die Obrigkeit von V.

[Margin: Rom. 13. v. 1. 4. — Obrigkeit iſt von Gott geordnet. — Deut. 1. 17. 2. Paral. 19. 6.]

Gott geordnet/ daß ſie Gottes Dienerin ſey/ hat ſie ſich ja zu tröſten/ daß jhr Ampt ein Gottesdienſt ſey/ Gott zu Ehren vnd gefallen/ dem menſchlichen Geſchlecht zu hohem Nutzen vnd Wolfahrt gelange/ wann ſie daſſelbe nach Gottes Ordnung verwalten.

VI. Der Obrigkeit ſtand iſt Gott wolgefällig.

Iſt derowegen ohne noht/ aus Gottes Wort fernere Zeugnus zubringen: Dann wie ſolte Gott dem HErꝛen nicht wolgefallen/ was er ſelbſt geordnet hat? Gott nennet die Obrigkeit mit ſeinem Namen Götter/ darumb daß ſie an Gottes ſtatt im Gericht ſitzen: Exod. 22. v. 8. Findet man den Dieb nicht/ ſo ſoll man den Haußwirdt für die Götter bringen/ Pſal. 82. 1. Gott iſt Richter vnter den Göttern/ ꝛc. Dieſen Pſalm zeucht Chriſtus an Joh. 10. 35, So Gott die jenige Götter nennet/ zu welchen das Wort Gottes geſchach: Ich habe geſagt: Ihr ſeyd Götter. So finden ſich auch vieler heiliger Leuthe/ die in der Obrigkeit löblich geſeſſen ſeynd/ in Königreichen/ als David/ Joſias/ Ezechias/ in Fürſtenthumben/ als Joſeph/ Daniel/ ꝛc. in Vogteyen als Moſes/ Joſua/ Gideon/ ꝛc. Darumb nicht zuzweiffeln/ der weltliche Magiſtrat ſey ein hochgeehrter vnd wolgefälliger Stand für Gott.

VII. Obrigkeit ſoll auch bey den Chriſten ſeyn im newen Teſtament.

Allhie aber hat man ſich an der Widertäuffer vnd dergleichen jrꝛigen Geiſter Einrede nicht zu kehren. Im alten Teſtament ſey der Obrigkeit Standt dem Volck Gottes zugelaſſen geweſen/ wegen deß Volcks Vnvollkommenheit. Im newen Teſtament aber ſtehe geſchrieben: Weltliche Könige herꝛſchen/ vnd man heiſſet ſie gnädige Herꝛen: Ihr aber nicht alſo. Item, In Chriſto gilt nichts/ dann ein newe Creatur. Item, Ich aber ſage euch: Ihr ſollet dem Böſen nicht widerſtreben/ ꝛc.

Luc. 22. 25. Galat. 6. 15. Matth. 5. 39.

VIII. Dann/ Erſtlich/ iſt die Vnvollkommenheit deß Jüdiſchen Volcks Vrſach geweſen/ warumb ſie Obrigkeit bedürfft/ ſo bedürffen gewißlich auch wir Chriſten der Obrigkeit.

keit. Dann von vns auch ſtehet geſchrieben: Wir fehlen alle Jacob. 3. 2.
mannigfaltig. Die aber männigfaltig fehlen / ſeynd gewiß⸗
lich noch nicht vollkommen. Wir Christen haben zwar durch Gottes Gnad einen groſſen Vorzug für dem Jüdiſchen Volck in der Erkäntnuß vnd Gnaden Jeſu Chriſti. Aber in Bürgerlichem Leben können wir der ordnung Gottes jetzt ſo wenig / als ſie vorzeiten / gerahten. So ſtehet auch dieſes nicht im Alten / ſondern im Newen Teſtament / daß der Apoſtel ſpricht: Die Obrigkeit iſt Gottes Dienerin / dir zu gut.

Groſſer Vorzug der Chriſtẽ für den Juden worin er ſtehe.

Rom. 13. 4.

IX.

Anlangend ferner den Spruch Luc. 22. 25. wil Chriſtus dadurch nicht den Weltlichen Königen die Chriſtliche Kirch zugeſchloſſen / ſondern ſeinen Apoſteln vnd Dienern der Kirchen / weltlichen Pracht / Gewalt vnd Herꝛſchung verbotten haben. Der ſpruch Gal. 6. 15. redet nit vom euſſerlichen weſen der Chriſten / deren freylich etliche beſchnitten / als die glaubige Juden / etliche nicht beſchnitten ſeynd / als die glaubige Heyden. Dann er iſt gleich dem andern Spruch Gal. 3. 28. Hie iſt kein Jud noch Grieche / hie iſt kein Knecht noch Freyer / hie iſt kein Mann noch Weib. Welche Wort / wann die Irꝛgeiſter nach dem Buchſtaben verſtehen wollen / müſſen ſie ſich ſelbſt von Chriſto außſchlieſſen / denn ſie ja entweder Knecht / oder Freyen / Mann oder Weib ſeyn. Der Verſtand aber iſt / daß dieſe euſſerliche vnterſcheide der Menſchen / weder hindern / noch fördern zur Seeligkeit. Die newe Creatur durch den Glauben an Chriſtum / iſt allein nöhtig zur Seeligkeit.

Luc. 22. 25.

Galat. 6. 15.

Gal. 3. 28.

X.

Endlich / der Spruch Matth. 5. 39. verbeut den Chriſten nicht die Straffe deß Böſen / ſondern allein die eygene Rache: Sonſt müſte kein Chriſt / auch kein Vatter oder Mutter / kein Vorſteher oder Schulmeiſter / oder Prediger ſeyn / denn dieſe müſſen ja auch dem Böſen widerſtehen.

Matth. 5. 39.

Ja der HErr Chriſtus vnnd die Apoſtel ſelbſt haben dem Böſen offt widerſtand gethan/ vnd es geſtrafft. Es findet ſich auch nirgends/ daß die jenigen / ſo in weltlichen Ambtern geſeſſen / vnnd ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehret haben: als man lieſet vom Königſchen / daß er geglaubet habe mit ſeinem gantzen hauſe. Vom Landvogt Sergio Paulo, der auch glaubig worden: Vom Kerckermeiſter zu Philippen / der mit ſeinem gantzen Hauſe ſich tauffen lieſſe/ ꝛc. Jhre Ampter darumb verlaſſen/ oder zu verlaſſen ermahnet worden ſeyen/ ꝛc.

Joh. 4. 53.
Act. 13. 12.
Act. 16. 33.

XI.

Von mancherley Formen der weltlichen Regiment.

Von mancherley Formen vnnd weiſen der weltlichen Regimenten / wie ſie vnterſcheiden / vnd welches die beſte Form der Policey ſey / ſtehet den weltlichen Scribenten zu diſputieren. Jn Gottes Wort finden ſich Kayſer / Könige/Fürſten/Landvögte/Vögte/Amptleuthe/Burgemeiſter/ Hauptleuthe/ Oberſten/ ꝛc. Summa/ hohe vnd nidere Obrigkeiten / von welchen allen in gemein der Apoſtel Paulus ſpricht: Es iſt keine Obrigkeit ohne von Gott: Wo aber Obrigkeit iſt / die iſt von Gott geordnet. Vnd S. Petrus: Seyd vnterthan aller Menſchlichen Ordnung vmb deß HErren willen/ es ſey dem Könige als dem Oberſten / oder den Hauptleuten / als den Geſandten. Item, Fürchtet GOtt / ehret den König. Da dann zu mercken / daß der Apoſtel Petrus die Obrigkeit menſchliche Ordnung nennet / widerſtehet nicht deß Apoſtels Pauli Spruch / Die Obrigkeit iſt Gottes Ordnung. Dann die Obrigkeit für ſich/ hat Gott allein geordnet. Die vnterſchiedene Form der Obrigkeit/ vnd daß ſie Kayſer / oder König/oder Fürſt heiſſet/ hoch oder nider iſt/ von dieſer/oder jener Perſon verwaltet wird / rühret zwar her von weltlichem Recht vnd Ordnung/ wird aber durch Gottes ſonderbahre ſchickung regieret. Darumb ſoll man Menſchlicher Ordnung vnterthan ſeyn/ vmb deß HERREN willen.

Rom. 13. 1.
1. Petr. 2. 13. 12.

Warumb S. Petrus die Obrigkeit eine Menſchliche Ordnung nennet.

Von

Von Gebühr der Obrigkeit ſpricht der Apoſtel Pau- XII.
lus: Derhalben müſſet jhr auch Schoß geben / dann ſie ſeynd Rom. 13. v. 6. 7.
Gottes Diener / die ſolchen Schutz ſollen handhaben. Item, Ge- Gebühr der
bet Schoß / dem der Schoß gebühret / Zoll / dem der Zoll gebühret / Obrigkeit.
Furcht / dem die Furcht gebühret / Ehre / dem die Ehre gebühret. Item, Gebet dem Kayſer / was deß Kayſers iſt. So iſt nun die Gebühr der Obrigkeit Erſtlich / daß ſie als eine Dienerin Gottes erkant vnd hoch gehalten werde: Als die an Gottes ſtatt regieret / Darumb werden die Oberherꝛn in der Schrifft Götter genennet. Darnach / daß ſie ſolches jhres Stands wegen von jhren Vnterthanen geehret vnd gefürchtet werde / gleich wie Kinder jhre Vätter ehren vnnd fürchten. Dann Obrigkeiten ſollen Vätter ſeyn jhrer Vnterthanen. Zum dritten / ſeynd der Obrigkeiten gebührende Eynkommen / Schoß / Tribut / Zoll / ꝛc. darvon ſie zum theil die ſchwere Bürden jhres Ampts ertragen / zum theil jhren hohen Ehrenſtand mit gebührlichen Würden erhalten / vnd gutthätig ſeyn können vnd ſollen. Darbey gleichwol vbermäſſiger Pracht / vnd ohnnöhtige verſchwendung / den Königen ſo wol / als den Vnterthanen in Gottes wort verbotten wird / wie Jerem. 22. v. 14. 15. vnnd ſonſten zu leſen.

Nun hat Gott die Obrigkeit zwar mit hoher vnd höch- XIII.
ſter Gewalt / vber andere Menſchen zu herꝛſchen / begabet / Gewalt der
auch ſie mit dem Schwerdt gewaffnet / jhren Gewalt zu v- Obrigkeit.
ben / vnd hand zu haben / wie geſchrieben ſtehet: GOtt gibt Dan. 4. 22.
der Menſchen Königreich / wem er wil. Item, Die weltliche Für- Matth. 20. 25.
ſten herꝛſchen / vnd die Oberherꝛn haben Gewalt. Item / Sie trä- Rom. 13. 4.
get das Schwerdt nicht vmb ſonſt.

Hat ſie aber auch mit einem ſehr ſchweren / müheſeeli- XIV.
gem Ampt beladen / daß ſie (ins gemein zuſagen) ſoll den Ampt der O-
Gehorſam deß Göttlichen Geſetzes handhaben vnd ſchützen brigkeit iſt
vnter den Menſchen / ſonderlich in der Chriſtenheit / das iſt / ſchwer vnnd
müh ſeelig.

Erſtlich/ vnd für allen dingen ſoll ſie ſorg tragen für die Ehre Gottes/ daß dieſelbe durch Abgötterey vnd falſchen Gottesdienſt nicht verletzet/ wahre Gottesfurcht aber/ vnd wahrer Gottesdienſt/ nach dem Wort vnd Willen Gottes gepflantzet/ vnd erhalten werde/ bey jhren Vnterthanen. Wie Gott ſpricht zu dem Fürſten Joſua: Laſſe das Buch dieſes Geſetzes nicht von deinem Munde gehen/ daß du es halteſt/ rc. Vnd S. Paulus: Sie iſt Gottes Dienerin/ dir zu gute. Das gröſte Gut aber der Vnterthanen iſt die wahre Religion vnnd Gottesfurcht.

Handhabe der erſten Tafel. Joſu. 1. 8. Rom 13. 4.

XV. Zum andern/ ſoll ſie Recht vnnd Gerechtigkeit handhaben/ Zucht/ Ehrbarkeit/ Fried vnnd Einigkeit erhalten/ die Frommen lieben vnd belohnen/ die Böſen ſchrecken vnd ſtraffen/ endlich jhren Vnterthanen vñ Landen wider innerliche vnd euſſerliche Feinde/ auch mit Schwerdt vnd Krieg ſchutz halten/ wie geſchrieben ſtehet: Alſo ſpricht der HErr: Haltet Recht vnd Gerechtigkeit/ errettet den Beraubten von deß Freflers Hand/ vnd ſchindet nicht die Frembdlinge/ Wäiſen vnd Witwen/ vnd thut niemand Gewalt/ vnd vergieſſet nicht vnſchuldig Blut an dieſer Stätte. Item, Die Gewaltigen ſeynd nicht den Guten/ ſondern den böſen Wercken zu fürchten. Wiltu aber dich nicht fürchten für der Obrigkeit/ ſo thue guts/ So wirſtu Lob von derſelben haben: Thuſtu aber Böſes/ ſo fürchte dich/ denn ſie trägt das Schwerdt nicht vmb ſonſt: Sie iſt Gottes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe vber den/ der böſes thut: Sie ſeynd Gottes Diener/ die ſolchen Schutz halten ſollen.

Handhabe der andern Tafel. Jerem. 22. 3. Pſalm. 82. 3. Rom. 13. v. 3. 4. 6.

XVI. In beyderley jhrem Ambt wird die Chriſtliche Obrigkeit heutiges tages von zweyerley Leuthen angefochten. Im erſten/ von den Geiſtlichen im Papſthumb. Im andern/ von Widertäuffern vnd Irrgeiſtern.

Obrigkeit wird in beyderley Ampt angefochten.

XVII. Die Geiſtlichen in Papſthumb laſſen zwar zu/ weltliche Obrigkeit ſolle nicht nur für das Rahthauß/ vnd den gemeinen Frieden ſorgen/ ſondern auch den Gottesdienſt/ wie

Geiſtliche nehmen der Obrigkeit in der erſtē Tafel/ was jhr gebühret.

wie er von den Geiſtlichen geführet wird/ handhaben alle andere Religion vnd Lehre/ die ſie verdammen/ abſchaffen vnd ſtraffen/ ꝛc. Geſtatten aber nit/ daß weltliche Obrigkeit ſorge vnd forſche/ oder forſchen laſſe/ ob jhr/ der Geiſtlichen Gottesdienſt recht/ jhre Lehr wahr/ vnd der H. Schrifft gemäß ſey/ auff jhr Ampt vnd Leben acht habe/ die Kirchen vnnd SchulMiniſterien beſtelle/ oder beſtellen laſſe/ Kirchenſachen vnd Gericht vnter jhrer Juriſdiction habe/ ꝛc. Bellar. ilb 4. de laic. c. 17. 18.

Dargegen ſpricht die H. Schrifft mit Worten vnd Wercken der weltlichen hohen Obrigkeit dieſes Recht zu/ daß/ gleich wie ſie ſchuldig iſt/ zu ſorgen/ daß das Bürgerliche Gut/ das iſt/ Recht vñ Gerechtigkeit/ durch deß Bürgerlichen Rechts erfahrne/ weltliche/ tapffere Leuthe jhren Vnterthanen auff dem Rahthauß/ zum zeitlichen Beſten geſprochen/ vnd diſpenſieret werde/ nach den Geſätzen jhrer Lande. Alſo auch vnd fürnemlich jhr obligen ſolle zu ſorgen/ wie das Göttliche/ vnd Geiſtliche/ der Seelen Gut/ das iſt/ wahre Religion vnd Gottesfurcht/ durch der Göttlichen Schrifft erfahrne/ Geiſtliche/ tapffere Leuthe/ jhren Vnterthanen/ in Kirchen vnd Schulen/ zum ewigen Beſten fürgetragen/ vnd adminiſtrieret werde/ nach dem Geſätz vnd Zeugnus/ oder Wort Gottes/ Ad legem & ad teſtimonium Jeſai. 8. 20. Dieſes gibt der Göttliche Befehl an Moſe vnd Joſua. Es gebens die Exempel der löblichen Könige Davids, Salomons, Joſaphats, Hiskia, Joſia, &c. die den Gottesdienſt bevorab in acht gehabt/ vnd die vntüchtige oder fahrläſſige Prieſter reformieret vnd geſtrafft haben. Auch ſagt der Apoſtel Paulus klar zu den Chriſten zu Rom: Sie iſt GOttes Dienerin/ dir zu Gut/ zwar zu allem Gut. Was nutzte ſonſt die Obrigkeit einem Chriſten mehr/ dann einem Vnglaubigen. Vnd iſt wol zu erbarmen/ daß in dieſem Punct die Heyden ſollen die Päpſtiſche Geiſtlichen

XVIII. Recht der hohen Obrigkeit in Religionsſo gen vnd ſachen.

Deut. 17. 18.

obertreffen. Dann vnter den Heydniſchen Politiſchen Scribenten findet man keinen/der nicht ſeinem Könige die ſorge vnd beſtellung deß Gottesdienſts zum forderſten zuſchreibe/ vnd befehle/ vnd dieſes zum Grund ſetze/ welches ſie die Natur vnd Jus Gentium gelehret hat: Der Obrigkeit Ampt vnnd Beruff ſey eygentlich dahin angeſehen / daß ſie jhre Bürger vnd Vnterthanen/ſoviel jmmer möglich/tugendthafft/ tapffer vnd glückſeelig darſtellen möge. Darvon allhie kürtze wegen ohne noht mehr zu melden.

XIX. Die Widertäuffer vnd Irrgeiſter laſſen auch zu/ weltliche Obrigkeit ſolle nicht nur das Rahthauß/ Recht vnnd Gericht halten/ ſondern auch das Böſe/in vnnd auſſerhalb Kriegs/mit dem Schwerdt ráchen vnd ſtraffen. Geſtatten aber nicht/daß ein Chriſt ſolches thue/oder zuthun macht habe: Darumb/daß Chriſtus ſeinen Jüngern geſagt hat/ jhr ſollet dem Böſen nicht widerſtehen. Item/ Er hat jhnen das Schwerdt nicht gegeben / ſondern verbotten: Wer das Schwerdt nimbt / wird durchs Schwerdt vmbkommen. Item, Das newe Teſtament/ſagen ſie/ gehet nicht mit Blut vmb/ ſondern mit der Liebe/Vnd was dergleichen mehr Irrungen/ von den alten Manicheern herrührend / ſie fürbringen / die Obrigkeit aus der Kirchen Chriſti zu ſtoſſen.

Widertäuffer vnd Irrgeiſter laſſen keinen Chriſten Obrigkeit ſeyn.

Matth. 5. 39.

Matth. 26. 52.

XX. Dagegen aber ſoll Chriſtliche Obrigkeit ſich halten der Lehr S. Pauli: Die Obrigkeit iſt von GOtt geordnet/vnd iſt Gottes Dienerin. Solte aber Gott wol etwas geordnet habē/ das ein Chriſt nicht thun könne / oder zu thun macht habe? Solte ein Heyd Gott beſſer dienen können / als ein Chriſt? Darumb laſſe man die armen Leuthe mit ſolchem wahn fahren/ ſo lang ſie keine Vnruh anrichten/ oder die ſchuldige gebühr der Obrigkeit nicht entziehen/ darvon aber die Reichs-Conſtitutiones diſponieren/ Auff den ſpruch Matt. 5. 29. iſt nu. 30. geantwortet/ Den andern belangend Matt. 26. 52.

Rom. 13. v. 1. 4.

hat ja

hat ja Chriſtus ſeinen Jüngern/ vnd allen PrivatPerſonen das weltliche Schwerdt nicht gegeben / ſondern verbotten/ dieweil es jhnen/ als Apoſteln/ Biſchoffen/ Predigern/ Vnterthanen nicht gebühret. Er hat es aber auch dem Kayſer/ dem es Gott zuvor gegeben / nicht genommen/ ſondern zugeſprochen / da er ſagt: Gebet dem Kayſer / was deß Kayſers iſt / Vnd deutlicher durch den Apoſtel / Die Obrigkeit iſt GOttes Dienerin / vnnd träget das Schwerdt nicht vmb ſonſt. Das dritte iſt wahr: Das Newe Teſtament gehe nicht mit Blut vmb / ſondern mit der Liebe / ſo viel die Kirche vnd die gemeine Beywohnung anlanget. Gleichwol muß es etwa mit Blut vnd Schwerdt vmbgehen/ wider inheimiſche vnd außländiſche Feinde / ſo viel ſeine Bürgerliche Policey belanget / die Kirche vnd den gemeinen Frieden zu erhalten/ dadurch die Liebe gegen dem Nächſten gar nicht verletzet/ ſondern geubet wird. Dann Gott hat ſolche nohtwendige Rache vnd Widerſtand gebotten/ auch im newen Teſtament/ darumb iſt der Gehorſam ein Gottesdienſt: So langet auch ſolche Rache zu Schutz der Frommen / Darumb iſt ſie der Liebe gemäß/ vnd nicht zuwider.

Man hat aber/ ſprechen ſie/ im newen Teſtament weder Zeugnus noch Exempel/ daß Chriſten erlaubet ſey zu krigen. Worauf kurtz zu antworten. Erſtlich/ das newe Teſtament hebet den Schutz der Vnterthanen nicht auff / der durch die Obrigkeit etwa mit Schwerdt vnd Krieg erhalten werden muß. Darnach/ vom Kriegführen haben die Apoſtel nit geſchrieben / weil ſie nicht geſandt waren/ ein newe weltliche Policey anzurichten/ ſondern in der alten jedes orths Policey (deren ſie jhre Rechte nicht genommen/ ſondern gelaſſen/ wie Rom. 13. vnd ſonſten zu ſehen) ein newe Kirche Chriſto zu ſamlen. Endtlich / S. Johannes der Tauffer / Chriſti Vorlauffer/ als die Soldaten von jhme bericht begehrten/ XXI. Daß den Chriſten erlaubt ſey auch Krieg zu führen im newen Teſtament.

ſagte nicht zu jhnen: Gehet deß Kriegs müſſig/ ſondern/ Thut niemand vnrecht/ vnd laſſet euch genůgen mit ewrem Sold. So hat er je jhnen den Sold zu nehmen / vnnd vmb den Sold im Krieg zu dienen / erlaubt. Daher das Fůrgeben nicht wahr/ daß im Newen Teſtament weder Zeugnus/ noch Exempel von erlaubtem Krieg zufinden.

XXII. Auß was Vrſachen aber/ vnd wie rechtmåſſge Kriege zu führen/ iſt dieſes orths nicht zu erklåren. Allein ſtehet allen Regenten zu mercken / daß / ob wol kein rechtmåſſiger Krieg gefůhret wird / dann vmb Friedens willen / Jedoch weiln deß Kriegs Natur iſt / ſchaden thun vnnd verderben/ vnd kein Krieg leicht ſo juſt gefůhret werden kan/ daß nicht viel Vnrechts damit lauffe/ vnd alſo (wie man ſagt) wenig Ablaß darbey ſeyn kan/ ſie es fůr beſſer achten / die Waffen ablegen / dann anlegen/ ohnnöhtige Kriege vermeiden/ nöhtige Kriege aber nicht anfangen / ehe alle Friedensmittel gegeſuchet worden ſeynd. Nicht nur / weiln der Poët recht ſpricht:

Christliche Regenten sollen sich hüten für ohnnöhtigem Krieg. [Marginal: Chriſtliche Regenten ſollen ſich hüten für ohnnöhtigem Krieg.]

Sil. Ital. lib. 11.

——————Pax optima rerum
Quas homini noviſſe datum eſt: Pax una triumphis
Innumeris potior.

Rom. 12, 19. Sondern weil Gottes Wort allen ſaget: Jſts möglich/ ſo viel an euch iſt / ſo habt mit allen Menſchen Friede/ ꝛc.

II. Von Geſåtzen / nach denen ein Chriſtliche Obrigkeit regieren ſolle.

XXIII. Zum andern / Anlangende die Geſåtze / oder Satzungen / nach denen die Obrigkeit regieren ſoll: Jſt von den alten recht geſagt: Geſetze ſeynd der Policey Seele / vnd / die Obrigkeit iſt ein lebendig Geſåtz. Darbey zu verſtehen/ daß wie ohne Geſåtz kein Policey beſtehet/ alſo auch ohne Obrigkeit

Geſåtz ſeynd zur Regierung nöhtig.

haben

haben Geſätze keine krafft. Hie iſt aber nicht die frage von Geſätzen in gemeyn / was / wie vielfaltig / oder welches die beſten ſeyn. Sondern allein / was für Geſätze das ſeyn ſollen / darnach ein Chriſtliche Obrigkeit mit gutem Gewiſſen regieren möge.

XXIV. Nohtwendige Frage.

Dieſe Frage iſt darumb nicht für ohnnöhtig zu achten: Dieweil man wol ſeltzame Köpffe gefunden / vnd findet / die es darfür halten vnd ſtreiten / die Chriſten ſeyen an die Geſätze Moſis durchaus gebunden / vnd könne kein beſſere Policey Ordnung ſeyn / dann die Gott ſelbſt durch Moſen den Juden weyland gegeben. Dadurch dann etwa viel Vnruh in Kirchen vnd Policey erreget worden / wie auß der Münſteriſchen Auffruhr bekant iſt.

XXV. Die Geſätze Moſe ſeynd die beſten mit groſſem Vnterſcheid.

Darauff aber iſt kurtz zuwiſſen / daß ja kein Geſätz beſſer iſt dann Gottes Geſätz / vnnd daß es billich allen andern Geſätzen vorgezogen werden ſolle / doch mit vnterſchied / vnd daß es nach Gottes Willen vnnd Meynung geſchehe. Der Vnterſcheid im Göttlichen Geſätz iſt dieſer: Das ein Theil deſſelben langet die allgemeinen Sitten / Tugende vnd Laſter an / die allen Menſchen im Geſätz der Natur gebotten / oder verbotten / vnnd in den zehen Gebotten Gottes begriffen ſeynd. Von dieſem Geſätz iſt Gottes wil vnd meynung / daß es von allen Menſchen gehalten werde. Das ander Theil deß Moſaiſchen Geſätzes war von den Levitiſchen Ceremonien / vnd Aaroniſchem Prieſterthumb / welches ein Fürbild war auff Chriſtum: Von dieſem Geſetz war Gottes wil vnd meynung / daß es biß auff Chriſtum währen / durch deſſen Zukunfft aber ſeine Erfüllung vnnd Endſchafft erreichen ſolte. Wer nun im newen Teſtament dieſes Geſätz wolte eynführen / müſte Chriſti Zukunfft verläugnen / vnd das gantze Judenthumb wieder auffrichten. Das dritte Theil deß Moſaiſchen Geſätzes langete an die

Jůdiſche Policey/ dadurch Gott daſſelbig Volck ſonderlich von allen andern Vőlckern vnterſchieden haben wolte/ dieweil aus einem gewiſſen Stamme deſſelben/ nemlich Juda/ Chriſtus gebohren werden ſolte. Von dieſem Geſätz war Gottes Wil vnd Meynung/ daß es ſo lang gehalten würde von demſelben Volck/ als lange der Vnterſcheid der Vőlcker währen ſolte. Der Vnterſcheid aber deß Jůdiſchen vnd anderer Vőlcker/ hatte ſein Endſchafft erreicht/ als Chriſtus kommen/ vnd aus zweyen/ das iſt/ aus Jůden vnd Heyden ein glaubig Volck/ das iſt/ Chriſten gemacht/ wie geſchrieben ſtehet Ephes. 2. 14. da er nemlich ſeinen Apoſteln befehl gethan/ das Evangelium nicht nur den Juden/ ſondern allen Creaturen in der gantzen Welt zu verkünden. Da nun auch dieſes Geſätz den Chriſten jemands auffdringen wolte/ was were das anderſt/ dann ſie Chriſtum zu verläugnen dringen?

Marc. 16. 16.

XXVI. Woraus nun klar zu verſtehen/ daß/ ob wol das Geſätz Gottes/ ſoviel die Ceremonien/ vnd die Jůdiſche Policey belanget/ das beſte Geſätz den Juden geweſen iſt/ biß auff Chriſtum/ jedoch jetziger zeit/ beyde nach dem willen Gottes gefallen: Alſo/ daß auch die Juden ſelbſt dieſelbige jezund mehr weder ſollen/ noch kőnnen halten. Vnd alſo allen Vőlckern/ bey denen die Kirche Chriſti ſich geſetzet/ die Freyheit gelaſſen worden/ Ihre Policey mit ihren hergebrachten/ oder andern willkührlichen billichen Satzungen zu regieren/ Das Geſätz aber der Sitten/ ſo man das Moraliſch Geſätz nennet/ weiln es deß natürlichen Geſätzes/ vnd der allgemeinen Billichkeit abtruck iſt/ iſt mit nichten gefallen/ ſondern nach dem willen Gottes bindet es Juden/ Chriſten vnd alle Menſchen vnauffhőrlich.

Moſaiſche Geſätze vnd Ceremonien vnnd Policey ſeynd durch Chriſtũ gefallen.

Das Moraliſche Geſätz bindet alle Menſchen.

XXVII. So iſt nun kürtzlich die Summa dieſes Puncten/ daß erſtlich/ vnd für allen dingen ein Chriſtlicher Regent/ hoch

vnd

vnd nider/ das Geſätz der H. zehen Gebotten Gottes/ ſeines gantzen Regiments leichte vnd höchſte Regul aller Billichkeit ſeyn laſſe/ damit (wie num. 14. vermeldet) der Gehorſam beyder Tafeln Göttliches Geſätzes/ im thun vnnd laſſen/ ſo viel immer möglich/ bey ſeinen Vnterthanen gehandhabet/ geſpüret vnd geleiſtet werde.

Geſätze/ nach denen Chriſtliche Obrigkeit regieren ſoll.

XXVIII.

Zum andern/ weil Bürgerliche Sachen (ohne welche die Menſchliche Geſellſchafft nicht beſtehen kan) von Rechten vnd Gerichten/ von beſtellung der nohtwendigen Ämpter/ von kauffen vnd verkauffen/ Maaß vnd Gericht/ Erbſchafften/ Straffung der Verbrechenden/ etc. in ermeltem Göttlichen Geſätz nicht außdrücklich begriffen/ ſondern den Chriſtlichen Völckern frey gelaſſen/ mögen dieſelbe nach jedes Landes/ oder Volcks hergebrachten Sitten/ Gewonheiten vnd Rechten/ in der Policey Ordnung angeſtellet/ doch nach obbemelter Regul der allgemeinen Billichkeit gerichtet werden. Nun ſeynd vnter den Politiſchen Satzungen aller Völcker jederzeit für die billichſten/ als dem Göttlichen vnd Natürlichen Geſätz ähnlichſten/ gehalten worden die Römiſche Geſätze vnnd Rechte/ deren ſich nicht allein die alten Chriſtliche Kayſer/ Könige/ Herrn vnd Vnterthanen gebrauchet/ ſondern der Apoſtel Paulus hat ſich auch/ (ohnangeſehen er damals im Jüdiſchen Lande war/) auff dieſelbe beruffen: Ich/ ſprach er/ bin Römiſch gebohrn/ Ich ſtehe für deß Kayſers Gerichte/ da wil ich mich richten laſſen/ Ich beruffe mich auff den Kayſer. Auch hat er/ wie nicht weniger der Apoſtel Petrus/ die Chriſten vermahnet/ den Römiſchen Rechten vnd Satzungen zu gehorſamen/ vnd vnterthänig zu ſeyn. Dardurch er dann die Römiſche Policey Ordnung gut geheiſſen/ vnnd den Chriſtlichen Regenten/ ſo wol als den Vnterthanen/ zum beſten befohlen hat.

Röm. Geſätze vnd Rechte vnter den Völckern die beſtē.

Act. 22. 28. vnd 25. 10. 12.

Petr. 2. 13. 17.

Letzlich/

XXIX. Letzlich/ Demnach weder in dem Göttlichen Moraliſchen Geſätz/die Politiſche Ordnungen außgedruckt/ ſondern den Chriſtlichen Völckern freygelaſſen / noch auch in den Römiſchen geſchriebenen Rechten (darzu ſich faſt alle Chriſtliche Policeyen bekennen) jedes Landes/ Volcks vnd Orths/ vngleiche/ fürfallende Fälle außdrucklich begriffen/ wie auch nicht die eygene/ billiche/ municipal Gewonheiten vnnd Satzungen auffgehoben werden / Erfordert die nohturfft / daß Chriſtliche Regenten/ jede von jhres Landes Particularitäten vnd Gelegenheiten/ in Mitteldingen / die von Gott weder gebotten noch verbotten : Zum Exempel/ ob ſolche oder ſolche Ämpter vonnöhten / ob gröſſere / oder geringere Stewer zu geben/ob Burger Waffen tragen ſollen oder nicht/ꝛc. auch ſetzen vnd ordnen / wie es zu gemeynem jedes orths Beſten gehalten werden ſolle : Welche leges poſitivæ heiſſen / vnd weiln ſie der Göttlichen vnd natürlichen Billichkeit gemäß/ vnd zum gemeinen Beſten gerichtet ſeyn ſollen / von den Vnterthanen noht halben zu halten ſeyn/ auch ohne verletzung deß Gewiſſens nicht mögen vberſchritten werden / wie geſchrieben ſtehet : So ſeyd nun aus noht vnterthan/nicht allein vmb der Straffe willen/ ſondern auch vmb deß Gewiſſens willen.

Geſätze von Particularitätē vnd Mitteldingen der Obrigkeit frey.

Rom. 13. 5.

III. Von Vnterthanen/ wie ſie ſich gegen jhrer Obrigkeit verhalten/ vnd wie weit der Gehorſam gegen deroſelben ſich erſtrecken ſolle.

XXX. Das Ambt der Vnterthanen gegen jhrer Obrigkeit ſtehet fürnemlich in dreyen Stücken. Das erſte / iſt die gebührende Ehre / in deren die Obrigkeit wegen jhres hohen Standts vnd Ambts von jhren Vnterthanen gehalten werden ſoll. Die ſtehet aber nicht nur in euſſerlichem bücken/ oder höfflicher Reverentz/ die auch falſche Leuthe pflegen zu

Das Ambt der Vnterthanē in dreyen ſtücken.

erzeigen/

erzeigen/ ſo die Obrigkeit bey ſich nur für ein nohtwendiges Vbel halten/ deſſen man nicht gerahten könne. Sondern fürnemlich darinne/ daß Vnterthanen in jhrer Obrigkeit die Göttliche Ordnung erkennen/ daß ſie Statthalter vnnd Diener Gottes ſeyn/ denen Gott ſelbſt ſeinen Gewalt vber ſie vbergeben habe/ die Vnterthanen/ zu jhrem Beſten/ nach dem willen Gottes zu regieren. Aus welcher betrachtung die ſchuldige Ehrerbietung/ auch Liebe/ Forcht vnd andere gebühr für ſich ſelbſt erfolget. Darvon Gott ſpricht: Ehre Vatter vnd Mutter/ ꝛc. Dann die Obrigkeit iſt deß Landes Vatter/ wie König Pharao für Joſeph ſeinem Statthalter ließ außruffen: Der iſt deß Landes Vatter. Vnnd der weiſe Mann: Mein Kind/ fürchte den HErrn vnd den König. Vnd S. Paulus/ Gebet Ehre dem die Ehre gebühret/ Furcht dem die Furcht gebühret. Vnd S. Petrus/ Fürchtet Gott/ ehret den König.

Ehre der Obrigkeit/ worin ſie ſtehe.
Exod. 20. 12.
Gen. 41. 43.
Prov. 24. 21.
Rom. 13. 7.
1. Petr. 2. 17.

Hieraus folget das ander vnnd fürnehmſte Stücke/ Die Vnterthänigkeit/ daß fromme Vnterthanen jhrer lieben Obrigkeit in allen billichen Dingen Gehorſamb leiſten vmb deß HERREN willen. Solcher Gehorſam aber wird fürnemlich in dreyen ſtücken erfordert: Erſtlich/ Daß Vnterthanen ſich jhrer Obrigkeit Bottmäſſigkeit vnd Gebotten willig vnterwerffen. Darnach/ mit entrichtung aufferlegter Stewer vnnd Tribut ſich gehorſamlich eynſtellen. Fürs dritte/ aufferlegte ämpter vnd Bürgerliche Beſchwerden/ oder ſonſt zu erhaltung deß gemeinen Friedens/ vnd Schutz deß Vatterlands/ nöhtige Bürden/ ohne murren vnd Widerſpenſtigkeit ertragen helffen. Hiervon ſpricht der Apoſtel an Titum: Ermahne ſie (die Chriſten) daß ſie den Fürſten vnnd der Obrigkeit vnterthan vnnd gehorſam ſeyn/ zu allen guten Wercken bereit. Vnd an die Chriſten zu Rom: Jederman ſey vnterthan der Obrigkeit/ die Gewalt vber

XXXI. Gehorſam der Vnterthanē in allen billichen Dingen.
Tit. 3. 1.
Rom. 13. 1.

jhn hat. Da wol zu mercken/ daß er ſpricht/ die Gewalt vber jhn hat. Dann Vnterthanen ſollen nicht frembder/ ſondern allein jhrer Obrigkeit Gehorſam leiſten: Gleich wie die Obrigkeit nicht frembden/ ſondern allein jhren Vnterthanen zu gebieten hat.

XXXII. Starcke Motiven S. Pauli/ warumb Gehorſam der Obrigkeit zu leiſten ſey.

Er läſſet es aber bey dem Gebott nicht bleiben/ ſondern führet den Vnterthanen viel bewegliche Motiven vnd Vrſachen zugemut/ warumb ſie ſich deß Gehorſams nicht beſchweren/ ſondern willig vnterwerffen ſollen. Dann erſtlich/ ſpricht er/ hat es Gott alſo geordnet/ daß Obrigkeit ſoll den Vnterthanen fürſtehen: Vnterthanen ſollen jhrer Obrigkeit vnterthänig ſeyn. Was iſt nun billichers/ dan der Ordnung Gottes ſich gern bequemen? Zum andern/ iſt ja nichts vnbillichers/ dann daß ſich ein Menſch Gott dem HErꝛen/ das Geſchöpff dem Schöpffer widerſetze. Nun iſt aber der Obrigkeit nicht gehorſamen/ eben ſo viel/ als ſich Gott widerſetzen/ weil ſie Gottes Ordnung vnnd Statthalter iſt. Zum dritten/ iſt nichts thörichters/ dann ſich muhtwillig in ſchaden vnd gefahr ſetzen. Das thun aber die vngehorſamen Vnterthanen/ dann ſie verurſachen jhnen ſelbſt ſchrecken vñ ſtraffe bey der Obrigkeit/ weiln ſie das Böſe ſtraffen muß. Wie auch zum vierdten/ dieſes natürlich/ daß männiglich jhme ſelbſt alles liebs vnd guts begehret. Nun widerfähret gehorſamen Vnterthanen alles liebs vnd guts von der Obrigkeit/ weiln ſie gehorſamen Vnterthanen zu gute Gottes dienerin iſt. Vber diß vnd zum fünfften/ wenn gleich vngehorſame Vnterthanen die Straffe der Obrigkeit nicht fürchten wolten oder dürfften/ ſollen ſie doch jhrer Gewiſſen/ Pflicht/ vnd Eyd in acht nehmen/ vnd bedencken/ welche ſie durch vngehorſam verletzen vnd brechen/ vnd Gottes zeitlichen vnd ewigen Zorn jhnen ſelbſt muhtwillig auff den Halß laden. Letztlich/ ſo hanget gehorſam vnd Tribut aneinander: Erkennen

kennen ſich nun Vnterthanen ſchuldig/ der Obrigkeit jhren Tribut zu geben: Ey ſo müſſen ſie jhr auch den ſchuldigen Gehorſam folgen laſſen.

Mit dieſen vnd dergleichen mehr motiven der Heiligen Schrifft werden die Vnterthanen in Churfl. Pfaltz Kirchen vnd Schulen zum Gehorſamb gegen jhrer Obrigkeit trewlich angewieſen vnd ermahnet.

Das dritte Ambt Chriſtlicher Vnterthanen iſt/ Gedult mit menſchlicher blödigkeit an der Obrigkeit/ vnd Chriſtliche Fürbitt zu Gott für dieſelbe: Dann neben dem/ daß die Obrigkeit ein müheſeeliges/ hochgefährliches Ampt führet/ darinnen ſie mehrmals wachen/ ſorgen vnd ſchwitzen muß/ wann Vnterthanen ſanfft ſchlaffen vnd ruhen/ kan ſie auch gemeinen menſchlicher Natur affecten vnd ſchwachheiten/ als da ſeyn Stoltz/ Ehrgeitz/ Vnmäſſigkeit/ Wolluſt/ Trägheit/ Vergeſſenheit/ Sicherheit/ Zorn/ Grim/ vñ dergleichen vmb ſo viel mehr/ als gemeine Leuthe/ vnterworffen ſeyn/ als mehr anfechtung/ vnd gelegenheit ſie darzu haben/ vnd dardurch vbereylet werden mögen. Da nun ſolches etwa geſchicht/ gebühret den Vnterthanen mit jhrer Obrigkeit nicht weniger/ als frommen kindern mit jhrer Eltern Gebrechen/ gedult zu haben: Ja Gott für jhre Regierung vñ Wolfahrt fleiſſig anzuruffen/ nach vermahnung deß Apoſtels/ Ich ermahne euch/ daß man für allen dingen Bitte/ Gebet/ Fürbitt vnd Danckſagung thue für alle Menſchen: Für die Könige/ vnd für alle Obrigkeit/ auff daß wir ein geruhlich vnd ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit vnd Erbarkeit. Dann ſolches iſt gut/ darzu auch angenehm für Gott vnſerm Heyland.

> XXXIII. Gedult mit der Obrigkeit Gebrechen zu tragen.
>
> Fürbitt für die Obrigkeiten.
>
> 1. Tim. 2. 1.

Zum beſchluß/ fallen bey dem ſpruch S. Pauli: Jederman ſey gehorſam/ ꝛc. drey Fragen für/ allhie mit wenigen zubeantworten. Eine auf der vnterthanẽ ſeiten/ Ob der Papſt/ Biſchoffe/ vñ andere Geiſtliche auch darunter begriffen ſeyen? Die andere/

> XXXIV. Drey Fragen von Vnterthanen vnd jhrem Gehorſam.
>
> I.

2. zwo auf der Obrigkeit ſeiten / Ob auch Ehren werth / vnd für Diener Gottes zu halten ſeyn / etliche Obrigkeiten / die mit groben Laſtern / vnd vppigem Leben ſich beſudeln / wie zum exempel Nero, Caligula, vnnd andere mehr gethan / oder auch die der
3. Abgötterey ergeben ſeynd? Item / Ob auch denen Obrigkeiten Gehorſam zu leiſten ſey / die jhre Vnterthanen mit ſchweren Bürden drücken / ja vnbillich vnd Tyranniſch regieren / oder ſolche Sachen gebieten / die wider Zucht / Ehrbarkeit / vnd wider Gott ſeyen?

XXXV. Biſchoffe vnd Prediger ſollen auch der Obrigkeit vnterthan ſeyn / vnd wie fern.

Auff die erſte Frage iſt die Antwort / daß Biſchoffe / Prediger / vnd Kirchendiener / ob ſie wol / (betreffend jhre Lehr vnd Predigtampt) Gott vnd ſeinem Wort allein vnterworfen / Dennoch ſo viel jhren Beruff zu ſolchem Ampt / auch die trewe verrichtung deſſelben / vnnd viel mehr / was jhren euſſerlichen Wandel vnd Leben / Haußhaltung vnd zeitliche Güter anlanget / krafft deß Apoſtoliſchen General Befehls / der Obrigkeit Juriſdiction vnd Gewalt nicht weniger / als andere Chriſten vnterthänig ſeyn ſollen. Alſo iſt es geweſen im alten Teſtament / Prieſter vnd Leviten waren mit jhrem Beruff vnd verrichtung deſſelben der Könige Bottmäſſigkeit vnterworffen / wie die Hiſtoria König Davids / Salomons / Joſaphats / Joas / Hiskia / vnd Joſia außweiſen. Im Newen Teſtament ſpricht der HErr Chriſtus: Gebet dem Kayſer / was deß Kayſers iſt: Vnd hat ſelbſt für ſich vnd
Matth. 22. 21. für Petrum tribut gegeben. Der Apoſtel ſpricht ohne auß-
Matth. 17. 27. zug: Jederman ſey vnterthan ſeiner weltlichen Obrigkeit: vnd er iſt der Obrigkeit ſelbſt vnterthan geweſen. Die Biſchoffe zu Rom deßgleichen / wie Papſt Gregorius bekennet lib. 1. Epiſt. 31. Chryſoſtomus Biſchoff zu Conſtantinopel
Rom 13. 1. leget den Spruch Pauli / Jederman ſey vnterthan / etc. alſo aus: Diß wird gebotten nicht allein weltlichen Leuthen / ſondern auch allen Prieſtern vnd Mönchen / es ſey gleich einer ein Apoſtel / oder Evangeliſt / oder ein Prophet / oder wer er wolle. Dann dieſe

Vnter-

Vnterthänigkeit hindert die Gottſeligkeit nichts. S. Bernardus ſchreibet an Henricum Archiepiſcopum Senonenſem, der ſich zu gut ſeyn dauchte / dem Könige zu gehorſamen: Jederman ſey vnterthan der Obrigkeit / ꝛc. Soll jederman vnterthan ſeyn / warumb nicht auch jhr? Wer hat euch von jederman außgenommen? Wer ſich wil außnemmen / der wil betriegen. Chriſtus hats anderſt befohlen vnd gethan: Gebet dem Kayſer / ſpricht er / was deß Kayſers iſt / vnd Gott / was Gottes iſt. Was er mit dem Mund geſprochen / hat er bald im Werck erfüllet. Der Schöpffer deß Kayſers hat ſich nicht geſeumet / dem Kayſer Zinß zu geben: Euch hat er ein Exempel gegeben / daß jhr auch alſo thuet. Das Kayſerliche Recht ſaget auch: Omnes ſecundum leges vivant, etiamſi ad divinam domum pertineant.

Bernh. epiſt. 42.

L. Omnes, C. de leg. & conſtit. Princ.

XXXVI. Was der Römiſche Papſt allhie wider Chriſti Befehl vnd Exempel gethan.

Dieſem Befehl vnd Exempel Chriſti zu entgegen / hat der Röm. Papſt ſich ſampt dem Zinß / deß Kayſers Bottmäſſigkeit entzogen: Nicht allein aber ſich / ſondern mit ſich die gantze genante Geiſtligkeit vnnd Cleriſey / welche ſampt jhrem Geſinde vnd Anhang faſt den dritten Theil der Chriſtenheit machen ſollen. Nicht allein aber hat er ſich vnd ſeine Geiſtligkeit / deß Kayſers Gehorſam entzogen / ſondern hat auch alle ſeine Lande / Stätte / Güter / Renten / Zehenden / Zinßen / Zölle / ſampt andern vnſäglichen Intraden / welche zuvor deß Kayſers waren / vnd jetzt aller weltlichen Fürſten Eynkommen zwyfach vbertreffen ſollen / von deß Kayſers Zinß frey gemacht. Ja welches das gröſte iſt / hat er nicht allein ſich ſampt allen / vnd allem dem Seinigen / vons Kayſers Zinß vnd Gehorſam frey gemacht / ſondern dargegen den Kayſer ſampt allen Königen / Fürſten / vnd weltlichen Potentaten der gantzen Chriſtenheit / ſeiner Bottmäſſigkeit vnd Füſſen vnterworffen: vnd deß Apoſtels Befehl fräfentlicher weiſe vmbgewendet / Alſo:

Quòd jam Imperator debet jurare fidelitatē Papæ.

Diſt. 63. c. Tibi Domino.

Diſt. 99. c. Duo. Diſt. 93. c. Valentinianus. Cerem. Eccleſ. Rom lib. 1. ſect. 3, &c. Gloſſ. & Dd. in c. Ad Apoſtolicæ: De ſententia & re judicata in 6.

Quòd Imperator debet pendere ex Papæ judicio: non Papa ex Imperatoris.

Quòd Imperator debet Pontifici caput inclinare; aſſcendenti equum ſtapedam tenere.

Quòd Papa poteſt Imperatorem excommunicare, imò deponere: das iſt/ Der Kayſer ſoll dem Papſt Trew vnd Gehorſam ſchweren. Der Kayſer iſt deß Papſts Vrtheil vnterworffen/ vnd der Papſt nicht deß Kayſers. Der Kayſer ſoll für dem Papſt ſich bücken/ vnd wann er auff das Pferdt ſteiget/ jhme den Steigreif halten. Der Papſt kan den Kayſer in Bann thun/ ja vom Kayſerthumb abſetzen.

Hie ſollen Chriſtliche Kayſer/ Könige vnd Fürſten die augen auffthun vnd ſehen/ ob ſie es mit Chriſti Statthalter/ vnd Petri Nachfolger/ oder mit Chriſti/ Pauli vnd Petri Widerſacher zuthun haben: Denn auch S. Petrus hat allen/ ſo wol geiſtlichen/ als weltlichen Chriſten dieſen Befehl hinderlaſſen: Seyd vnterthan aller Menſchlichen Ordnungen vmb deß HErren willen/ es ſey dem Könige/ als dem Oberſten/ oder den Hauptleuten/ als den Geſandten von jhme/ zur Rache vber die Vbelthäter/ vnd zu Lob den Frommen.

1. Pet. 2. v. 13. 14.

XXXVII. Auch Laſterhafften/ Abgöttiſchen Regenten ſollen Vnterthanen gehorſam ſeyn.

Auff die andere Frage/ iſt kurtz die Antwort/ Daß Vnterthanen nicht auff die Perſon/ ſondern auff das Ambt der Obrigkeit fürnemlich zu ſehen haben. Nero war ein ſehr laſterhafftiger/ vnflätiger/ Abgöttiſcher Menſch/ freylich keiner Ehren/ ſondern Straffen würdig/ wie jhn die Hiſtorien beſchreiben: Noch weil er das Kayſerthumb truge/ vermahnen beyde Apoſtel Paulus vnd Petrus die Chriſten: Ehret den König. So iſt nun Gottes Ordnung in Ehren zu halten: Vnd alle die/ welche ſolche Ordnung Gottes tragen/ daß ſie Gewalt vber vns haben/ ob ſie gleich Laſterhafft oder Abgöttiſch ſeyn/ ſollen wir in Ehren vnd Würden halten/ vmb deß Ambts willen: jhre Laſter aber/ oder Irrthumb Gott zu richten heimſtellen.

Auff

Auff die dritte Frage iſt aus Gottes Wort mit Vnter- XXXVIII.
ſcheid zu antworten: König Pharao regierte Tyranniſch
vber das Volck Iſrael / druckte es mit vnträglichen Fron-
dienſten / Noch gebührete dem Volck Gehorſam zu leiſten /
biß Gott Erlöſung ſchickete. NebucadNezar war ein grau-
ſamer Tyrann vnd Landrauber / plagte das gefangene Volck
Juda zum vbelſten: Noch ſagte jhme Daniel / Gott hat dir
gegeben Königreich / Macht / Stärcke vnd Ehre / rc. Jeremias
vermahnete die Gefangenen Juden zum Gehorſam vnnd
zum Gebet für die Statt Babel / wiewol ſie Abgöttiſch war.
So gebühret nun Chriſtlichen Vnterthanen zu gehorſamen
nicht nur den Gütigen / ſondern auch den Tyranniſchen
Herꝛſchafften / vnnd viel lieber alle Vngebühr vnnd Be-
ſchwerden zu tragen / dann daß ſie mit vngehorſam / oder auf-
ſtand ſich der Ordnung Gottes widerſetzen wolten: Dann
alſo vermahnet auch S. Petrus / Seyd vnterthan mit aller
Furcht ewren Herꝛen / nicht allein den gütigen / ſondern auch den
ſtörꝛigen / Mit dieſer betrachtung / daß alle Herꝛſchafften
gute oder böſe / von GOtt vber vns geſetzet ſeyn / an den
Gütigen ſeine Güte / an den Tyranniſchen ſeinen Zorn
vnd Straffe vnſerer Sünde zu erkennen. Darumb iſt ei-
nigem Vnterthanen / oder Privat Perſonen (auſſerhalb der
vntadelichen Nohtwehre) nicht erlaubt / an die Tyrannen
handzulegen / ob er gleichwol gelegenheit hätte / wie Da-
vid gelegenheit hatte / den Tyrannen Saul ſeinen Verfol-
ger hinzurichten: Doch weil jhn die euſſerſte Noht nicht
zwang / ſprach er / Das laſſe Gott fern von mir ſeyn / daß ich an
den Geſalbten deß HERREN hand anlegen ſolte. Gott aber
weis zu ſeiner zeit die Tyrannen entweder durch ordent-
lichen Gewalt vnd Gerichte eines jeden Reichs / oder
ſonſt anderer wunderbarer weiſe / zur Straffe zuziehen vnd
zu ſtürtzen.

Gleich-

Vnterthanen ſollen auch Tyranniſchē Herꝛſchafftē gehorſam ſeyn.

Dan. 2. 37.

Jerem. 29. 7.

1. Petr. 2. v. 13.

Keinem Privat Vnterthanen erlaubt an Tyrannen hand zu legen.

1. Sam. 24. 11.

XXXIX. Wider GOtt iſt den Herꝛſchafften nicht zu gehorſamen.

Gleichwol hat auch dieſer Gehorſam ſeine Maaß: Dann wolten Tyranniſche Herꝛſchafften jemands zu offentlicher Abgötterey/ oder Schande nöhtigen/ vnd zuthun treiben/ was wider GOtt vnd ſein Wort ſtreitet. Gibt in ſolchem fall die H. Schrifft mit Worten vnnd Exempeln dieſen Außſchlag: Daß Vnterthanen alsdann nicht gehorſamen/ ſondern gebührender weiſe/ nach maſſen jhres Beruffs widerſprechen/vnd ehe alles Vngemach leiden ſollen. Dann als NebucadNezar ſeinen auffgerichteten Götzen/ bey ſtraffe deß fewrigen Ofens wolte von jederman angebetet haben/ widerſprachen die drey Geſellen Daniels
Dan. 3. 17. vnerſchrocken: Herꝛ König/ vnſer Gott kan vns wol von dem glüenden Ofen/ vnd von deiner Hand erꝛetten: Vnnd ob er es nicht thun wil/ ſo ſoltu dannoch wiſſen/ daß wir deine Götter nicht ehren/ noch das güldene Bild/ das du haſt ſetzen laſſen/ anbeten wollen. König Darius gebotte ſich allein/ vnnd nicht
Dan. 6. 16. Gott anzuruffen: Aber Daniel gehorchete nicht/ vnd ließ ſich darüber in die Löwengruben werffen. Zidekias der gottloſe König verbott dem Propheten Jeremia, GOttes Befehl dem Volck anzuzeigen/ daß man ſich den Chaldeern ergeben ſolte: Ward aber darüber etlich mahl in Thurn geworffen. Petrus vnd Johannes die Apoſtel antworteten jhrer Obrigkeit/ die jhnen verbotten in dem Na-
Act. 4. 19. men JEſu zu predigen: Richtet jhr ſelbſt/ obs für Gott recht ſey/ daß wir Euch mehr gehorchen/ dann Gott?

XL. Comment. in Rom. 13.

Daher nun wird recht geſagt: Der Obrigkeit ſey zu gehorſamen uſque ad aras, ſo lange es nicht wider Gott iſt. Vnd Hieronymus ſpricht: Den Richtern ſoll man gehorſamen in deme was Recht iſt/ nicht aber in deme/ quæ religioni contraria ſunt, was der wahren Religion zuwider iſt. Vnd dieſes darumb/ dieweil es ja die höchſte Vnbillichkeit were/ dem Könige alſo dienen wollen auff Erden/ daß der König aller

Könige vervnehret werde im Himmel. Daher Thomas recht ſaget: Omnis poteſtas humana ſub poteſtate Dei ordinatur: & nulli poteſtati humanæ eſt contra Deum obediendum: ſecundum illud Actor. 4. Oportet obedire magis Deo, quàm hominibus. Gehöret demnach beſchließlich hieher der Spruch Chriſti: Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / Die Seel aber nicht mögen tödten: Fürchtet euch aber viel mehr für deme / der Leib vnd Seel verderben mag in der Hölle.

Comment ad Rom. 13.

Matth. 10. 28.

Dieſes iſt alſo in Summa die Lehr von der Chriſtlichen Obrigkeit / vnd vom Ambt der Vnterthanen gegen derſelben / ſo in aller Evangeliſchen Herꝛſchafften / Kirchen vnd Schulen / in vnd auſſerhalb deß Röm. Reichs einhellig getrieben wird / darvon man auff das allergewiſſeſt betewren kan dieſe drey Warheiten.

Drey warhafte Puncte hieraus zu behaltē.

Erſtlich / Daß ſie dem H. Wort Gottes vnd der Chriſtlichen Kirchenlehre durchaus gemäß ſey.

1. Erklärte Lehr iſt GOttes wort gemäß.

Zum andern / Daß durch dieſe Evangeliſche Lehr der Stand der Obrigkeit weit höher geſetzt vnd geehret werde / dann durch der Päpſtiſchen vnd Jeſuitiſchen Scribenten verführiſche Lehr geſchicht / die nicht nur die weltliche Obrigkeit in gemein / jhrer gebührender Juriſdiction, in Kirchen vnd Religionsſachen (davon num. 18.) entſetzen vnd berauben / ſondern die höchſte Häupter / Kayſer / Könige vnd Fürſten / zu höchſtem jhrem Nachtheil vnd Gefahr / dem Röm. Papſt vnter die Füſſe werffen / vnd mit jhme die ſamptliche Geiſtligkeit jhrem Gehorſam vnd Zinß entziehen / wider das klare wort GOttes: Jederman ſey vnterthan / ꝛc. Gebet dem Kayſer / was deß Kayſers iſt / ꝛc. inmaſſen num. 35. dargethan worden. Ja die ſich auch / das H. Röm. Reich in einen gantz newen gefährlichen / Slaviſchen MODELL zu gieſſen vnterſtehen / wie cap. 11. erwieſen. Daher fürwar Kayſer vnd

2. Ehret die Obrigkeit mehr / dann der Jeſuiter Lehre thut.

Könige der Evangeliſchen Lehre billich dancken/ vnd ſie mit mehren Gnaden/ weder leider geſchicht/ anſehen ſolten.

3. Widerleget allein genugſam alle obige Lädlügen.

Zum dritten/ Daß demnach nohtwendig dieſes handgreifliche Vnwarheiten vnd Landlügen ſeyn müſſen/ was Calumnianten fürgeben/ als werde in Evangeliſchen Kirchen vnd Schulen von der Obrigkeit ein ſolche Lehr geführet/ dadurch die Herrſchafften vnd die Vnterthanen zu Vngehorſam vnd Auffruhr wider die höchſte Obrigkeit Kayſerliche Mayt. verhetzet würden/ ſo doch gerad das Widerſpiel darinnen durchaus/ beſonders num. 37. zu finden. Hingegen aber ſich in der Jeſuiter Lehr befindet/ daß kein Kayſer/ oder König/ oder Fürſt/ der dem Röm Papſt nicht zur hand gehet/ vnd deßwegen ein Tyrann ſeyn muß/ für einem jeden Privat Vnterthanen/ kein einzige Stunde ſeines Leibs vnd Lebens ſicher ſeyn könne/ welche ſchröckliche Mordlehr die Evangeliſche Religion aus Gottes Wort verdammet.

Hiemit nun/ thut man dieſe nohtwendige abgedrungene Declaration vnd Ableinungs Schrifft beſchlieſſen/ Den Getrewen Barmhertzigen GOTT abermaln demühtig anruffende/ er wolle Kayſerliche Mayt. ſambt allen Ständen deß H. Römiſchen Reichs (deren Hertzen er in händen hat) durch ſeinen guten Geiſt gnädiglich dahin lencken vnd leiten/ daß ſie weißlich vnd einmühtiglich regieren/ den Doëgiſchen Verleumbdungen nicht gehör geben/ für Achitopheliſchen ſchädlichen Rahtſchlägen ſich hüten/ allerſeits aber vnd einig ſuchen/ wodurch ſein Göttlicher Name vnter vns geehret/ das Vatterland bey guter Ruhe vnd Wolſtand erhalten werde/ Amen.

E N D E.

ERRATA

Was im abſchreiben oder Druck vberſehen worden/ wolle der Leſer alſo erſetzen.

Pag. 14. lin. ultim. ließ **offtberührter**/ pag. 18. lin. 5. à fine, ließ Mufti pag. 25. lin. 4. à fine, poſt heiſſe/ ſeynd in etlichen Exemplarn folgende Wort außgelaſſen worden/ **der Papſt aber ſey alſo** Univerſalis, **daß er nicht allein Biſchoff heiſſe**/ Ibidem lin. ult. für **Diener** ließ **Brůder**. pag. 27. lin. 4. **geſambten** pag. 28. lin. 3. à fine, **verweigert**/ pag. 32. lin. 10. **der Gefahr**/ pag. 62. lin. 12. **der** Calumnien, pag. 82. lin. 6. pro ex ließ &c. pag. 111. lin. 24. ließ **Churfürſten**/ pag. 112. lin. 25. ließ **ſeynd demnach**/ pag. 119. lin. 26. **Stånde**/ pag. 151. lin. 12. ließ **nicht allerdings außdrůcklich**.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schoppe, Caspar, 1576-1649

Gründtliche Widerlegung Der zwo Lästerschrifften oder Schmähkarten welche newlich von zweyen Calumnianten vnter ertichten Namen Christian Gottliebs von Friedberg vnd Christoffen von Vngersdorff außgesprenget worden Als wü rde in Kirchen und Schulen der Evangelischen Stände und Herrschafften sonderlich Churfl: Pfaltz von der Obrigkeit ein solche Lehr getrieben

[S.l.] 1617

4 Polem. 3224
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10690663-9
VD17 12:113041K